

STRUKTURELLE VERÄNDERUNGEN IN DER DEUTSCHEN SPRACHE IN
NAMIBIA: EINE UNTERSUCHUNG ANHAND VON TEXTEN AUS DER
ALLGEMEINEN ZEITUNG

A THESIS SUBMITTED IN PARTIAL FULFILMENT

OF THE REQUIREMENTS FOR THE DEGREE OF

MASTER OF ARTS

OF

THE UNIVERSITY OF NAMIBIA

BY

Anika Tina Kroll-Tjingaete

200731360

May 2016

Supervisor: Prof. Marianne Zappen-Thomson

ABSTRACT

This study titled *Structural changes observed in the German language as used in Namibia: A study on the basis of texts from the Allgemeinen Zeitung* analyses and examines the structural changes in German Language as it is used in Namibia. The German language found its way to Namibia during the German colonial times (1884 – 1915). After independence in 1990, English became the sole official language of Namibia. Nowadays, Namibia is a multilingual country, in which German, Afrikaans and various other languages constitute the national languages.

Several studies on the German language as used in Namibia have already been conducted, but these only examined the change in the lexis. Therefore, this study concerns itself with the structural changes of the German language in Namibia with regard to semantics, which is the study of meaning and/or syntax, namely the arrangement of words and phrases used. Changes in the German language are taking place in all German-speaking countries, due to globalisation, migration and multilingualism. Heike Wiese concerns herself with the most recent change in the German language in Germany: *Kiezdeutsch*. This research complements the studies conducted in German speaking countries in Europe.

The findings of the study provide evidence that structural change takes place as a result of the influence of English and/or Afrikaans on the German language in Namibia on the grounds of multilingualism. Furthermore, the study aims at creating language awareness within the German-speaking society regarding their mother tongue.

The research was conducted through the qualitative research design and is a descriptive empirical study as it described the structural changes and makes use of authentic material of German as it is used in Namibia today. Data collected are articles as well as letters to the editor from the *Allgemeine Zeitung*. The Namibian German sentences were compared to the standard German sentences of the same meaning. If the sentence was not identical to the standard German sentence, it was compared to the English and Afrikaans sentence, in order to see which of these influenced the structural change.

INHALTSVERZEICHNIS

ABSTRACT.....	ii
TABELLENVERZEICHNIS.....	vii
DANKSAGUNG.....	viii
DECLARATION.....	ix
KAPITEL 1: EINLEITUNG.....	1
1.1 Ausrichtung der Forschung.....	1
1.2 Fragestellung.....	1
1.3 Anlass und Zielsetzung der Arbeit.....	4
1.4 Bedeutung der Arbeit.....	5
1.5 Einschränkung der Arbeit.....	5
1.6 Methodik.....	6
1.6.1 Forschungsmethode.....	6
1.6.2 Forschungsvorgehensweise.....	8
KAPITEL 2: HINTERGRUND ZUR FORSCHUNGSARBEIT.....	10
2.1 Namibia.....	10
2.1.1 Namibias Bevölkerung und Sprachen.....	10
2.1.2 Historischer Überblick Namibias in Bezug auf die Sprachen.....	12

2.1.3	Sprache und Kultur Namibias.....	19
2.2	Die Rolle der deutschen Sprache im namibischen Bildungssystem und in Institutionen.....	21
2.2.1	Schulen.....	21
2.2.2	Universität.....	24
2.2.3	Deutschsprachige Institutionen und Initiativen in Namibia.....	26
2.3	Die deutschsprachigen Medien in Namibia.....	28
2.3.1	Deutschsprachige Zeitung.....	28
2.3.2	Deutschsprachiges Radio.....	32
2.3.3	Deutschsprachiges Fernsehen.....	36
2.4	Der deutsche Einfluss im namibischen Alltag.....	37

KAPITEL 3: LITERATURÜBERICHT UND THEORETISCHER

	RAHMEN.....	39
3.1	Forschungsstand zu Deutsch in Namibia.....	39
3.2	Kiezdeutsch und Namdeutsch.....	52
3.3	Sprachfähigkeit und Sprachgebrauch.....	56
3.3.1	Sprache und Gesellschaft.....	58
3.3.2	Sprachliche Varietäten.....	59

3.3.3	Standardsprache und Umgangssprache.....	63
3.3.4	Sprachveränderung der Standardsprache.....	67
3.3.5	Formen der Sprachaneignung.....	82
3.3.6	Mehrsprachigkeit.....	86
3.3.7	Interferenz und Transferenz.....	90
3.3.8	Semantischer Transfer.....	93
KAPITEL 4: FORSCHUNGSERGEBNISSE.....		94
KAPITEL 5: ANALYSE DER FORSCHUNGSERGEBNISSE.....		102
KAPITEL 6: FAZIT.....		110
LITERATURVERZEICHNIS.....		117
ANHANG 1.....		132

TABELLENVERZEICHNIS

Tabelle 1:	Spracherwerbsarten.....	85
Tabelle 2:	Unterschiede der Sprachveränderung.....	111
Tabelle 3:	Beispiele der Veränderungen der Sprachstruktur in der Umgangssprache.....	132

DANKSAGUNG

An dieser Stelle möchte ich mich bei all denjenigen bedanken, die mich während meines MA-Studiums unterstützt und motiviert haben.

Zuerst gebührt mein Dank Frau Professor Marianne Zappen-Thomson, die diese Arbeit betreut und begutachtet hat. Ein ganz herzlicher Dank gilt ihr vor allem wegen ihrer hilfreichen Anregungen und der konstruktiven Kritik bei der Erstellung dieser Arbeit. Sie haben dazu beigetragen, dass diese Masterarbeit in dieser jetzigen Form vorliegt.

Ebenfalls möchte ich mich bei den Praktikantinnen Amelie Daas, Lena Matthaes und Sophie Hohmann bedanken, die mir in entscheidenden Phasen geholfen haben, sowie meiner Patentante Christine Zeitz, die mich mit relevanter Literatur versorgte. Herzlichen Dank!

Zutiefst zu Dank verpflichtet bin ich meinen Eltern Witta Biehler-Kroll und Thomas Kroll, die mich während meines gesamten Studiums immer tatkräftig unterstützt und ermutigt haben.

Mein Dank gilt ebenfalls der Hornhues-Stiftung für das Stipendium, das die Fertigstellung meiner Masterarbeit ermöglichte. Dafür möchte ich mich noch einmal von ganzem Herzen bedanken!

Abschließend gilt ein ganz besonderes Dankeschön meinem Ehemann Ray Tjingaete für den starken emotionalen Rückhalt und die liebevolle Unterstützung während der nicht immer leichten Zeit meines MA-Studiums. Ohne dich hätte ich es nicht geschafft!

DECLARATION

I, Anika Tina Kroll-Tjingaete, declare hereby that this study is a true reflection of my own research, and that this work, or part thereof has not been submitted for a degree in any other institution of higher education.

No part of this thesis/dissertation may be reproduced, stored in any retrieval system, or transmitted in any form, or by means (e.g. electronic, mechanical, photocopying, recording or otherwise) without the prior permission of the author, or The University of Namibia in that behalf.

I, Anika Tina Kroll-Tjingaete, grant The University of Namibia the right to reproduce this thesis in whole or in part, in any manner or format, which The University of Namibia may deem fit, for any person or institution requiring it for study and research; providing that The University of Namibia shall waive this right if the whole thesis has been or is being published in a manner satisfactory to the University.

.....
Anika Tina Kroll-Tjingaete

.....
Date

KAPITEL 1: EINLEITUNG

1.1 Ausrichtung der Forschung

Während meines Studiums ist mir bewusst geworden, wie sehr sich Sprache verändert. Auch die deutsche Sprache unterliegt ständigen Veränderungen in der Aussprache, im Wortschatz und in der Grammatik, u. a. durch den Einfluss anderer Sprachen. Die vorliegende Arbeit soll untersuchen wie es diesbezüglich insbesondere mit der deutschen Sprache in Namibia aussieht. Diese Veränderungen sind der Forschungsgegenstand der Arbeit, wobei hauptsächlich die Veränderung in der Sprachstruktur erforscht werden soll. Des Weiteren soll auch der Frage nachgegangen werden, ob dies Sprachwandel ist oder ob es sich hier eventuell um Sprachverfall der deutschen Sprache in Namibia handelt.

1.2 Fragestellung

Die Entwicklung und Veränderung der deutschen Sprache finden in allen deutschsprachigen Ländern statt und wurden schon von zahlreichen Sprachwissenschaftlern wie Jochen A. Bär, Heike Wiese, Ulrich Ammon u.v.m. untersucht und erklärt. Sie haben festgestellt, dass der Kontakt mit anderen Sprachen eine wichtige Rolle in der Entwicklung der deutschen Sprache spielt. Die deutsche Standardsprache hat sich seit ihrer Entstehung immer wieder verändert und befindet sich auch noch heute im kontinuierlichen Wandel.

Die Sprachforscherin Heike Wiese (2012) befasst sich zurzeit mit der neuesten Sprachveränderung in Deutschland, nämlich dem neuen Dialekt bekannt als Kiezdeutsch. Durch den oben genannten stetigen Wandel sind die Termini Sprachverfall, Sprachwandel und Sprachveränderung aktuelle Themen. Es kommen neue Wörter in die Sprache, alte verschwinden oder werden abgewandelt. „Der Einfluss anderer Sprachen auf Deutsch war immer erheblich“ und ist nicht neu (Jašová, 2007, S. 3). Schon im Althochdeutschen waren neue Wörter aus der griechischen und lateinischen Sprache und später aus dem Französischen eingedrungen. „Spätestens seit dem Mittelalter und besonders ab der Zeit der französischen Besatzung unter Napoleon übernimmt die deutsche Sprache immer mehr Wörter und Redewendungen aus dem Französischen“ (Nikolajewski, 2014, Der Einfluss des Französischen auf die deutsche Sprache, Absatz 2). Heute jedoch überwiegt der englische Einfluss, der schon seit Ende des 2. Weltkriegs besteht.

Dies fasst Thielemann (2002) folgendermaßen zusammen:

Den mächtigsten und bis heute anhaltenden Einfluss auf die Entwicklung der deutschen Sprache hatten das Lateinische und Griechische, als gemeinsame Basis aller europäischen Sprachen. [...] Im 17. und 18. Jahrhundert hat die ‚Modeerscheinung‘ des Französischen einen nachhaltigen Einfluss auf die deutsche Sprache. Im 19. Jahrhundert wurde das Französische allmählich vom Englischen abgelöst. Nach 45 überwiegt der Einfluss des ‚American-English‘ (Fremdwörter und Anglizismen in der Geschichte der deutschen Sprache, Absatz 1).

Auch die deutsche Sprache in Namibia unterliegt der Sprachveränderung durch den Einfluss der Nationalsprachen Englisch und/oder Afrikaans. „Kontaktsprachliche Entlehnungen im Namdeutschen stammen daher meist aus dem Afrikaans und dem Englischen und sind insgesamt sehr zahlreich und salient für diese Form des Deutschen“ (Wiese, Simon, Zappen-Thomson, & Schumann, 2015, S. 7). Wiese et al. (2015, S. 6) bezeichnet die deutschsprachigen Namibier als ‚Namdeutsche‘ und ihre Sprache als ‚Namdeutsch‘. Den Begriff ‚Namdeutsch‘ definiert Wiese et al. (2015, S. 2) als „eine schon ältere und durch Emigration entstandene Form des Deutschen im außereuropäischen Raum: Mit ‚Namdeutsch‘ übernehmen wir eine geläufige Bezeichnung für das umgangssprachliche Deutsch innerhalb der herkunftsdeutschen Bevölkerung Namibias“. Des Weiteren bezeichnet Wiese et al. (2015, S. 6) Namdeutsch als „eine namibiaspezifische Variante des Deutschen [...]“. Die SprecherInnen der namdeutschen Sprechergemeinschaft sind zum Großteil dreisprachig (Afrikaans-Englisch-Deutsch) (Wiese et al., 2015, S. 7). Im Verlauf dieser Arbeit wird überwiegend die Bezeichnung ‚Namdeutsch‘ und nicht ‚Namibia Deutsch‘ verwendet, da dies oft als politisch korrekter Ausdruck für das sogenannte ‚Südwesterdeutsch‘ benutzt wird und sich nicht auf das Deutsch bezieht, das in dieser Arbeit untersucht wird. Mit dieser Sprachveränderung möchte ich mich in dieser Arbeit befassen, einem Thema das in meinem persönlichen Interesse liegt. Als Deutsch-Muttersprachlerin, die in Namibia aufgewachsen ist, ist mir im Verlauf der Jahre aufgefallen, dass ein Unterschied zwischen meiner Sprachstruktur und der eines Muttersprachlers und/oder einer Muttersprachlerin aus Deutschland besteht. Die Arbeit untersucht den Unterschied in Bezug auf die Sprachstruktur- und bedeutung zu der Standarddeutschen Form und wie er zustande kommt.

1.3 Anlass und Zielsetzung der Arbeit

Die oben genannten Sprachveränderungen der deutschen Sprache in Namibia sind der Forschungsgegenstand der vorliegenden Arbeit. Zu dem Thema Veränderung des Wortschatzes in der Deutschen Sprachen in Namibia wurden schon einige Untersuchungen angestellt, u. a. von Shah (2007), Zappen-Thomson (2011) und Kliner (2011). Auch die umgangssprachlichen Wörterbücher von Pütz (2001) und Ees (2009) befassen sich damit.

Somit beschäftigt sich diese Arbeit mit dem Einfluss der Mehrsprachigkeit auf die deutsche Sprache in Namibia, wobei die linguistischen Sprachstrukturebenen der Semantik, also Bedeutung der Sprache und der Syntax, mit anderen Worten der Satzbau, im Mittelpunkt stehen. Durch das Sammeln und Auswerten von Zeitungsartikeln sollte herausgefunden werden, warum z.B. Namdeutsche ein Foto ‚nehmen‘ und nicht ‚machen‘ oder weshalb ein(e) Namdeutsche(r) sagt: „Ich gehe morgen Fahrrad fahren.“ Und nicht „Ich fahre morgen Fahrrad.“ Auch spricht ein(e) Namdeutsche(r) von einer ‚erreichten Vision‘ anstatt einer ‚umgesetzten Vorstellung‘ oder es wird eine ‚offizielle Wechselstube‘ zu einer ‚genehmigten Wechselstube‘ umgewandelt.

1.4 Bedeutung der Arbeit

Die Entstehung des Kiezdeutsch (Wiese, 2012) als neuem Dialekt der deutschen Sprache belegt, dass Veränderungen der deutschen Sprache in Deutschland stattfinden. Somit ist das Thema dieser Arbeit zeitgemäß. Diese Arbeit hat sich jedoch nicht zum Ziel gesetzt, zu bewerten, sie möchte nur eine Übersicht über die Veränderung der deutschen Sprache in Namibia durch den englischen und/oder afrikaansen Einfluss verschaffen und mögliche Erklärungen für die bisherige Entwicklung beleuchten. Das eigentliche Bestreben dieser Arbeit ist die Schärfung des Bewusstseins der Deutschsprechenden in Namibia im Umgang mit Sprache, da sich viele Namdeutsche dessen nicht bewusst sind, dass die von ihnen angewandten Satzbildungen nicht der Standarddeutschen Form entsprechen. Zusätzlich trägt die Studie zum Verständnis der Sprachveränderung in Namibia bei.

1.5 Einschränkung der Arbeit

Da in Namibia sehr viele verschiedene Sprachen und Dialekte existieren, liegt es auf der Hand, dass Veränderungen auch gerade durch den Kontakt mit anderen Sprachen verursacht werden könnten. Die deutsche Gegenwartssprache der Bundesrepublik könnte ebenfalls einen Einfluss auf das Deutsch in Namibia haben. Sie findet ihren Weg nach Namibia durch die Medien, da unter anderem die *Allgemeine Zeitung* (AZ) ihr Nachrichten-, Archiv- und Bildmaterial zum Teil von der Deutschen Presse-Agentur (dpa) erhält und im Fernsehen und Radio deutsche Programme gesendet werden. Dies ist jedoch nicht der Gegenstand dieser Arbeit.

Die Untersuchung wird sich auf die Veränderungen beschränken, die man dem Afrikaans und/oder Englischen zuordnen kann, da dies die einzigen zwei Nationalsprachen sind, die ich beherrsche. Praktikantinnen aus Deutschland waren bei der Datenerhebung behilflich, um zu vermeiden, dass signifikante Veränderungen übersehen werden. Persönliche Interviews zur Datenerhebung wurden vermieden, da die Befragten hätten versuchen können, ‚richtig‘ anstatt natürlich zu antworten, was zu einer falschen Datenanalyse führen könnte.

1.6 Methodik

Im folgenden Teil soll beschrieben werden welche Forschungsmethoden zur Datenerhebung und Datenauswertung bezüglich der Untersuchung angewendet wurden und warum diese relevant für die vorliegende Arbeit sind. Es wird erörtert, weshalb die Ansätze der quantitativen und qualitativen Forschungsmethoden eine wichtige Rolle für die Untersuchung spielen.

1.6.1 Forschungsmethode

Als Erhebungsmethode verwendet diese Untersuchung eine Korrelation der qualitativen und quantitativen Methode, da sich die Ansätze ergänzen und eine Kombination sinnvoll und hilfreich ist. „Qualitative und quantitative Vorgehensweise in der Erhebung und Auswertung von Daten lassen sich auf unterschiedliche Weise kombinieren und bilden damit keineswegs einen Gegensatz zueinander“ (Von Saldern, 1992).

Diese Aussage unterstützen auch Bauer und Mulla (2008) „beide empirischen Forschungsmethoden, sowohl die qualitative als auch die quantitative haben jeweils bei unterschiedlichem Einsatz ihre Berechtigung“. Allerdings ist hinzuzufügen, dass in dieser Untersuchung mehr Gewicht auf die Ansätze der qualitativen Methode gelegt wird und dies dem Schema des ‚Verallgemeinerungsmodell‘ von Mayring (2001) entspricht. Durch das „relativ offene und flexible Vorgehen“ (Samsa, 2012, S. 2) als Merkmal der qualitativen Forschung, sollen tiefere Einsichten erzielt werden. Da der Forschungsprozess offener gestaltet ist und oft nur ein „grober thematischer Leitfaden gegeben ist“ (Samsa, 2012, S. 2), stellen Abweichungen vom ursprünglichen Plan keine Probleme dar. Des Weiteren erlaubt die qualitative Forschung auch „individuelle und sehr spezielle Ergebnisse“ (Lamnek, 2010) auszuwerten, die anhand des Gebrauchs existierender Quellen untersucht und als Forschungsergebnis präsentiert werden sollen. Auch werden qualitative Verfahren oft benutzt, wenn der Forschungsgegenstand neu und wenig bearbeitet ist oder um das Forschungsgebiet zu explorieren und Hypothesen zu entwickeln (Samsa, 2012, S. 2). Mit Hilfe der Methoden der qualitativen Forschung sollen erste Informationen und Kenntnisse gewonnen werden. Eine weitere Besonderheit der qualitativen Forschung ist ihre Offenheit gegenüber dem Forschungsfeld. Damit können „Wissenslücken geschlossen und neue Kenntnisse erschlossen werden“ (Kuckartz, 2007). Doch sind für die Forschung auch Teilansätze der quantitativen Methode relevant. Es gibt keine Beschränkung auf die Stichprobengröße und bei der Stichprobensammensetzung gelten die Regeln des theoretischen Sampling (Brähler und Adler, 2009).

1.6.2 Forschungsvorgehensweise

Es wurden schriftliche Texte aus der *Allgemeinen Zeitung* gesammelt und auf Veränderungen in der strukturellen Ebene der deutschen Sprache in Namibia untersucht. Die schriftlichen Texte setzten sich aus Artikeln und Leserbriefen, sowie Artikeln aus der Tourismus- und Wochenendbeilage und Sportsektion zusammen. Betont werden muss, dass keine Artikel der Deutschen Presse-Agentur (dpa) verwendet wurden, sondern darauf geachtet wurde, dass es sich um Artikel von namdeutschen Journalisten handelt. Dies ist an den Kürzeln vor den Artikeln zu erkennen, die im Impressum wiederzufinden sind. Auch wurden Anzeigen, Reklame und Annoncen außer Acht gelassen. Die schriftlichen Texte wurden analysiert und die Teilbereiche herausgesucht, die auf das Thema der Arbeit zutreffen. Im Fokus der Untersuchung standen schriftliche Äußerungen, die eine strukturelle Veränderung hinsichtlich der Semantik und Syntax durch den Einfluss von Englisch und/oder Afrikaans aufweisen. Nach der Analyse der Texte wurden relevante Daten aus den Texten herausgefiltert. Die Daten bestehen aus Satzstrukturen, die in Namibia, aber nicht in Deutschland gebräuchlich sind. Diese Satzstrukturen wurden dann mit ähnlichen Strukturen des Afrikaans und/oder Englischen verglichen, um festzustellen, ob eine strukturelle Veränderung der namdeutschen Sätze durch diese beiden Sprachen eingetreten ist. Um zu gewährleisten, dass signifikante Veränderungen des Namdeutschen nicht übersehen werden, wurden die Daten von Praktikantinnen aus Deutschland gegengelesen.

Es gab keine Beschränkung auf die Stichprobengröße der untersuchten Texte aus dem Zeitraum von 2013 bis 2015, es muss aber berücksichtigt werden, dass die AZ mit einem Chefredakteur, der aus Deutschland stammt und deutschen Volontären auch bestrebt ist, das Einschleichen solcher ‚Sätze‘ zu vermeiden.

Die qualitative Erhebungsmethode wurde gewählt, da der Forschungsgegenstand neu und wenig bearbeitet ist und sich die Anwendungsfelder der qualitativen Forschung bei wenig untersuchten Forschungsgebieten eignet. Mit der Besonderheit der Forschung, nämlich ihre Offenheit gegenüber dem Forschungsfeld (Samsa, 2012), sollten Wissenslücken geschlossen und neue Kenntnisse erschlossen werden. Auch wurde die qualitative Forschungsmethode gewählt um die Frage zu beantworten, weshalb strukturelle Veränderungen in Bezug auf die Semantik und Syntax in der deutschen Sprache in Namibia stattfinden und welche Ursachen diese Veränderungen einleiten. Die Untersuchung basiert nicht auf reiner Statistik oder Zahlen, sondern es wurde versucht Zusammenhänge festzustellen, um individuelle Ergebnisse sowie erste Informationen über den Forschungsgegenstand zu gewinnen. Die Verwendung der qualitativen Forschungsmethode soll als Absicherung gelten, sodass eventuelle Abweichungen vom ursprünglichen Vorhaben keine Probleme darstellen.

KAPITEL 2: HINTERGRUND ZUR FORSCHUNGSARBEIT

2.1 Namibia

Da sich das Thema mit dem Einfluss des Englisch und Afrikaans auf die deutsche Sprache in Namibia befasst, ist es an dieser Stelle erforderlich, die Bevölkerung sowie die sprachliche Situation in Namibia zu verdeutlichen, da diese sehr komplex ist. Die Bevölkerung und Sprache in Namibia sind sehr facettenreich, da es sich um eine ethnische Vielfalt handelt, die sich insbesondere in der Existenz unterschiedlichster Sprachen widerspiegelt. Im Hinblick auf die deutsche Bevölkerung und Sprache handelt es sich um eine Minderheit, nichtsdestotrotz spielen beide eine bedeutende Rolle im Land. Das folgende Kapitel soll zu einem besseren Verständnis des Landes und dessen sprachlicher Situation beitragen.

2.1.1 Namibias Bevölkerung und Sprachen

Namibia ist „extrem dünn besiedelt“ und zählt somit zu den Staaten mit der geringsten Bevölkerungsdichte weltweit (Selz, 2012, S. 13). Dies bestätigt auch Harris (2011, S. 10) „The size of the country compared to its population means [...], the second lowest population density in the world“. Statistische Datenerhebungen zu der Bevölkerung Namibias werden von der Nationalen Planungskommission (*National Planning Commission*) ausgeführt und eine Volkszählung wird alle zehn Jahre durchgeführt. Nach Angaben der Ergebnisse des letzten Zensus im Jahre 2011 wurde die Einwohnerzahl in Namibia auf ca. 2,1 Millionen (2,6 Einwohner pro Quadratkilometer) berechnet (National Planning Commission [NPC], 2013).

Die Bevölkerung setzt sich aus vielen einzelnen ethnischen Gruppen zusammen, daher wird Namibia als eine Vielvölkergemeinschaft betrachtet. „The population of Namibia consist of a number of different peoples“ (Maho, 1998, S. 13). Laut der NPC (2013) gibt es dreizehn Volksgruppen, dazu zählen die San, Damara, Nama, Herero, Himba, Owambo, Kavango, Caprivianer, Topnaar, Tswana, Rehobother Baster und Personen mit einem englisch-, afrikaans- und deutschsprachigen Hintergrund (NPC, 2013). Angesichts der zahlreichen Volksgruppen werden viele verschiedene Sprachen in Namibia gesprochen. „Namibia has 13 ethnic groups with 13 different languages and dialects“ (Harris, 2011, S. 11). Zu den Sprachen in Namibia ergänzt Maho (1998, S. 14): „One cannot discuss the languages spoken in Namibia independently of the peoples inhabiting Namibia.“ Mit den Bantusprachen, den Khoisansprachen und den indogermanischen Sprachen beherrschen drei große Sprachgruppen mit über dreißig Einzelsprachen bzw. Dialekten den namibischen Sprachraum (Kellermeier-Rehbein, 2011, S. 4).

Neben der Geschichte Namibias (die im folgenden Abschnitt erklärt wird) wird auch auf die Sprachpolitik eingegangen und wie letztendlich eine Amtssprache für Namibia gewählt wurde. Die Amtssprache ist die Sprache, in der die Bevölkerung untereinander und mit Verwaltungsstellen (z.B. mit Behörden, der Regierung und Gerichten) kommuniziert (Nißl, 2011, S. 76). Englisch wird heutzutage als allgemeines Mittel der Kommunikation in Namibia verwendet und ist auch die Amtssprache Namibias. Die Nationalsprachen Namibias fassen alle gesprochenen Dialekte und Sprachvarianten des Landes zusammen.

So bestehen neben der Amtssprache Englisch noch weitere Nationalsprachen, wie Deutsch, Afrikaans, Khoekhoegowab, Oshiwambo, Otjiherero, RuKavango und Silozi (Harris, 2011, S. 11).

2.1.2 Historischer Überblick Namibias in Bezug auf die Sprachen

Da sich die Arbeit mit dem Einfluss des Englischen und Afrikaans auf das Deutsch in Namibia befasst, ist es wichtig sich genauer mit der namibischen Geschichte in Bezug auf die Sprachen zu befassen, um zu erklären, wie die drei Sprachen ihren Weg nach Namibia fanden. Ab dem 19. Jahrhundert, lässt sich Namibias Geschichte in drei wesentliche Phasen unterteilen, nämlich die Deutsche Kolonialherrschaft (1884-1915), Südafrikanische Verwaltung (Apartheidszeit) von 1919 bis de facto 1989 und Unabhängigkeit (seit 1990), was auch zu einer jeweiligen Änderung in der Sprachpolitik führte. Namibia war bis zur Unabhängigkeitserklärung im Jahre 1990, der die Gründung des Staates Namibia folgte, durchgängig von Fremdherrschaft geprägt (Jaworowski, 2014, S. 9). Es ist oft der Fall, dass die Amtssprache eines Landes durch die ehemalige Kolonialmacht bestimmt wurde, jedoch trifft dies auf das unabhängige Namibia nicht ganz zu.

Vom Jahre 1884 bis 1915 war Namibia eine deutsche Kolonie und trug den Namen Deutsch-Südwestafrika. Im neunzehnten Jahrhundert nahm die Zahl der Kolonialmächte in Afrika zu und Missionsgesellschaften ließen sich nieder. Die Aufgabe der Missionare war es, „den Menschen, die bis dahin fern jeglicher Zivilisation ihr freies Eigenleben führten, die christliche Botschaft zu überbringen“ (Baumann, 1984, S. 50).

Sie verbreiteten das Wort Gottes und versuchten die ‚Heiden‘ zu bekehren. Gleichzeitig wollten sie auch die europäische Zivilisation in Deutsch-Südwestafrika festigen. Jedoch gab es eine sprachliche Barriere.

Baumann (1984) äußerte sich:

Der erste Faktor, der uns in der Missionsarbeit entgegentritt, ist dieser: Zur Verständigung und Gewinnung der Menschen gehören Erforschung und Fixierung der Sprache. Als die englischen und deutschen Missionare vor 160 Jahren und später nach Südwestafrika kamen, waren die Landessprachen weder erforscht noch fixiert. Wie will der Missionar die Menschen belehren, wenn er ihre Sprache nicht versteht? Die Kenntnis der Sprache ist die Brücke zum anderen Menschen. Der Dolmetscher ist nur notvoller Ersatz. Die Übersetzung birgt Mißverständnisse in sich und läuft Gefahr, die Menschen nicht anzusprechen (S. 50).

So fand die deutsche Sprache ihren Weg nach Namibia. Während dieser Zeit hatte Deutsch den offiziellen Status der Amtssprache. Zu berücksichtigen ist aber: „Seit der Niederlassung der ersten Missionare in Namibia bis heute gab es stets mehr als eine offizielle Sprache“ (Zappen-Thomson, 2002, S. 321). Die Situation änderte sich als 1914 der erste Weltkrieg ausbrach und südafrikanische Truppen im Dienste des britischen Weltreichs in Deutsch-Südwestafrika einmarschierten. Im Jahre 1915 übernahm dann die südafrikanische Besatzung die Verwaltung des Landes und die Herrschaft der Deutschen wurde aufgehoben.

Nach dem Ende des Ersten Weltkrieges wurden den Deutschen im *Vertrag von Versailles* sämtliche Kolonien abgesprochen und Südwestafrika wurde somit zum Mandatsgebiet des Völkerbundes und Südafrika Mandatsmacht. Nach der Kapitulation des Deutschen Reiches verwies man anfangs viele Deutsche des Landes, was zwischen 1919 und 1920 nahezu die Hälfte der deutschen Siedler betraf (Jaworowski, 2014, S. 19). Allerdings wurde durch das *Londoner Abkommen* vom 23. Oktober 1923 den verbliebenen deutschstämmigen Siedlern ein Bleiberecht eingeräumt (Jaworowski, 2014, S. 18). Dementsprechend verlor auch Deutsch seinen Status als Amtssprache und 1920 trat die südafrikanische Amtssprachenregelung in Kraft, wonach Englisch und Afrikaans die neuen Amtssprachen Südwestafrikas wurden (Engelberg & Stolberg, 2012, S. 298). Afrikaans entwickelte sich zur Lingua franca. Es wurde für die Verwaltung und Bildung verwendet und bis 1950 sprach die Mehrheit der Bevölkerung Afrikaans. Deutsch wurde aber nicht völlig verboten. „Allerdings sicherte das Londoner Abkommen [...], dass die deutsche Sprache im Umgang mit und von den Behörden gebraucht werden durfte [...] Doch auf erster Regierungsebene blieben Englisch und Afrikaans die Amtssprachen“ (Zappen-Thomson, 2002, S. 321).

Das Apartheidsregime in Südafrika begann offiziell im Jahre 1948, als die Partei der Afrikaner Nationalisten in Südafrika die Wahl gewann. Es war eine staatlich organisierte, festgelegte und praktizierte, gesetzlich verankerte Politik der Rassentrennung. Die Partei teilte die südafrikanische Bevölkerung in vier ethnisch differenzierte Gruppen, in Weiße, Schwarze, Farbige und Asiaten.

Im Zuge der Apartheid wurde Südwestafrika von der südafrikanischen Verwaltung weiter in insgesamt zehn ‚Homelands‘ aufgeteilt. Die ersten ‚Homelands‘ in Südwestafrika wurden 1968 deklariert. Als Homeland wurden im südlichen Afrika die Gebiete definiert, die für die schwarze Bevölkerung reserviert wurden. „Damit erhielt die Segregation, Isolierung und Aufsplitterung der schwarzen Bevölkerung eine räumlich-administrative Struktur“ (Tipp & Gerstlauer, 2010, S. 4). Die einzelnen Bevölkerungsgruppen durften nur innerhalb der Grenzen der zugewiesenen Gebiete dauerhaft leben. Folglich wurde somit auch der Sprachkontakt unterbunden. Als Folge der Apartheid erfolgte in den fünfziger Jahren die Zunahme des Strebens nach Unabhängigkeit. Dies führte zu der Gründung mehrerer Organisationen, zu denen unter anderem auch die Ovamboland People’s Organisation (OPO) gehörte. (Vensky, zitiert nach Jaworowski, 2014, S. 26). Gründungsmitglied war der erste Präsident des späteren unabhängigen Namibias, Sam Nujoma. 1960 änderte die OPO ihren Namen in South West Africa People’s Organisation (SWAPO), deren Mission, Widerstand gegen das Apartheidsregime zu leisten, weiterhin bestehen blieb. Das Ziel der SWAPO war die Gründung eines von Südafrika unabhängigen Staates, das sich nach dreißig Jahren letztendlich realisierte. Die SWAPO spielte allerdings auch im Hinblick auf die sprachliche Geschichte Namibias eine wichtige Rolle. So befasste sich die SWAPO schon vor der Unabhängigkeit mit der Amtssprachenregelung, wie Zappen-Thomson (2002, S. 321) erklärt: „Schon 1981, in ihren ersten Überlegungen zu einer Sprachenreglung für ein unabhängiges Namibia, favorisierte die South West African People’s Organisation (SWAPO) Englisch als einzige Amtssprache“.

Diese Entscheidung vertrat die SWAPO mit der folgenden Begründung:

The aim on introducing English is to introduce an official language that will steer the people away from lingo-tribal affiliations and differences and create conditions conducive to national unity in the realm of language (UNIN 1981: Foreword, zitiert nach Zappen-Thomson, 2002, S. 321).

Ferner hieß es: „Es musste eine Sprache sein, mit der sich alle Menschen in Namibia anfreunden konnten; eine Sprache, die den Menschen unterschiedlicher Herkunft gerecht wird und welche alle ethnischen Gruppierungen in der Bevölkerung zufriedenstellen würde“ (Jaworowski, 2014, S. 26). Es wurde eine Sprache gewählt, die genau diese Mission erfüllte und „im Jahre 1990 nach der Unabhängigkeit Namibias erhob die Verfassung im Artikel 3 Englisch zur Amtssprache der Republik Namibia“ (Zappen-Thomson, 2002, S. 321). Diese Entscheidung erklärte der damalige Erziehungs- und Kulturminister Nahas Angula wie folgt:

Nahas Angula (1990):

We needed now a language which will enhance inter-communal communication in a neutral form. And the English language happened to be neutral in that respect. [...] It is nothing academic, it is nothing sentimental or anything like that; it is something just of pragmatic, practical reasons (zitiert nach Jaworowski, 2014, S. 27).

Also wurde Englisch als Amts- und Verkehrssprache Namibias gewählt, mit der Voraussetzung für die Nutzung anderer Sprachen in den ausbildungs-, legislativen, administrativen und juristischen Bereichen, wenn dies erforderlich ist. „Alle autochthonen Sprachen Namibias, Deutsch und Afrikaans eingeschlossen, sind seither gleichrangige Nationalsprachen“ (Zappen-Thomson, 2002, S. 321).

Im November 1989 fanden die ersten freien Wahlen in der Geschichte Namibias statt. Die stärkste Partei wurde die SWAPO und von 1990 bis 2005 regierte Namibias erster Präsident Sam Nujoma das Land. Der Weg in die Unabhängigkeit war lang und beschwerlich, aber am 21. März 1990 wurde die Unabhängigkeit Namibias proklamiert und die Verfassung der Republik Namibia wurde von allen gemeinsam erarbeitet. Ziel war es, einen Schlussstrich unter die Vergangenheit zu ziehen. In den Jahren 1992/1993 wurde eine Reform der Regional- und Kommunalverwaltung durchgeführt, was zur Folge hatte, dass die durch die Apartheidspolitik geschaffene Reservatsgliederung (Homelands) aufgelöst und das Land in gleichberechtigte, für jedermann frei zugängliche Regionen, geteilt wurde. Die Republik Namibia ist seit dem 8. August 2013 in 14 administrative Regionen eingeteilt. Erstmals wurden die Regionen Namibias durch Proklamation am 3. März 1992 festgelegt (Government Gazette of the Republic of Namibia, 2013). Für die geographischen Abgrenzungsentscheidungen ist die 1991 gegründete Behörde *Delimitation Commission of Namibia* (Namibische Abgrenzungskommission) zuständig, die vom ehemaligen Präsidenten Sam Nujoma in Namibias Verfassung aufgenommen wurde.

Die unabhängige Einrichtung beschäftigt sich ausschließlich mit der Aufteilung Namibias hinsichtlich auf Wahlkreise und Regionen. In erster Linie konzentriert sich die geographische Abgrenzung innerhalb Namibia auf die Anzahl der Bevölkerung im wahlfähigen Alter. Es werden jedoch auch geographische Besonderheiten, Infrastruktur, natürliche Ressourcen sowie die Verteilung der vorhandenen Kommunalverwaltungen in Betracht gezogen (Government Gazette of the Republic of Namibia, 1992).

Election Watch (2015) beschreibt das wie folgt:

In carrying out its work, the Delimitation Commission considers a number of important factors, including the number of eligible voters in a region, its geographical features, infrastructure, resources and means of communication, its socio-economic characteristics and circumstances, the boundaries of districts and the areas of local authorities and settlement areas. Importantly, the Constitution emphasises that the work of the Delimitation Commission in terms of setting regional boundaries is meant to be geographical only, without any reference to the race, colour or ethnic origin of the inhabitants of such areas (About the Delimitation Commission, Absatz 4-5).

2.1.3 Sprache und Kultur Namibias

In Namibia sind viele Ethnien und somit gleichzeitig auch viele Kulturen und Sprachen vertreten. Mit dem Begriff Kultur werden Verhaltensformen, Meinungen Werte, Normen usw. verbunden, während sich der Begriff Sprache „auf die Systeme von Einheiten und Regeln, die den Mitgliedern von Sprachgemeinschaften als Mittel der Verständigung dienen“, bezieht (Kuße, 2008, S. 2). Ausgehend von Halls (1959, S. 186) Aussage „Culture is communication and communication is culture“ wird hervorgehoben, dass Sprache und Kultur eng miteinander verbunden sind. Kuße (2008, S. 2) fügt hinzu, dass die Kommunikation ein wichtiger Bestandteil des Zusammenhangs von Sprache und Kultur ist.

Kuße (2008) sagt:

Kommunikation (zwischen Menschen) setzt Zeichen voraus, mit denen Personen sich verständigen. Die Zeichen können verbal oder nonverbal sein, wichtig aber ist, dass die Personen, die miteinander kommunizieren, sie als Zeichen, die Inhalte haben und/oder Beziehungen zwischen Personen regeln, erkennen und mit ihnen umgehen bzw. sie verwenden können (S. 2).

Auch setzt Kuße (2008, S. 2) voraus, dass es keinen Zweifel an dem Zusammenhang von Kultur und Kommunikation gibt, da Kultur das Ergebnis und der Hintergrund von Kommunikation sei. Sprache ist ein „integraler Bestandteil der Kultur, weshalb auch die Bedeutungen sprachlicher Äußerungen fest mit Kultur verbunden sind und vor dem Hintergrund der Kultur interpretiert werden müssen“ (Hansen, 2004, S. 47).

Namibia ist seit der Kolonialzeit ein beliebtes Einwanderungsland für Deutsche. Die statistische Datenerhebung der Nationalen Planungskommission (NPC, 2013) hat ergeben, dass circa 20.000 Namibier von der Gesamtbevölkerung einen deutschen Hintergrund besitzen. Es leben viele Namdeutsche bereits in der fünften Generation hier. Aus den weiteren Angaben der statistischen Datenerhebung von 2011 zu den verschiedenen Sprachen geht hervor, dass sich die knapp 20.000 Namdeutschen auf 4.395 Haushalte verteilen. Prozentual gesehen sprechen nur 0.9% der Bevölkerung Deutsch als Mutter- oder Erstsprache (NPC, 2013). Doch obwohl die Zahl der Namdeutschen und die Anzahl der deutschsprachigen Haushalte im Vergleich zu der Gesamtbevölkerung sehr gering sind, ist der deutsche Einfluss in Namibia deutlich ersichtlich (Jaworowski, 2014, S. 83). „Die rund 20.000 umfassende deutschsprachige Gemeinschaft hat ein aktives Kulturleben und verfügt über ein dichtes Netzwerk von Institutionen“ (Auswärtiges Amt, 2015). Aber auch an Hand des Status der deutschen Sprache in Namibia ist zu erkennen, welche Einwirkung diese auf verschiedene Bereiche hat. Obwohl Deutsch als eine Minderheitensprache eingestuft wird (Jaworowski, 2014, S. 83), kommt ihr ein hoher Stellenwert zu. „Die deutsche Sprache wird von der namibischen Regierung als integraler Bestandteil der namibischen Gesellschaft anerkannt und geachtet“ (Auswärtiges Amt, 2015). Insbesondere im Wirtschafts- und Tourismussektor ist Deutsch als Kommunikationssprache unabdingbar. Der Tourismus ist der am schnellsten wachsende Wirtschaftssektor in Namibia (Ministry of Environment and Tourism [MET], 2014, S. 11). Laut Angaben einer Studie im Jahr 2014, durchgeführt vom Ministerium für Umwelt und Tourismus (MET), kamen 86.120 Touristen aus Deutschland nach Namibia.

Die Zahl der deutschen Touristen macht knapp die Hälfte (41%) aller Touristen aus Europa aus. Deutsch fungiert vor allem in den Städten Windhoek und Swakopmund, neben Afrikaans und der offiziellen Amtssprache Englisch als wichtige Verkehrssprache und ist somit im namibischen Alltag lebendiger als man annehmen möchte. Angesichts ihrer Präsenz im Stadtbild (z. B. Straßen- und Firmennamen) und der Anwesenheit verschiedener Institutionen für deutsche Sprache und Kultur, hat Deutsch in Namibia einen einzigartigen Status (Erbe, 2012, S. 38). Deutsch spielt aber nicht nur eine wichtige Rolle in Wirtschaft und Tourismus, sondern auch im Bildungssystem und in den Medien Namibias (Erbe, 2012, S. 37). Im folgenden Abschnitt soll genauer auf die deutsche Sprache in diesen Bereichen eingegangen werden.

2.2 Die Rolle der deutschen Sprache im namibischen Bildungssystem und in Institutionen

Um zu verdeutlichen wie es möglich ist, dass Deutsch als Minderheitensprache dennoch so präsent und lebendig ist, soll im Folgenden auf die Rolle der Sprache in Bildung und im Alltag eingegangen werden.

2.2.1 Schulen

Nach Angaben des Bildungsministeriums (Ministry of Education, 2013) gibt es in Namibia über 1.700 Schulen landesweit. Von diesen Schulen sind über 1.600 Regierungsschulen, die restlichen Privatschulen. Da die Bevölkerung Namibias sich aus vielen einzelnen ethnischen Gruppen zusammensetzt (siehe Kapitel 2.1.1), wurde nach der Unabhängigkeit Namibias 1990 eine Sprachpolitik, die im Januar 2003

überarbeitet wurde, für alle Schulen Namibias festgelegt. Das Ziel der Sprachpolitik war, und bleibt bis heute, dass alle Nationalsprachen in den Unterrichtsplan mit einbezogen werden. Auch wurde aus pädagogischer Sichtweise berücksichtigt, dass es von Vorteil für die Schüler wäre, wenn die frühen Phasen des Lernens – die Aneignung des Lesens, des Schreibens und der Begriffsbildung – in der Muttersprache erfolgt, da Sprache als Mittel der Übertragung von Kultur und kultureller Identität gilt. Ein weiterer Aspekt der Sprachpolitik ist die Notwendigkeit des englisch Lernens, da dieses den Schülern den Zugang zu einer weiteren Ausbildung ermöglicht und ihnen gleichzeitig die Teilnahme an weltweiter Kommunikation bietet. In Namibia sind alle Schulen verpflichtet diese Sprachpolitik mit in die Planung des Unterrichts einzuschließen (Discussion Document, 2003, S. 1).

Jaworowski (2014) vertritt folgende Ansicht:

Das namibische Schulsystem basiert auf pragmatischen Kompromisslösungen, die dazu führen sollen, keine der Bevölkerungsgruppen im Land zu benachteiligen und die Chancengleichheit zu ermöglichen. Das Englische als Unterrichtssprache an allen staatlichen Schulen ab der vierten Klassenstufe ist dabei Dreh- und Angelpunkt dieses politischen Mittelweges im Bereich der Didaktik (S. 33).

Die Sprachpolitik des namibischen Bildungsministeriums ist daher sehr komplex (Discussion Document, 2003) und bestimmt, dass die Unterrichtssprache an Regierungsschulen von der 1. bis zur 3. Klasse die Muttersprache des Kindes sein sollte und Englisch als Pflichtunterrichtsfach ab der ersten Klasse unterrichtet wird. In den Klassenstufen 4-7 wird der Übergang zu Englisch als Unterrichtssprache geschaffen und gilt als einzige Unterrichtssprache. Jedoch kann die Muttersprache bzw. Erstsprache unterstützend eingesetzt werden, sollte zu dem aber auch als Fach unterrichtet werden. Diese Sprachregelung wurde im Jahre 1992 vom Bildungsministerium festgelegt, wird aber seit 2014 im Rahmen einer Bildungsreform verändert. Demnach soll der muttersprachliche Unterricht in allen Fächern bis einschließlich der 5. Klasse eingeführt werden. In den Klassenstufen 8-12 wird weiterhin auf Englisch unterrichtet und die Mutter- oder Erstsprache ist Schulfach.

Auch ist es möglich ab der 8. Klasse eine Fremdsprache, zu der Deutsch zählt, zu wählen. Je nach Schule besteht die Möglichkeit Deutsch als „first language“ oder Fremdsprache zu wählen (Maier, zitiert nach Jaworowski, 2014, S. 31). Derzeit bieten zehn Schulen landesweit das Fach Deutsch als Muttersprache (DaM) an, die unter dem Dach der *Arbeits- und Fördergemeinschaft Deutscher Schulen in Namibia* (AGDS) zu einem Netzwerk zusammengeschlossen sind. Diese Schulen bestehen aus Privat- und Staatsschulen.

Das Fach Deutsch als Fremdsprache (DaF) bieten mittlerweile über 50 staatliche und private Schulen an, die sich fast auf das ganze Land verteilen. In diesem Zusammenhang, ist das in 2008 von Bundesaußenminister Frank-Walter Steinmeier ins Leben gerufene Großprojekt *Schulen: Partner der Zukunft* (PASCH) besonders zu erwähnen. Die Intention des Projekts ist, durch gezielte Maßnahmen den Ausbau und/oder die Einführung des Deutschunterrichts im Ausland zu fördern und somit Deutsch als Fremdsprache weiter zu festigen (PASCH in Namibia, 2011). In Namibia gibt es derzeit fünf PASCH-Schulen. Jedes Jahr finden im Rahmen der PASCH Initiative verschiedene Projekte (wie z.B. das Videoaustauschprojekt *EinBlick*) statt, die Deutsch als Fremdsprache im namibischen Bildungssystem fördern und festigen.

2.2.2 Universität

Darüber hinaus besteht die Möglichkeit Deutsch auch als Studiengang an der *University of Namibia* (UNAM) zu belegen. Die UNAM (die aus der *Academy for Tertiary Education* hervorging) wurde im Jahre 1992 gegründet und hat ihren Hauptsitz in Windhoek. Die Fakultät der Geistes- und Sozialwissenschaften verfügt unter anderem auch über die Sprachabteilung, die mit Deutsch, Afrikaans, Englisch, Französisch, Khoekhoekowab, Otjiherero, Oshiwambo, Portugiesisch, Spanisch und Chinesisch das *Department for Language and Literature Studies* bildet (Zappen-Thomson, 2008, S. 29). An der UNAM kann im Fach Deutsch zwischen den beiden Studiengängen *German Studies* und *German as Applied and Business Language* gewählt werden.

Der auslandsgermanistische Studiengang *German Studies* setzt Vorkenntnisse aus mindestens fünf Schuljahren Deutschunterricht und einen gültigen Schulabschluss voraus, während der Studiengang *German as Applied and Business Language* sich hingegen an Studierende ohne Deutschkenntnisse richtet und vorrangig von Tourismus-Studierenden gewählt wird (Erbe, 2012, S. 38).

Zappen-Thomson (2008) schreibt:

Schon seit 2003 ist das B.A.-Studienprogramm so angelegt, dass Studierende, die sich für Deutsch immatrikuliert haben, eine Wahl treffen. Die Studierenden, die ohne deutsche Vorkenntnisse an die Universität kommen und Deutsch als Nebenfach belegen wollen, entscheiden sich für den mehr auf die Sprache ausgerichteten Studiengang *German as Applied and Business Language*. Die Studierenden, die deutschsprachig sind oder aber über den NSSC (*Namibia Senior Secondary Certificate*) -Abschluss verfügen, immatrikulieren sich für Deutsch als Hauptfach (*German Studies*), wobei die deutsche Literatur sowie Linguistik und Landeskunde Teil des Studiums sind (S. 29).

Seit Anfang 2014 können sich Studierende mit einem abgeschlossenen *Bachelor (Honours)* für das zweijährige Programm *MA German Studies* immatrikulieren.

2.2.3 Deutschsprachige Institutionen und Initiativen in Namibia

Die *Namibisch-Deutsche Stiftung für kulturelle Zusammenarbeit* (NaDS), die bis Ende 2015 Träger des Goethe Zentrums war, ging aus der 1977 gegründeten *Interessengemeinschaft deutschsprachiger Südwester* (IG) hervor. Integraler und wesentlicher Teil der IG-Arbeit war die Kultur- und Sprachpolitik, die sich für den „Kultur- und Spracherhalt für Minderheiten“ einsetzte. Mit anderen Worten kämpfte die IG für den Erhalt der deutschen Sprache noch vor Namibias Unabhängigkeit und setzte sich enorm für die Förderung des Deutsch als Fremdsprache (DaF) Unterrichts ein.

Hauptziel des NaDS/Goethe Zentrums war die Förderung der Verbreitung der deutschen Sprache in Namibia über das Programm *Deutsch als Fremdsprache (DaF)* durch Sprachkurse und Lehrerfortbildungen und die Pflege der interkulturellen Zusammenarbeit zwischen Namibia und Deutschland. Des Weiteren soll ein möglichst modernes, umfassendes Deutschlandbild präsentiert werden, das durch Kulturprogramme vermittelt wird und gleichzeitig über das kulturelle, gesellschaftliche und politische Leben in Deutschland informiert. Das *Goethe-Zentrum* beschreibt sich selber als „Dienstleiter und Partner für alle, die sich aktiv mit Deutschland und der deutschen Sprache und Kultur beschäftigen und arbeiten eigenverantwortlich und politisch ungebunden“ (Goethe-Zentrum, 2015, Über uns, Absatz 4). Seit Januar 2016 hat Namibia ein eigenständiges *Goethe-Institut*.

Weitere Organisationen, die sich für den Erhalt, die Pflege und Förderung der deutschen Sprache und Kultur einsetzen, sind einerseits die namibische *Arbeits- und Fördergemeinschaft der Deutschen Schulvereine in Namibia* (AGDS) und andererseits der *Deutsche Akademische Austauschdienst* (DAAD) der Bundesrepublik. Während sich die AGDS um Schulen kümmert, fördert der DAAD Studien-, Lehr- und Forschungsaufenthalte von Deutschen im Ausland und von Ausländern in Deutschland.

Hinzuzufügen ist der *Deutsche Kulturrat in Namibia* (DKR), ein Kulturverein, der seit 1989 besteht. Ihm gehören landesweit 34 Institutionen und Vereine an. Die Gesamtmitgliederzahl besteht aus rund 6000 und ist somit, in Hinsicht auf Kultur, die größte Gruppierung Namdeutscher. Er vertritt generell die kulturellen Interessen der Namdeutschen, auch wenn sich der DKR nicht „bei der Durchführung dieser Zielsetzungen als politische Organisation bestätigt, und obwohl die einzelnen Mitgliedsvereine in ihrem Rahmen selbstständig bleiben, haben auch sie sich dazu verbunden, sich nur für kulturelle Belange einzusetzen“ (Mueller, 2009, Deutscher Kulturrat, Absatz 3). Der DKR in Zusammenarbeit mit der AGDS unterstützt Schulen und Schülerheime durch „Eigenaufwendungen oder Vermittlung von Spenden und Darlehen, da diesen Institutionen eine überragende Rolle bei der Sprachpflege und Entwicklung zukommen“ (DKR, 2009, S. 1).

2.3 Die deutschsprachigen Medien in Namibia

Namibia ist ein Land mit einer freien Presse. Die Printmedien umfassen Tages- und Wochenzeitungen sowie monatliche oder jährliche Zeitschriften. Die zahlreichen Radiostationen sind landesweit verteilt und das Fernsehen setzt sich aus vier privaten und einem öffentlich-rechtlichen Anbieter zusammen. Die Mediensprache ist vorwiegend Englisch, aber alle Medien (Zeitung, Radio, Fernsehen) senden oder schreiben in den Nationalsprachen. Da die deutsche Sprache Forschungsgegenstand dieser Arbeit ist, befasst sich der folgende Abschnitt ausschließlich mit den deutschsprachigen Medien in Namibia.

2.3.1 Deutschsprachige Zeitung

Die Geschichte der deutschsprachigen Medien in Namibia reicht mehr als 100 Jahre zurück und begann 1898 in der damaligen deutschen Kolonie in Südwestafrika (Von Nahmen, 2001, S. i). Durch die Niederlassung der deutschen Kolonialmächte breitete sich das gesellige und wirtschaftliche Leben in den deutschen Schutzgebieten aus. Es entwickelte sich „ein Bedürfnis nach publizistischen Organen“ (Von Nahmen, 2001, S. i), das zu der Gründung verschiedener deutschsprachigen Zeitungen führte. Sie sollten den öffentlichen wie den Privatinteressen der nicht eingeborenen Bevölkerung dienen und galten damals gleichzeitig auch als Verbindung der Kolonialherren zu ihrer alten Heimat (Von Nahmen, 2001, S. i). Auch nach der Übernahme der Kolonie durch Südafrika sind die deutschen Zeitungen bestehen geblieben. Nach der Niederlage des Deutschen Reiches im 1. Weltkrieg „stellten die Deutschsprachigen in Südwestafrika nicht mehr die Herrenschaft dar, sondern bildeten nur noch eine relativ machtlose Minderheit“ (Von Nahmen, 2001, S. i).

So fungierten die deutschsprachigen Zeitungen „fast ausschließlich als Ausdruck und Stifter der exklusiven Gruppenidentität der deutschen Minderheit“ (Von Nahmen, 2001, S. i). Die Entstehung der deutschsprachigen historischen Zeitungen begann mit der Gründung des *Windhoek Anzeigers* im Jahr 1898 mit seinem Hauptsitz in Windhoek. Dieser wurde jedoch später in die *Deutsch-Südwestafrikanische Zeitung* umbenannt, die wiederum bis 1914 existierte. Sie erschien zweimal wöchentlich in Swakopmund, während in Windhoek die *Windhoek Nachrichten* ebenfalls zweimal in der Woche erhältlich war.

Diese besaß zusätzlich eine Beilage für Farmer, die Mitteilungen über Farm, Garten, Landwirtschaft und Bergbau enthielt. Auch gab es an der Küste von 1911-1912 und später nochmal von 1919-1922 die *Swakopmunder Zeitung*. Im Süden erschien einmal pro Woche die *Lüderitzbuchter Zeitung* (1909-1922) und das *Amtsblatt*, herausgegeben vom Kaiserlichen Gouvernement, wurde am 1. und 15. jeden Monats in Windhoek publiziert. Die Hauptaufgabe der Zeitungen war es, die deutsche Bevölkerung in Südwestafrika über Nachrichten aus dem Land und natürlich auch über Nachrichten aus Übersee und der alten Heimat zu informieren. „Erst im Laufe der 80er Jahre [...], trat mit den *Namibia Nachrichten* eine Zeitung auf den Plan, die sich nicht als deutsche Zeitung in Afrika, sondern als namibische Zeitung in deutscher Sprache verstand“ (Von Nahmen, 2001, S. i). Heute gibt es noch eine deutschsprachige Tageszeitung in Namibia, die gleichzeitig auch die älteste Tageszeitung des Landes ist. Die *Allgemeine Zeitung (AZ)* besteht seit 1916 und wurde damals unter dem Namen *Der Kriegsbote* gegründet.

Er informierte über die Ereignisse im ersten Weltkrieg, doch nachdem die südafrikanische Besatzung die Verwaltung übernahm, wurde sie 1919 auf den heutigen Namen umbenannt (AZ-Profil, 2015, Im Wandel der Zeiten, Absatz 1). Die *Allgemeine Zeitung* erscheint seit Anfang der 30er Jahre montags bis freitags und hat ihren Hauptsitz in Windhoek. Obwohl die Mediensprache der AZ überwiegend Deutsch ist, erscheinen hin und wieder Leserbriefe oder Anzeigen auf Englisch oder Afrikaans. Die Gruppe der Namdeutschen macht den Hauptteil der Leserschaft der AZ aus. Aber auch für einige Namibier und ansässige Diplomaten, die Deutsch als Zweit- oder Fremdsprache beherrschen, dient die AZ als Informationsquelle.

Die Finanzierung der Zeitung geht aus dem Verkauf auf der Straße, im Buchhandel und anderen Geschäften sowie aus Abonnements und Werbung hervor. Die Tagesauflage beträgt zwischen ca. 5.300-6.200, denn sie wechselt je nach Wochentag (AZ-Profil, 2015, Allgemeine Zeitung – Namibias älteste Tageszeitung im Wandel, Absatz 3). Die Berichterstattung der Zeitung bezieht sich auf lokales und internationales Geschehen. Politik und Zeitgeschehen Namibias und der Staatengemeinschaft des Südlichen Afrika (SADC), Lokalnachrichten, Wirtschaft, Kultur und Sport aus eigener Recherche sowie internationale Nachrichten aus dem Agenturangebot (z.B. dpa, AP, Reuters) sind Teil des Inhalts der Zeitung. Auch gibt es eine tägliche Veröffentlichung der Geburts-, Heirats- und Todesanzeigen sowie einen Anzeigenteil.

Die Seitenzahl beträgt im Durchschnitt zwischen 12 und 32 Seiten, doch mit dem monatlichen Tourismus-Journal *Tourismus Namibia*, dem am Freitag erscheinenden Kultur-Terminkalender *WAZon* sowie zusätzlichen Beilagen zu besonderen Anlässen des Jahreskalenders, z.B. Ostern, Weihnachten, Unabhängigkeitstag, Messen und Sportereignissen, steigt die Seitenzahl auf über 50 an. Aber auch außerhalb der Landesgrenzen ist die AZ sehr gefragt. So werden wöchentlich über 100 AZ-Ausgaben ins Nachbarland Südafrika und nach Deutschland verschickt, wo sie von Ex-Namibiern oder Interessenten des Landes gelesen werden. Des Weiteren hat man auch die Möglichkeit, sich die AZ als online Ausgabe von der AZ Homepage über das Internet herunterzuladen. Dadurch haben mehr Leser weltweit Zugriff auf die täglich selektierten lokalen und international gebundenen Nachrichten (AZ-Profil, 2015, Der Blick nach vorn, Absatz 2). Die *Allgemeine Zeitung* versteht sich bewusst als namibische Zeitung. Sie wird von rund neun Redakteuren, wobei Stefan Fischer seit 2004 der Chefredakteur ist, sowie freien Mitarbeitern gestaltet. Alle Mitarbeiter der AZ sind in der Mehrzahl gebürtige und eingebürgerte Namibier. Die Zeitung ist liberal-konservativ ausgerichtet.

Von Nahmen (2001) stellt fest:

Die Allgemeine Zeitung hat sich heute weitgehend abgewandt von dem althergebrachten Weg der Selbstisolierung der deutschen Minderheit und ihrer Medien. Sie bleibt zwar Ausdruck und Stifter der kulturellen Identität der Namibia-Deutschen, doch zugleich bemüht sie sich, die Deutschsprachigen in die Vielvölker-

gemeinschaft des heute unabhängigen Namibia zu integrieren und mit den anderen Volksgruppen in einen Dialog zu treten (S. i).

Seit dem 14. Januar 2013 erscheint die *Allgemeine Zeitung* in komplett überarbeitetem Aussehen. Der Slogan wurde von ‚Älteste Tageszeitung Namibias - Nachrichten auf gut Deutsch‘ in ‚Aktuell, Mittendrin, Für Dich‘ geändert (AZ-Profil, 2015, Geschichte, Absatz 4).

Es ist jedoch an dieser Stelle auch wichtig zu erwähnen, dass es englischsprachige Zeitungen in Namibia gibt, in denen deutsche Artikel erscheinen. Zu den Wochenzeitungen zählen die *Namib Times*, *Erongo* und die *Windhoek Express*. Die Tourismuszeitschrift *Travel News Namibia* enthält ebenfalls deutsche Berichte. Bis 2009 gab es sogar noch das 1995 entstandene deutsche Wochenblatt *Plus*. Alles in allem kann man sagen, dass es in Namibia seit über 100 Jahren eine deutsche Zeitungskultur gibt, die sich bis heute, allerdings nur noch in einigen deutschen Beiträgen in englischen Ausgaben und in der deutschen *Allgemeinen Zeitung* ausdrückt (Von Nahmen, 2001, S. 178).

2.3.2 Deutschsprachiges Radio

Die deutsche Sprache ist auch im namibischen Radio vertreten und so gibt es das *deutsche Hörfunkprogramm der NBC* (DHFP) sowie den Radiosender *Hitradio Namibia*. Schon vor Namibias Unabhängigkeit wurde der südwestafrikanische Rundfunk (SWABC) gegründet, bei dem seit 1979 deutschsprachige Sendungen produziert und landesweit gesendet wurden.

Der bis 1990 bestehende Rundfunk, der bis dahin stark von der südafrikanischen Tagespolitik beeinflusst war, ging nach der Unabhängigkeit in die *Namibian Broadcasting Corporation* (NBC) über (Herma-Herrle, 2002, S. 63). Seitdem ist die NBC die einzige öffentlich-rechtliche Rundfunkanstalt in Namibia und strahlt seit 1991 Hörfunk- und Fernsehprogramme aus.

Durch die Vielzahl der Ethnien und Sprachen in Namibia ist es folgerichtig, dass die NBC mittlerweile allein neun Radioprogramme unterschiedlichster Sprachen betreibt, wobei darauf geachtet wird, dass die Amtssprache Englisch stets gefördert wird (Otto, 2011, Der deutsche Hörfunk – das Internet des Farmers, Absatz 1). Dazu gehören, neben dem deutschen Hörfunkprogramm der NBC, auch das *National Radio* auf Englisch, *Afrikaans Radio*, *Lozi Service*, *Oshiwambo Radio*, *Tswana Radio*, *Rukavango Radio*, *Otjiherero Service* und zu guter Letzt der *Damara>Nama Service* (Otto, 2011, Der deutsche Hörfunk – das Internet des Farmers, Absatz 1). Das Programm des deutschen Hörfunkprogramms der NBC hat sich innerhalb der vergangenen Jahre stark verändert. Während früher der deutsche Hörfunk musikalisch fast ausschließlich aus Klassik, Schlager und Volksmusik bestand, findet sich heute Musik aller Stilrichtungen in einem 24-stündigen Vollprogramm wieder (Otto, 2011, Der deutsche Hörfunk – das Internet des Farmers, Absatz 2). Ziel der inhaltlichen Gestaltung ist es, den verschiedenen Geschmäckern gerecht zu werden und eine breite Mischung für möglichst viele Hörer zu schaffen, denn es sollen Deutschsprachige aller Altersgruppen angesprochen werden. So entsteht eine Mischung aus Politik, Aktuellem, Kultur, Unterhaltung und eben ein Sortiment der verschiedensten Musikrichtungen (Herma-Herrle, 2002, S. 63).

Der Hörfunk liefert ein Tagesprogramm und Spezi­alsendungen. Eine Morgen­sendung und ein Nachmittag- und Abendmagazin informieren über das aktuelle Geschehen in Namibia und der Welt. Es gibt auch eine Servicesendung, Musikspezi­alsendungen, Hörertalksendungen, ein Kinderprogramm und eine Sportsendung. Jeder Tag wird mit einem christlichen Programm begonnen und beendet. Herma-Herrle (2002, S. 63) berichtet: „Bei der Produktion seiner Sendungen ist das deutsche Hörfunkprogramm zu über 90% auf die Arbeit und den Einfallsreichtum seiner Mitarbeiter angewiesen.“ Es wird nur ein geringer Teil des Sendematerials sendefertig aus Deutschland in das Programm mit eingearbeitet und zwar vorwiegend von der *Deutschen Welle* (Herma-Herrle, 2002, S. 63). Das Programm wird von Festangestellten sowie freien Mitarbeitern des Radios und Praktikanten aus Deutschland gestemmt (Otto, 2011, Der deutsche Hörfunk – das Internet des Farmers, Absatz 8) und erreicht die deutschsprachige Minderheit in vielen Landesteilen Namibias über verschiedene Frequenzen. Es kann ebenfalls als Livestream über das Internet weltweit empfangen werden. Auch das DHFP versteht sich, genau wie die AZ, ausdrücklich als namibischer Sender in deutscher Sprache und nicht als deutsches Radio in Namibia. Besonders erwähnenswert ist die *Hörerinitiative* zur Unterstützung des deutschen Hörfunkprogramms. 1993 gründeten ehemalige Mitarbeiter und kulturell Interessierte die *Hörerinitiative* (HI), da nach der Unabhängigkeit erkennbar wurde, dass das *deutsche Hörfunkprogramm* (DHFP) u.a. finanziell einen schweren Stand haben würde. Die Hauptaufgabe der HI (mit knapp 900 Mitgliedern) besteht darin, durch Gelder und gespendete Materialien das Hörfunkprogramm zu unterstützen.

Mit den Geldern werden die Honorare einiger freien Mitarbeiter bezahlt oder gelegentliche Fortbildungsmaßnahmen für die Mitarbeiter des DHFP unterstützt. Mitglieder und Vorstand tragen zu direkten Programmvorschlägen bei oder wenden im Interesse des Senders auch Kritik an (HI, 2012).

Als erster privater Radiosender gilt das *Hitradio Namibia*. Dieser sendet seit dem 1. August 2012 und wird von den Eigentümern Wilfried Hähner (Geschäftsführer und Programmleiter) und Sybille Rothkegel (Finanzdirektorin), beides Namdeutsche, betrieben. Wie die NBC, hat auch *Hitradio* seinen Sitz in Windhoek. *Hitradio Namibia* ist derzeit im zentralen Landesbereich, an der zentralen Küste und in Lüderitz sowie in Otjiwarongo und Tsumeb zu empfangen (Hitradio, 2012, Über uns, Absatz 3). Das Programm beinhaltet Aktuelles und Nachrichten aus Namibia, dem südlichen Afrika und der ganzen Welt und monatlich finden Live-Außenübertragungen statt. Musikalisch reicht das Angebot von Musik aus den 80er- und 90er- Jahren bis hin zur aktuellen Chartmusik, aber auch namibisches Talent wird in das Programm eingeschlossen (Hitradio, 2012, Über uns, Absatz 4). Auch *Hitradio Namibia* setzt sich aus einem Team (momentan sind es 10 Mitarbeiter) von Festangestellten und freiberuflichen Mitarbeitern zusammen und wird von Beratern und Praktikanten aus Deutschland, wie es bei dem DHFP der Fall ist, unterstützt. Zielgruppe sind Namdeutsche und Touristen, sowie deutschsprachige Hörer im Ausland. Der Sender kann weltweit via Internet-Livestream gehört werden.

„Aufgrund unseres Internet-Livestreams ist *Hitradio Namibia* ein wichtiges Vermarktungswerkzeug für das Land und seine Tourismusbranche und dadurch kann der Sender zur sozio-ökonomischen Entwicklung Namibias beitragen“ (Hähner, 2012). Auch an sozialem Engagement fehlt es dem Sender nicht und so hat *Hitradio Namibia* im Dezember 2012 die Spendeninitiative ‚Aktion Sonnenstern‘ ins Leben gerufen. So sammelt der Sender am Ende eines Jahres Spenden für namibische gemeinnützige Organisationen wie die Krebsvereinigung, Altersheime und Altenpflagestationen, Tierschutzverein u.v.a. (Hitradio, 2012, Engagement, Absatz 1). Obwohl *Hitradio Namibia* zu den jüngsten Radiosendern des Landes gehört, ist er sehr erfolgreich, beliebt und bekannt. Hähner (2012) meinte zu den Anfängen des Hörfunkprogramms „Es ist unglaublich, wie groß und wie positiv die Resonanz der Namibier, aber auch Deutscher aus Übersee ist.“

2.3.3 Deutschsprachiges Fernsehen

Zum letzten Teil der deutschsprachigen Medien in Namibia zählt das Fernsehen. Die Übertragung des deutschsprachigen Fernsehens findet seit 1996 in Namibia und Südafrika statt und wird von dem südafrikanischen Unternehmen *DEUKOM* angeboten. Das deutsche Fernsehen kommt als Pay-TV in namibische Haushalte und wird mittels Satelliten ins südliche Afrika übertragen. *DEUKOM* beinhaltet eine Mischung aus Kultur, Spannung, Sport, Information und Vergnügen, die rund um die Uhr verfügbar ist. Die Konkurrenz zu *DEUKOM* wurde Anfang 2014 im Lande eingeführt und ist als *Satelio* bekannt. Dies ist ebenfalls ein Pay-TV Angebot für deutschsprachiges Fernsehen im südlichen Afrika.

Es wird in Namibia, weiteren afrikanischen Ländern und dem Nahen Osten gesendet. Von den insgesamt 26 Kanälen sind 18 Fernsehprogramme und 8 Radiosender zu empfangen.

2.4 Der deutsche Einfluss im namibischen Alltag

Der Alltag in Namibia weist viele deutsche Spuren auf. Vor allem das Stadtbild Windhoeks ist durch zahlreiche Bauwerke aus deutscher Kolonialzeit geprägt, zu denen die berühmtesten Sehenswürdigkeiten von Windhoek gehören. Dazu zählt der Tintenpalast, die Christuskirche (gilt inoffiziell als Wahrzeichen der Stadt), die Alte Feste, sowie die Heinitz-, Schwerins- und Sanderburg. Auch zahlreiche Straßenschilder oder öffentliche Hinweisschilder sind auf Deutsch. Allerdings werden in den letzten Jahren einige Straßen mit Namen aus der deutschen und südafrikanischen Fremdherrschaft umbenannt, um indigene afrikanische Bezeichnungen zu erhalten. In vielen Restaurants, Cafés, Geschäften und Bars, überwiegend in Windhoek und Swakopmund an der Küste, wird Deutsch gesprochen. Auch gibt es Unternehmen, die noch immer deutsche Namen tragen und somit die deutsche Vergangenheit dokumentieren. Deutsche Speisen wie eine Vielzahl an Brot- und Wurstsorten gehören selbstverständlich zum namibischen Alltag und werden nicht für deutsche Touristen hergestellt. Selbst das lokale Bier wird nach dem deutschen Reinheitsgebot gebraut.

Hinzu kommen, wie auch in anderen Ländern der Welt, die ursprünglich deutschen Feste oder Veranstaltungen, wie zum Beispiel der Karneval, das Oktoberfest und der Weihnachtsmarkt, die inzwischen aber von allen Namibiern gestaltet und besucht werden. So beinhaltet zum Beispiel das Karnevalsprogramm einen internationalen Abend, der überwiegend auf Englisch ist. Hier erkennt man, dass sich namibische und deutsche Kultur vermischen. Der 1952 ins Leben gerufene Karnevalsverein, sowie das seit 1965 veranstaltete Oktoberfest gehören zum festen Bestandteil des kulturellen Lebens Namibias. Deswegen ist Namibia auch für viele Deutsche ein beliebtes Urlaubs- und Auswanderungsziel. Der deutsche Einfluss in Namibia ist und bleibt ohne Zweifel unverkennbar und hat sich über die Jahrzehnte gehalten. Doch nicht nur für die Namdeutschen, sondern für viele Namibier gilt der deutsche Einfluss als Bereicherung. Wie anhand der oben genannten Beispiele zu erkennen ist, vereint Namibia wie kein anderes Land auf dem afrikanischen Kontinent überliefertes deutsches Kulturgut mit einheimischen Elementen, woraus etwas dynamisch Neues entsteht.

KAPITEL 3: LITERATURÜBERSICHT UND THEORETISCHER RAHMEN

Dieses Kapitel, das in drei Teile eingeteilt ist, befasst sich vor allem mit dem Bereich Sprache, um so zu einem besseren Verständnis des Terminus Sprachveränderung zu gelangen, da Sprachveränderung Hauptgegenstand dieser Arbeit ist. Im ersten Teil des Kapitels wird eine Übersicht über die Forschung zu Deutsch in Namibia dargelegt. Es folgt im zweiten Teil eine Erklärung, weshalb die Forschung über Kiezdeutsch von Heike Wiese für diese Arbeit von Bedeutung ist, während im dritten Teil erörtert wird, welcher Zusammenhang zwischen Sprache und Gesellschaft existiert und welche Aspekte der Sprache zu einer Veränderung führen. Des Weiteren befasst sich dieser Teil mit Spracherwerb, der zu der Mehrsprachigkeit, dem Sprachkontakt, der Interferenz und Transferenz und dem semantischen Transfer führt. Die Fragen, wie und warum sich Sprachen gegenseitig beeinflussen, werden dabei durchgehend berücksichtigt.

3.1 Forschungsstand zu Deutsch in Namibia

Im folgenden erfolgt eine Literaturübersicht zum Stand Deutsch in Namibia. Dabei wird hervorgehoben, welche Aspekte der deutschen Sprache in Namibia in der Vergangenheit untersucht wurden, um so zu einem besseren Verständnis zur Stellung der deutschen Sprache in Namibia zu gelangen.

In seinem Werk ‚Die Stellung der deutschen Sprache in der Welt‘ hat Ammon (2015) eine genaue Übersicht über die Situation von Deutsch als Nationalsprache in Namibia gegeben. Darin führt er u.a. den geschichtlichen Hintergrund des Landes, die Bevölkerung und vor allem die Stellung der deutschen Sprache in Namibia an.

Des Weiteren befasst sich Ammon mit den Namdeutschen und ihrer Identifikation mit Namibia. Gleichzeitig erklärt er auch, dass die starke Stellung der beiden Sprachen Englisch und Afrikaans, sowie die geringe Anzahl der Namdeutschen, den Erhalt von Deutsch in Namibia erschweren indem er sagt: „Die starke Stellung beider Sprachen in Namibia erschwert den Erhalt von Deutsch, da Dreisprachigkeit zu einer kognitiven Last werden kann“ (Ammon, 2015, S. 361). Aus diesem Grund sind nach Ammon die Namdeutschen besonders bemüht, die Nationalsprache Deutsch zu erhalten. Ammon (2015, S. 361) fügt hinzu: „Jedoch bewahren die Deutschnamibier generell entschiedener als manche andere deutsch(sprachige) Minderheit Deutsch als ihre Muttersprache, bekennen sich dazu und gebrauchen es regelmäßig.“ Ein weiterer wichtiger Punkt für den Spracherhalt von Deutsch ist laut Ammon die Stellung der deutschen Sprache in den Bildungsinstitutionen, den Medien und in der Wirtschaft. Aber er zieht auch kritische Bilanz wenn er zum Beispiel sagt, dass staatliche Schulen Deutsch als Unterrichtssprache auf allen Schulstufen einführen oder die University of Namibia (UNAM) mehr Fächer auf Deutsch anbieten sollte. Auch ist Ammon der Meinung, dass Deutschland sich intensiver in Namibia engagieren sollte, wenn es um Wirtschaft und Spracherhalt geht. „Besonders wichtig für den Deutscherhalt wäre eine stärkere Beteiligung der deutschen Wirtschaft, die sich – aus ökonomischen Gründen – mehr für Südafrika und Angola interessiert“ (Ammon, 2015, S. 368). Zuletzt spricht Ammon in seinem Werk über die sogenannten ‚Namibismen‘, die er als national Variante der deutschen Sprache beschreibt. Bei den ‚Namibismen‘ handelt es sich überwiegend um Entlehnungen aus dem Afrikaans die u.a. in der Allgemeinen Zeitung zu finden sind, wie z.B. ‚Rivier‘ (Trockenfluss) oder ‚Ram‘ (männliches Schaf).

Der Artikel ‚Südweste Deutsch – Eine kritische Bilanz‘ wurde 1984 von Gretscher geschrieben. Er geht auf die Entstehung des Südwesterdeutsch ein. Zur Einführung verweist Gretscher auf ein wichtiges Zitat von Seiffert (1977) „ein wesentliches Merkmal der menschlichen Geschichte – [...] – ist der ständige Wandel alles dessen, was der Mensch hervorgebracht hat. Nichts bleibt auf längere Zeit so, wie es ist, sondern es ändert sich.“ So sind alle Sprachen diesem Wandel ausgesetzt, auch die deutsche Sprache in Namibia. Doch der Linguist Martin Pütz (zitiert nach Gretscher, 1984, S. 38) lehnt die Auffassung der Entstehung des Südwesterdeutsch durch den Vorgang des Sprachwandels ab und erklärt, „dass es durch die Wechselbeziehung zwischen alter Sprache und neuer Umwelt notgedrungener Weise zu einer dialektischen Verformung der deutschen Sprache kommen musste“. Mit anderen Worten ist nach Pütz die Entstehung des Südwesterdeutsch eine natürliche Folge des Kolonisationsprozesses.

Dieser These möchte Gretscher in seinem Artikel genauer nachgehen, indem er sich auch auf Nöcklers (zitiert nach Gretscher, 1984, S.38) Aussage bezieht: „Bewegungsgrund für die Sprachmischung und die Wortentlehnungen sind die Absicht der Sprecher mit Hilfe der neuen Ausdrücke und Redewendungen eine Lücke im deutschen Sprachschatz zu ergänzen.“ Nach einer Aufgliederung der Fremdwörterentlehnungen von Nöckler und Pütz ist für Gretscher deutlich, dass eine „scheinbar starke Abnahme im Gebrauch von Wörtern, die eine lexikalische Lücke ergänzen und somit ihre Entlehnung rechtfertigen“ (Gretscher, 1984, S. 39) zu erkennen ist. Laut Gretscher sind die von Nöckler und Pütz aufgeführten Beispiele nicht immer haltbar.

Dies belegt Gretschel mit seiner Aussage: „Von diesen 65 bei beiden Autoren aufgeführten Fremdwörtern sind nur 9 unentbehrlich und ergänzen eine lexikalische Lücke [...] (1984, S. 39). Gretschel behauptet des Weiteren, dass als Ergebnis einer Umfrage nur 78% der Entlehnungen, die von Nöckler als unentbehrlich bezeichnet wurden, heute noch gebraucht werden. Des Gleichen kritisiert Gretschel in den 80er Jahren (1984, S. 39) Pütz' Aussage, dass „die von ihm gelisteten Beispiele des Deutschsüdwester Jargons eine Adaption an afrikanische Verhältnisse seien, denn nur 4% seiner Wörter verweisen auf einen Referenten [...], der in Afrika beheimatet ist“. Er fügt hinzu, dass nur 50-70 Wörter die lexikalischen Lücken im deutschen Sprachschatz ergänzen, die durch die Umwelt Afrika entstanden sind. „Diese Ausdrücke sind kein Zeichen von unerwünschter Sprachvermischung oder Entlehnungsfreudigkeit, sondern eine sprachliche Bereicherung, die den Nuancenreichtum einer Sprache erweitert, weil somit eine bisher unbekannte Erscheinung begrifflich erfasst wurde“ (Gretschel, 1984, S. 39). Hiermit meint Gretschel Ausdrücke wie z.B. ‚Riviere kommen ab‘. Interessant zu vermerken ist, dass Ammon genau diesen Ausdruck heute als Namibismus einstuft.

Die größte Zahl der entlehnten Wörter ist auf Afrikaans zurückzuführen, gefolgt von Wörtern aus dem Englischen, der Bantu- und Khoisansprache und zuletzt dem Deutschen. Nöcklers Analyse der semantischen Merkmale der Entlehnungen zeigt sehr deutlich, dass die Ausdrücke aus dem Afrikaans und Bantu- und Khoisansprachen aus dem ländlichen Milieu und der Landwirtschaft stammen. Bei den englischen Entlehnungen handelt es sich dagegen um Wörter, die aus der Verwaltung, dem Gewerbebetrieb und dem städtischen Milieu kommen.

Trotz der Unterschiede und Besonderheiten von Südwesterdeutsch im Vergleich zu Standarddeutsch und seinen Ruf als Mischsprache, verweist Gretscher (1984, S. 41) darauf, dass „Südwesterdeutsch nicht als Dialekt oder Mundart angesehen werden kann“ und Pütz und Nöckler betonen, „dass die Aussprache der Südwester Deutschen der Lautung der Hochsprache entspricht und keine dialektische Färbung aufweist“ (zitiert nach Gretscher, 1984, S. 41).

Ein weiterer Beitrag zu Deutsch in Namibia ist der Artikel ‚The status and use of the German language in independent Namibia: Can German survive the transition?‘ (1995), ebenfalls geschrieben von Gretscher. Dieser beschreibt, wie auch Ammon, die Geschichte, die Bevölkerung und den deutschen Einfluss im namibischen Alltag und die Sorge um den Erhalt der deutschen Sprache. Der Artikel konzentriert sich auf den wandelnden Status der deutschen Sprache während der drei wesentlichen Phasen in der Geschichte Namibias „the German language has gone through many ups and downs in its history in Namibia“ (Gretscher, 1995, S. 300) und postuliert, dass der Erhalt der deutschen Sprache in Namibia zwar gefährdet ist, dies aber nicht unmittelbar zu einem Aussterben der Sprache führen wird. Gretscher (1995) ist der Meinung: „German in Namibia has never been as severely endangered as other autochthonous languages“. Er führt aber gleichzeitig Aspekte auf, die seiner Meinung nach den Erhalt der deutschen Sprache stark gefährden, in der Hauptsache nennt er dazu den Verlust des offiziellen Status als Amtssprache 1915.

Gretschel (1995) dazu:

Since German lost its status as the official language in 1915 it has lost terrain, certain spheres of usage, and therefore became a language of minor importance, a language whose functions have been marginalised in Namibia (S. 305).

Des Weiteren argumentiert Gretschel, dass durch Englisch als einzige Amtssprache alle anderen gesprochenen Sprachen in Namibia automatisch an Status und Prestige verlieren „the proclamation as English as the sole official language automatically implies a loss of status and prestige for all languages spoken in Namibia with the exception of English“ (Gretschel, 1995, S. 304). Als weiteren Punkt führt Gretschel an, dass der Gebrauch des sogenannten ‚Südwesterdeutsch‘ ebenfalls als Bedrohung für den Erhalt der deutschen Sprache gesehen werden kann. Dies beruht nach Gretschel auf der Mehrsprachigkeit, da die meisten Namdeutschen Afrikaans, Englisch und Deutsch fließend sprechen können, was zu einer unkontrollierten Sprachmischung führen kann. Das Resultat der Sprachmischung entwickelt sich, so Gretschel, zu einem Verlust der Kompetenz der Muttersprache. Dazu äußert er sich wie folgt: „The result is a loss in mother tongue competence, and today Germans often lack the vocabulary to address entire aspects of daily life in German“ (Gretschel, 1995, S. 306). Als letzten Punkt nennt Gretschel, genau wie Ammon, die Sprachpolitik an Schulen, laut der die Muttersprache an Regierungsschulen nur bis zur dritten Klasse als Unterrichtssprache verwendet werden darf und erklärt, dass dies den Erhalt der deutschen Sprache nicht fördere.

Anhand der gelisteten Faktoren sieht Gretschel auch in diesem Beitrag den Erhalt der deutschen Sprache in Namibia als gefährdet an, doch sei Deutsch in naher Zukunft keineswegs vom Aussterben bedroht.

Gretschel (1995) vertritt die Ansicht:

Despite these threats, German in Namibia, [...], is most likely not to become a dying language in the immediate future. The survival of a language depends primarily on its status and role in the speech community, and as long as the command of the mother tongue remains a cherished part of its speaker's culture even under adverse social conditions, it is unlikely to become distinct (S. 306 pp).

Abschließend erklärt Gretschel, dass nach der Implementierung der neuen Sprachpolitik (1993), die Namdeutschen die potentiell gefährliche Entwicklung ihrer Muttersprache erkannt und Strategien entwickelt haben, um die Situation adäquat zu bewältigen. „The German speech community is a wealthy and economically strong group and can afford to spend money on promotion campaigns against the decline of its mother tongue in post-independent Namibia” (Gretschel, 1995, S. 307). Zu diesen PR-Kampagnen zählte u.a die Gründung der *Fördergesellschaft der Arbeitsgemeinschaft deutscher Schulvereine* (FADS), die durch das Sammeln von Spendengelder, als finanzielle Unterstützung für deutsche Regierungs- und Privatschulen und das deutsche Hörfunkprogramm der NBC diente. Auch wurde der *Arbeitsgemeinschaft deutscher Schulvereine* (AGDS) die Aufgabe erteilt einen Plan zu erstellen, der die Auswirkungen der Sprachpolitik erfolgreich bewältigte.

Eine weitere Untersuchung zu Namibia Deutsch (Südwesterdeutsch) wurde von Sheena Shah durchgeführt. In ihrem Artikel ‚German in a contact situation: The case of Namibian German‘ untersucht Shah die linguistischen Charakteristika des gesprochenen und geschriebenen Namdeutsch, die es von dem Standarddeutschen unterscheidet. Sie befasst sich ausschließlich mit der Morphologie, Syntax und Lexik. Ihre Untersuchung hat ergeben, dass ein Unterschied im Vergleich zu Standarddeutsch auf allen drei Ebenen der Sprachstruktur aufzuweisen ist, vor allem auf der lexikalischen Ebene. Des Weiteren ist, nach Shah, zu erkennen, dass diese Unterschiede in der Morphologie, Syntax und Lexik auf dem Einfluss von Afrikaans und Englisch beruhen. „In most cases it is the influence and interference from Afrikaans and English that has caused these changes to take place in the German of Namibia“ (Shah, 2007, S. 42). Shah erkannte ebenfalls, dass die Ähnlichkeit der drei Sprachen, es den SprecherInnen vereinfacht, Wörter und Strukturen in die deutsche Sprache zu übernehmen und einzubauen.

„As Afrikaans, English and German are very closely related to one another, it is easy for words and structures from Afrikaans and English to enter the German language“ (Shah, 2007, S. 42). Sie beschreibt, dass Afrikaans eine größere Ähnlichkeit zu Deutsch als Englisch aufweist und als ehemalige Lingua franca in Namibia eine größere Auswirkung auf das Namdeutsch als Englisch hat. Der Einfluss des Englischen auf das Deutsche ist ihrer Meinung nach eher auf die Tatsache zurückzuführen, dass Englisch Amtssprache ist. Shah (2007) fügt hinzu, dass Englisch daher in der Zukunft einen größeren Effekt auf alle Sprachen haben wird.

In ihrem Artikel ‚Namslang – Deutsche Jugendsprache in Namibia?‘ beschreibt Kellermeier-Rehbein u.a. die Varietät des Deutschen in Namibia, die fachsprachlich als ‚Namibismen‘ bekannt ist und die „in den europäischen Varietäten des Deutschen nicht vorkommen“ (Kellermeier-Rehbein, 2015, S. 45). Anders als Zappen-Thomson (2014, S. 78) sieht Kellermeier-Rehbein Nam-Släng nicht als reinen Jugendjargon. Um ihre Aussage zu belegen, untersucht Kellermeier-Rehbein zuerst die namdeutschen Standardvarianten im Nam-Släng, wobei die lexikalischen, phonologischen und morpho-syntaktischen Namibismen der Hauptgegenstand ihrer Untersuchung sind. Sie stellt fest, dass der Nam-Släng in Bezug auf Lexik „auffällig viele Fremd- und Lehnwörter aus den Sprachen Afrikaans und Englisch enthält“ (Kellermeier-Rehbein, 2015, S. 46), dies beruht ihrer Ansicht nach auf den „langjährigen und nachhaltigen Kontakt“ der deutschsprachigen Minderheit mit dem Sprechern dieser Sprachen (Kellermeier-Rehbein, 2015, S. 47).

Kellermeier-Rehbein (2015) fügt hinzu:

Die mehrsprachige Kompetenz der deutschstämmigen Namibier und die linguistische Verwandtschaft der drei germanischen Sprachen erleichtert und begünstigt die Integration von Lexemen und auch das Prestige der Amts bzw. Verkehrssprachen motiviert zur Übernahme von Anglizismen und Afrikaanismen (S. 47).

Im Vergleich zu anderen Werken über Namdeutsch befasst sich Kellermeier-Rehbein nicht nur mit dem Einfluss der beiden indogermanischen Sprachen Englisch und Afrikaans auf den Nam-Släng, sondern auch mit den autochthon-afrikanischen Bantu- und Khoisansprachen. Hierzu äußert sie, dass die Bantu- und Khoisansprachen ebenfalls zur multilingualen Sprachwirklichkeit Namibias gehören, diese jedoch einen sehr geringen Einfluss aufweisen. Dies könnte, nach Kellermeier-Rehbein, auf mehrere Ursachen zurückzuführen sein, die jedoch auf reine Spekulation von ihrer Seite aus beruhen, da bislang noch keine Forschungen in diese Richtung durchgeführt wurden. Zu den von ihr genannten ausschlaggebenden Gründen zählen, dass der „Kontakt zwischen Sprechern des Deutschen und der afrikanischen Sprachen möglicherweise weniger häufig und intensiv ist“ oder „die einheimischen Sprachen aufgrund ihres mangelnden Prestiges eher unattraktiv für entlehrende Sprachen sind, weil sie kaum Modernität, soziales Ansehen oder wirtschaftlichen Erfolg signalisieren“ (Kellermeier-Rehbein, 2015, S. 47). Des Weiteren führt Kellermeier-Rehbein (2015, S. 47) an, dass „die linguistische Distanz zwischen den Vertretern der drei Sprachfamilien so groß ist, dass Fremd- oder Lehnwörter nicht immer problemlos integriert werden können.“

Als letzten Punkt teilt Kellermeier-Rehbein (2015, S. 47) mit, dass „die mangelnde Kompetenz der deutschsprachigen Namibier in den autochthonen Sprachen die Verwendung und Integration afrikanischer Lexeme erschweren.“ Doch trotz der minimalen Entlehnung werden Lexeme wie z.B. ‚Mariba‘ für Geld aus dem Herero oder ‚Kanatschi‘ (Ausdruck für Kleinkind aus dem Oshiwambo) in originaler oder abgewandelter Form in den Nam-Släng integriert.

In Bezug auf die Phonologie der Namibismen behauptet Kellermeier-Rehbein, im Gegensatz zu Pütz (1982) und Nöckler (1963), zitiert nach Gretschel (1984), eine norddeutsche Färbung – „In den mündlichen Quellen hat Namslang, abgesehen von der Lautung der vielen Anglizismen und Afrikaans-Wörter, eine eher norddeutsche Färbung“ (Kellermeier-Rehbein, 2015, S. 49) - und benutzt u.a. Beispiele wie ‚kriecht‘ anstatt ‚kriegt‘ oder ‚Montach‘ anstatt ‚Montag‘ um dieses Färbung zu verdeutlichen. Bei der Untersuchung der morpho-syntaktischen Namibismen ist Kellermeier-Rehbein (2015, S. 49) aufgefallen, dass „Fremdwörter bzw. fremdsprachliche Entlehnungen im Namslang in der Regel mit deutschen Flexionsaffixen versehen werden“. So entstehen im Nam-Släng Wörter wie ‚praktissen‘ (üben) oder ‚getrait‘ (probieren/versuchen) u.v.m. Um nun die Frage beantworten zu können ob es sich bei Nam-Släng um eine Jugendsprache, eine Umgangsvarietät oder einen Ethnolekt handelt, orientiert sich Kellermeier-Rehbein an dem mehrdimensional-hierarchisches Klassifikationsmodell zu Jugendsprache von Neuland (2008), wonach sie Nam-Släng einerseits als Jugendsprache einstuft, doch andererseits Indikatoren aufweist, die die Varietät dagegen eher als allgemeine Umgangsvarietät der Namdeutschen aller Generationen beschreibt.

Kellermeier-Rehbein (2015) erklärt:

Aufgrund der unterschiedlichen Positionen und Argumente kann Namslang nicht eindeutig als Jugendsprache oder allgemeine Umgangsvarietät klassifiziert werden. Stattdessen spricht einiges für die Annahme, dass die Varietät in einem Kontinuum zwischen Jugendsprache und allgemeiner Umgangsvarietät angesiedelt ist.

Darüber hinaus könnte das Kontinuum auch noch den Bereich der medial stilisierten Ethnolekte umfassen (S. 56).

Trotz ihrer Ansicht, dass Nam-Släng nicht als eigenständige Sprache aufgefasst werden kann und daher eine Varietät des Deutschen ist, argumentiert Kellermeier-Rehbein, dass Nam-Släng kein Sprachverfall, sondern ein kreativer Sprachgebrauch ist. „Die Varietät ist Folge der multiplen Mehrsprachigkeit seiner Sprecher sowie Ergebnis des kreativen Umgangs mit Sprache und Sprachen [...]“ (Kellermeier-Rehbein, 2015, S. 56 pp). Problematisch an ihrer Argumentation ist allerdings, dass sie sich, wie sie selber sagt, bei ihrer Untersuchung nur auf „spärlich verwendete Quellen“ bezieht (Kellermeier-Rehbein, 2015, S. 45).

Kellermeier-Rehbein (2015) dazu:

Das wichtigste schriftliche Zeugnis ist das von einem deutschsprachigen Namibier (Ees) verfasste populärwissenschaftliche Wörterbuch *Esisallesoreidt – NAM Släng – Deutsch* in seiner 2. Auflage (Ees o.J.). Ferner gibt es in dieser Varietät gedruckte Glossen in der deutschsprachigen namibischen Tageszeitung (*Allgemeine Zeitung*) (S. 45).

Beide sind keine normale Ausdrucksformen, da Hofmann - der Autor der Glosse ‚Am Wendekreis des Steinbocks‘ der AZ - bewusst bestimmte Formulierungen wählt, während es sich bei Ees eindeutig um eine Sammlung handelt, die wie er behauptet von „Laities“ also Jugendlichen benutzt wird.

Um die Jugendsprache in Namibia erklären zu können muss zuerst, nach Zappen-Thomson (2014, S. 78), ein Unterschied zwischen der Jugendsprache Nam-Släng und der Varietät des Deutschen, den sogenannten ‚Namibismen‘, erstellt werden. Zappen-Thomson (2014, S. 78) erklärt, dass Wörter wie ‚die Pad‘ (die Straße) oder ‚der bakkie‘ (Pick-up) „ganz typisch für die Situation oder Gegebenheit in Namibia sind.“ Joe Pütz (2001) bezeichnet dieses Deutsch als ‚Südwestdeutsch‘, das jedoch heutzutage eine negative Konnotation erhalten hat und mit dem geschichtlichen Hintergrund Namibias in Verbindung gebracht wird. Shah (2007, S. 20) fügt hinzu: „The German spoken in Namibia is commonly known as ‚Südwestdeutsch‘, [...] as the terms ‚Südwestafrika, Südwest und SüdwestserIn have lost their historical authority and are nowadays considered politically incorrect.“ Daher erklärt der Namdeutsche Kwaito Sänger Ees den Unterschied von Südwestdeutsch zu Nam-Släng wie folgt.

Ees, zitiert nach Zappen-Thomson (2014), äußert sich:

Die Jugend in Namibia (will sich) nicht mehr so mit dem verbinden, was früher war, für uns ist es Namibia, wo bei den Ou-toppies noch stief ‚Süd-West‘ gebraucht wird! Heute sind wir in Nam eine Nasie (Nation), und mit dem hewie Einfluss von Kasie-Taal, sehen wir unsere Sprache als den offischel NAM-Släng (S. 78).

Wie anhand des Zitats von Ees zu erkennen ist, wollen sich die Jugendlichen mit ihrer Sprache nicht nur von dem Sprachjargon der Erwachsenen abgrenzen, sondern sich zum Teil auch von der Geschichte des Landes distanzieren. Doch dies sind nicht die einzigen Faktoren, die den Nam-Släng beeinflussen. Zappen-Thomson (2014, S. 78) verweist darauf, wie Shah in ihrem Artikel ‚German in a contact situation: The case of Namibian German‘ schon andeutete, dass Englisch als Amtssprache „einen viel größeren Einfluss ausübt als das Afrikaans [...] und [...], dass es einen lebendigen Kontakt mit den vielen anderen Sprachen in Namibia gibt.“

3.2 Kiezdeutsch und Namdeutsch

Im nachfolgenden Unterkapitel soll auf Forschung im Hinblick auf Heike Wiesel (2012) ‚Kiezdeutsch‘ in Deutschland eingegangen werden. Wiesel's Forschung ist wichtig für diese Arbeit, da sie deutlich zeigt, wie sich Sprache im Kontakt ändert und diese Veränderung der Sprache oft negativ konnotiert wird.

Das Deutsch in Namibia wird ebenfalls oft negativ bewertet, da viele DeutschsprecherInnen davon ausgehen, dass allein das Standarddeutsch als ‚richtiges Deutsch‘ gilt, wie Shah (2007, S. 20) darlegt: „the general view held by non-linguists is that only Standard German authorised in Germany is ‚correct German““. Die Gemeinsamkeit des Kiezdeutsch und Namdeutsch drückt Wiesel et al. (2015) wie folgt aus: „Sowohl Kiezdeutsch als auch Namdeutsch sind im Kontext mehrsprachiger Sprecher entstanden, mit einem hohen Anteil von SprecherInnen, die in ihrem alltäglichen Sprachgebrauch aktiv mehrsprachig sind“.

Wichtig in diesem Zusammenhang ist, dass „der mehrsprachige Kontext mit seiner besonderen sprachlichen Vielfalt diese Sprechergemeinschaften besonders offen für Sprachvariation macht“ (Wiese et al., 2015, S. 29). So wie Wiese Kiezdeutsch nicht per se als ‚falsch‘ eingestuft sehen will, soll im Rahmen dieser Arbeit untersucht werden, ob die Veränderung der deutschen Sprache in Namibia, trotz ihres Unterschieds zu Standarddeutsch, eben auch nicht als ‚falsch‘, sondern als Varietät beschrieben werden kann.

Kiezdeutsch ist ein neuer Sprachgebrauch in Deutschland, der hauptsächlich unter Jugendlichen mit Migrationshintergrund in mehrsprachigen Wohngebieten gesprochen wird und in Großstadtbezirken wie Berlin-Kreuzberg seinen Ursprung hat. In ihrem Buch ‚Kiezdeutsch – Ein neuer Dialekt entsteht‘ weist Wiese im Besonderen darauf hin, das Kiezdeutsch „ein neuer, komplexer Dialekt der deutschen Sprache ist“ (Wiese, 2012, S. 17) und daher seinem Ruf als ‚falsch, reduziertes Deutsch ohne Grammatik‘ nicht gerecht wird. Wiese will zeigen, dass es sich bei Kiezdeutsch wirklich um eine Varietät des Deutschen, und zwar um eine vollwertige Varietät (deshalb auch die Bezeichnung Dialekt) handelt. Auch sagt Wiese, dass Kiezdeutsch „nichts Exotisches oder Fremdes“ ist und der Dialekt fest im System der deutschen Grammatik verankert ist (Wiese, 2012, S. 17). Wie alle anderen deutschen Dialekte weist auch Kiezdeutsch eine Reihe von Besonderheiten auf, wobei es sich bei den Veränderungen in Grammatik, Wortschatz und Aussprache nicht um sprachliche Fehler handelt. Wiese bezeichnet Kiezdeutsch als einen Dialekt des Deutschen, da sie aufgrund ihrer Forschung eine Reihe von Ähnlichkeiten zwischen Kiezdeutsch und dem System der deutschen Sprache festgestellt hat.

Die lautlichen Besonderheiten des Kiezdeutsch, z.B. die Ersetzung des Lautes ‚ch‘ mit ‚sch‘ (ich – isch) kommen auch bei der Aussprache anderer deutschen Dialekte vor, z.B. im Berliner Raum wird ‚nicht‘ zu ‚nüscht‘. „Die meisten lautlichen Besonderheiten von Kiezdeutsch gehen eher auf eine generelle Entwicklung zu weniger markierten, natürlichen Formen zurück“ (Wiese, 2012, S. 38). So ist der Einfluss von Herkunftssprachen, in Bezug auf den lautlichen Bereich von Kiezdeutsch, eher beschränkt. Der zweite Aspekt ist, dass Kiezdeutsch keine Mischsprache ist. Genau wie im Deutschen werden beim Kiezdeutsch Neuzugänge im Wortschatz als Fremdwörter aufgenommen und gleichzeitig eingedeutscht; sie werden deutsch ausgesprochen, deutsch geschrieben und in die deutsche Grammatik integriert. „Ausdrücke aus anderen Sprachen werden [...] verarbeitet und so verändert, dass sie in das sprachliche System des Deutschen passen“ (Wiese, 2012, S. 43).

Die grammatischen Neuerungen in Kiezdeutsch erklären sich aus dem System der deutschen Grammatik heraus. Ein letzter Punkt gilt der besonderen Dynamik des Kiezdeutschen. Es wird zwar durch die Mehrsprachigkeit seiner SprecherInnen beeinflusst, da diese neben Deutsch noch eine oder sogar mehrere Sprachen fließend beherrschen, doch „erzeugen diese vielsprachigen Kompetenzen ein dynamisches sprachliches Umfeld, das sprachliche Innovation besonders begünstigt“ (Wiese, 2012, S. 36). Die Mehrsprachigkeit seiner SprecherInnen erlaubt ihnen, zusätzliche sprachliche Möglichkeiten in die Kommunikation mit einzubringen und so aus Kiezdeutsch einen Dialekt zu formen, der viel „dynamischer und offener für neue sprachliche Entwicklung als andere Dialekte ist“ (Wiese, 2012, S. 47).

Durch die oben angeführten Ergebnisse erweist sich nach Wiese Kiezdeutsch als typisch Deutsch. „Kiezdeutsch ist ein Dialekt, der sich im Deutschen entwickelt und die Möglichkeiten nutzt, die das grammatische System des Deutschen bietet“ (Wiese, 2012, S. 47). Kiezdeutsch ist demnach ein Dialekt, der wie jeder andere deutsche Dialekt in Grammatik, Wortschatz und Aussprache fest im System des Deutschen verankert ist und Unterschiede zum Standarddeutschen aufweist. So entstehen Sätze wie ‚Ich werde zweiter Mai fünfzehn‘, ‚Ich frag mein Schwester‘ und ‚Heute muss ich wieder Solarium gehen‘ oder es entstehen Funktionswörter wie ‚lassma‘ (lass uns mal) und ‚musstu‘ (musst du). Sätze und Funktionswörter des Kiezdeutsch sind nicht „Horte von Sprachfehlern“ (Wiese, 2012, Klappentext), sondern haben grammatische Eigenarten wie viele andere deutsche Dialekte auch und „daher konnte sich Kiezdeutsch zu einer Varietät des Deutschen entwickeln“ (Wiese, 2012, S. 36).

Anhand ihrer Forschung, zeigt die Sprachwissenschaftlerin ebenfalls, dass Kiezdeutsch eine sprachliche Variante ist, die die Zugehörigkeit zur Jugendkultur anzeigt und alle Jugendlichen in multiethnischen Wohngebieten mit einbezieht. So ist es kein Anzeichen mangelnder Integration, sondern eher das Gegenteil und ein Beispiel für eine besonders gelungene sprachliche Integration: „ein neuer, integrativer Dialekt, der sich im gemeinsamen Alltag ein- und mehrsprachiger Jugendlicher, deutscher ebenso wie anderer Herkunft, entwickelt hat“ (Wiese, 2012, S. 217). Auch stellt das Kiezdeutsch keine Bedrohung für die deutsche Standardsprache dar und leitet ebenso keinen Sprachverfall ein. Obwohl Kiezdeutsch in der öffentlichen Diskussion als ‚schlechtes Deutsch‘ bewertet wird, ist es für Wiese (2012, S. 231) eine sprachliche Bereicherung der deutschen Standardsprache.

„Kiezdeutsch ist ein deutscher Dialekt, der das Deutsche bereichert, indem es dem Spektrum der deutschen Varietäten ein neues, vitales Element hinzufügt“ (Wiese, 2012, S. 232). Das Kiezdeutsch ist ein weiteres unterstützendes Beispiel dafür, dass das Phänomen der Sprachveränderung der deutschen Standardsprache Teil des natürlichen sprachlichen Prozess ist. Solange eine Sprache lebendig ist, also über einen großen Anteil einer Sprechergemeinschaft verfügt, ist eine Veränderung der Sprache ganz deutlich vorprogrammiert.

3.3 Sprachfähigkeit und Sprachgebrauch

Um Sprache benutzen zu können, ist die Sprachfähigkeit des Menschen notwendig. Die Sprachfähigkeit ist die besondere Veranlagung des Menschen, eine Sprache zu erlernen, zu beherrschen und zu verwenden – sie ist dem Menschen angeboren (Lehmann, 2009).

Pfeffer (2012, S. 46) bemerkt, dass die Sprachfähigkeit von alters her als Wesensmerkmal des Menschen angesehen wird. „Kinder lernen Sprache jedoch nicht nur durch direkte Interaktion, sondern auch durch Beobachten und Mithören von Gesprächen anderer“, so Diergarten & Nieding (2012, S. 27). Die Sprachfähigkeit beruht auf verschiedenen Grundlagen und laut Mohr (2014, S. 13) steht als erster Faktor die genetisch verankerte Grundlage im Vordergrund. Die Anatomie des modernen Menschen ermöglicht es ihm zu sprechen, da er über einen Sprechapparat verfügt.

Die oben genannte Anatomie des menschlichen Körpers umfasst die physiologischen (körperbedingten) Voraussetzungen zum Sprechen, Hören, Schreiben und Lesen. Zusätzlich spielen aber auch die neurologischen, im Gehirn lokalisierten Ausstattungen eine große Rolle. Der Sprachgebrauch bezeichnet „das bewusste Einsetzen und intuitive Beherrschen einer Sprache - die Art wie Sprache verwendet wird“ (Haß-Zumkehr, 2001, S. 151). Der Schweizer Sprachwissenschaftler Ferdinand de Saussure entwickelte unter anderem die *Langue* und *Parole* Theorie und wird als Begründer der modernen Linguistik betrachtet (Busse, 2014, S. 20). Laut Trabant & Ward (2001, S. 55) verbindet Saussure ebenfalls Sprachfähigkeit und Sprachgebrauch und gliedert Sprache in drei wesentliche Aspekte, die er mit verschiedenen Ausdrücken bezeichnet: *Langage*, *Langue* und *Parole*. Mit *Langage* bezieht er sich auf das biologische Vermögen des Menschen zu sprechen (Sprachfähigkeit), während *Langue* auf eine bestimmte Einzelsprache (als ein abstraktes System von Regeln) wie Deutsch oder Französisch verweist. *Parole* hingegen ist die Umsetzung des sprachlichen Systems (*Langue*); der konkrete Akt des Sprachbenutzers zu sprechen (Sprachgebrauch) (Trabant & Ward, 2001, S. 55). Für Saussure ist die *Parole* immer ein sekundärer Akt, der der *Langue* unterzuordnen ist. *Langue* und *parole* stehen also in einem komplexen Verhältnis zu einander und können nicht ohne den anderen existieren. Saussure (1916) fügt hinzu „Auf der einen Seite gibt es nichts in der *langue*, das nicht durch die *parole* zuvor in sie gelangt wäre. Andererseits ist die *parole* nur möglich aufgrund jenes sozialen Produktes, das *langue* heißt“.

Zu dem Sprachgebrauch führte Lewandowski (1985) aus, dass dieser von situativen, sozialen, psychologischen, individuellen und eventuell weiteren Faktoren beeinflusst wird und somit einerseits zur Erhaltung, andererseits zur Veränderung oder Entwicklung einer Sprache (Sprachwandel) führt. Ebenso wie Lewandowski (1985) begründet auch Haß-Zumkehr (2001, S. 152) den Einfluss des Sprachgebrauchs auf die Sprachveränderung „durch den Sprachgebrauch werden immer wieder neue Wort- und Satzformen vorgegeben, sodass diese neuen Regeln in die Grammatiken und eventuell auch neue Wörter in die Lexika übernommen werden müssen“. Dies führt zu der langsamen Änderung der Sprache, da Wörter eine neue oder verschobene Bedeutung erhalten oder sogar aus der Sprache verschwinden können.

3.3.1 Sprache und Gesellschaft

Jede Gesellschaft hat ihre eigene und typische Sprachsituation. Sie entscheidet über das Gelingen von Abläufen und bildet eine wichtige Grundlage dieser Gesellschaften. Die gesellschaftliche Funktion der Sprache ist, dass Menschen untereinander kommunizieren können und „Sprache ist Voraussetzung, Mittel und Ergebnis der Auseinandersetzung des Menschen mit seiner Wirklichkeit. Gesellschaft und Sprache sind also nicht voneinander zu trennen“ (Burghardt, 2007, S. 3). Sprache dient nicht nur dem Informationsaustausch, sondern sie stellt auch Beziehung her und reguliert diese. Dazu äußert sich Ursula Weber (2001, S. 5) folgendermaßen: „Bekannt ist die Tatsache, dass Sprache für das Verhalten der Menschen untereinander und damit für gesellschaftliche Praxis von existentieller Bedeutung ist.“

Nach Weber (2001, S. 7) ist von einer Sprachgemeinschaft erst dann die Rede, wenn größere soziale Gruppen unter ähnlichen ökonomischen und politischen Bedingungen existieren und zugleich eine gemeinsame Sprache sprechen. Ferner sagt Weber (2001, S. 7), dass es so etwas wie ‚die‘ Sprache oder ‚die‘ Gesellschaft nicht gibt. Gesellschaften setzen sich aus verschiedenen sozialen Gruppen zusammen. Burghardt (2007, S. 3) bestätigt Webers Aussage und meint, dass die Entstehung bestimmter sozialer Gruppen zu einer Differenzierung in verschiedene Kommunikationsgemeinschaften führe, die als sprachliche Varietäten bekannt sind.

3.3.2 Sprachliche Varietäten

Zu Sprache im generellen gehören verschiedene Einzelsprachen und innerhalb der Einzelsprachen gibt es verschiedene Varietäten. Diese sprachlichen Varietäten sind nach Lehmann (2009, Einleitung, Absatz 4) eine ‚Ausprägung einer Einzelsprache‘. Diese Ausprägung ergänzt, erweitert oder modifiziert eine Einzelsprache, jedoch kann sie nicht unabhängig von dieser existieren. So gibt es im Deutschen eine Vielzahl von Varietäten: Soziolekte, Dialekte, Funktiolekte, Mediolekte, Idiolekte, Situolekte, Genderlekte und Alterssprachen (Kellermeier-Rehbein, 2014, S. 18), die sich durch sprachliche Besonderheiten unterscheiden. Doch befasst sich dieses Kapitel ausschließlich mit Soziolekten und Dialekten, da diese relevant für die vorliegende Arbeit sind.

Ein Soziolekt (auch als Gruppensprache bekannt) drückt eine feste Beziehung zwischen sozialen Merkmalen und spezifischem Sprachgebrauch einer Kommunikationsgemeinschaft aus (Burghardt, 2007, S. 3). Anhand des Soziolekts ist zu erkennen, dass Sprache in einer Gesellschaft nicht nur als reine Kommunikation fungiert, sondern gleichzeitig auch als Stärkung der eigenen Identität der Sprecher dient. So benutzen zum Beispiel Jugendliche gerne ihren eigenen Sprachjargon, um sich von Erwachsenen abzugrenzen. „Indem Jugendliche sich durch Sprache mit Gruppenmitgliedern identifizieren, sich gleichzeitig von anderen abgrenzen, aber auch von dem Erwarteten abweichen, bilden sie ihre Identität aus“ (Zappen-Thomson, 2014, S. 78). So gibt es, wie auch schon in Kapitel 3.1 darauf eingegangen wurde, in Namibia die sogenannte Jugendsprache, Nam-Släng‘.

Wolfgang Hendlmeier (2011, S. 1) ergänzt „die Sprache (als Verständigungsmittel) in einer Gesellschaft tritt nicht als einheitliches Ganzes, sondern in verschiedenen Sprachformen verschiedener Menschengruppen auf [...]“. Unterschiedliche gesellschaftliche Gruppen verfügen über eigene Arten zu sprechen, was dazu beiträgt, dass innerhalb einer Sprachgemeinschaft meistens unterschiedliche Sprachformen vorhanden sind. Diese Unterschiede beziehen sich hauptsächlich auf Wortschatz, Satzbau, Grammatik und Aussprache und sind fachlich-beruflich, standes-, herkunfts- oder altersbedingt. Birte Kellermeier-Rehbein (2014, S. 18) behauptet „die Gruppe der Soziolekte umfasst dagegen eine sehr große, nicht genauer benennbare Anzahl verschiedener Varietäten, die an die Zugehörigkeit der Sprecher zu sozialen Gruppen geknüpft sind.“

D.h., dass die verschiedenen Sprecher einer Gruppensprache ihre „eigenen und gruppenspezifischen Varietäten der Sprache anwenden“ (Kellermeier-Rehbein, 2014, S. 18). „Dazu gehören Varietäten von unterschiedlichen Sozialschichten ebenso wie diejenigen von Berufsgruppen oder Personen mit gemeinsamen Hobbys“ (Kellermeier-Rehbein, 2014, S. 18). Neben den Soziolekten weisen Sprachen auch verschiedene Dialekte auf. In dem ‚Lexikon der Sprachwissenschaft‘ bezeichnet Bußman (2002, S. 162) Dialekt als „sprachliche Varietät“ und Schmidt (2004, S. 160) beschreibt in *Die Geschichte der deutschen Sprache*, dass der Dialekt die älteste der regionalen Varietäten ist. Im Vergleich sieht Kellermeier-Rehbein (2014, S. 57) Dialekt als „einen Vorläufer oder Ableitungsstufen von Standardvarietäten“, während es sich bei Löffler (2003, S. 3) „um ein Subsystem aus einem übergreifenden Sprachsystem, bei welchem die gegenseitige Verstehbarkeit auf den grammatischen Ebenen gewahrt bleibt“, handelt. Dies bedeutet, dass Dialekte auch in Bezug zu anderen Systemen ein hohes Maß an Ähnlichkeit aufweisen, sodass eine (zumindest partielle) wechselseitige Verstehbarkeit möglich ist (Bußmann, 2002, S. 162), wie es auch bei Kiezdeutsch der Fall ist. Jedoch ist zu beachten, dass die vorigen Aussagen keine genauen Definitionen des Dialekts sind. Kellermeier-Rehbein (2014, S. 58) argumentiert, dass der Begriff Dialekt aus verschiedenen Perspektiven betrachtet und immer im Vergleich zur Standardsprache, aber nie aus sich selbst heraus, beschrieben werden kann. Eine Definition ist nur möglich, wenn eine „Berücksichtigung möglichst vieler Kriterien erfolgt“ (Kellermeier-Rehbein, 2014, S. 58). Der Terminus Dialekt birgt daher Schwierigkeiten bei seiner näheren Bestimmung und Definition.

Jedoch erklärt Kellermeier-Rehbein (2014, S. 57) gleichzeitig, dass es sich bei Dialekt um einen „Akzent in der Standardlautung der Standardvarietät handelt“. Dieser Einfluss auf die Standardvarietät des Deutschen in Bezug auf den Wortschatz und die Aussprache kann dann einer bestimmten Region zugeordnet werden. Dialekte sind durch eine „räumliche Erstreckung und geringe kommunikative Reichweite gekennzeichnet“ (Kellermeier-Rehbein, 2014, S. 58).

Diese Sicht teilt auch Bußmann (2002):

Der Dialekt gilt als eine sprachliche Varietät mit begrenzter räumlicher Geltung im Gegensatz zur überdachenden Standardsprache. Der Dialekt [...] ist regional gebunden in diesem Sinne, dass die regionale Verbreitung dieses Systems nicht das Gebrauchssystem eines anderen Systems überlappt und keine Schriftlichkeit bzw. Standardisierung im Sinne offiziell normierter, orthographischer und grammatischer Regeln aufweist (S. 162).

Um es einmal in andere Worte zu fassen, werden Dialekte nur in bestimmten Regionen gesprochen, können aber nicht als eigenständige Sprachen gewertet werden. Sie sind demnach räumlich begrenzt, gelten dadurch nur für kleine geografische Räume, und sind so nicht im gesamten Sprachgebiet ohne weiteres verständlich. Sie verfügen über keine offiziell geregelte Grammatik oder Rechtschreibung. In Betracht zu Kiezdeutsch als Dialekt treffen die Aussagen von Kellermeier-Rehbein und Bußmann zu, da Kiezdeutsch ebenfalls regional gebunden ist und seinen Ursprung in Berlin-Kreuzberg hat.

Des Weiteren kann Kiezdeutsch auch nicht als eigenständige Sprache bewertet werden, da seine Verständlichkeit nicht das gesamte Sprachgebiet erreicht.

Katja Reinhardt (2010) sagt:

Es kann festgehalten werden, dass ein Dialekt oder auch bedeutungsgleich die Mundart immer komplementär zu einer Einheitssprache ist, auch wird die Bezeichnung Dialekt auf eine sprachliche Normierung bezogen. Der Dialekt an sich hat immer eine geringere Reichweite als die Standardsprache oder Einheitssprache (S. 18).

Die Kenntnis des Dialekts ist häufig von der sozialen Stellung der Sprecher abhängig. Viele Menschen haben ein intuitives und indirektes Wissen darüber, was ein Dialekt ist und welcher Dialekt zur eigenen Sprache gehört (Kellermeier-Rehbein, 2014, S. 18). Beispiele des Dialekts im Deutschen sind u.a. Bayrisch, Hessisch, Sächsisch und nach Wiese (2012) seit neuester Zeit auch Kiezdeutsch.

3.3.3 Standardsprache und Umgangssprache

In der Sprachwissenschaft wird die Sprache einer Gesellschaft in Standardsprache (Standardvarietät) und Umgangssprache (Umgangsvarietät) geteilt. Jedoch verweist Kellermeier-Rehbein (2014, S. 25) auf die Problemstellung einer genauen Definition des Terminus Standardvarietät „da bisher keine allgemein akzeptierte Definition des Begriffs formuliert wurde.“

Allerdings ist es möglich „mit der Nennung und Beschreibung von Merkmalen der Standardvarietät“ (Kellermeier-Rehbein, 2014, S. 25) den Terminus durch seine Eigenschaften zu umschreiben. Ammon (2005, S. 29) beschreibt Standardsprache als „die im öffentlichen Sprachgebrauch normale Sprachform“ und ergänzt, „sie ist die sprachliche Norm in öffentlichen und formellen Kommunikationssituationen und wird als solches in der Regel von allen Sprechern anerkannt“ (Ammon, 1995, S. 73). Die Standardsprache ermöglicht außerdem „sprachliche Kommunikation der Menschen in allen Lebensbereichen und besitzt das höchste gesellschaftliche Prestige, da Sprecher in ihr das Ideal der Sprachrichtigkeit und den Ausdruck von Bildung sehen“ (Schmidt, 2004, S. 164). Sie wird als überregionales Verständigungsmittel im öffentlichen Leben angewandt und unterscheidet sich dadurch von Dialekten, da diese regional begrenzt sind. Darüber hinaus ist die Standardvarietät kodifiziert, d.h. sie wird im Sprachkodex dargestellt und es gibt festgelegte Regeln für den korrekten Gebrauch. Wie Baßler & Spiekermann (2001) darlegen, handelt es sich bei der Standardsprache um eine Varietät, die in Grammatiken und Wörterbüchern kodifiziert ist und ausschließlich in formellen Situationen verwendet wird. Mit anderen Worten gibt es „Nachschlagwerke, die Wortschatz und Grammatikregeln der betreffenden Sprache verzeichnen“ (Kellermeier-Rehbein, 2014, S. 25). Das letzte Kennzeichen gilt dem institutionellen Status der Standardvarietät. Ihr Gebrauch ist in Behörden, Ämtern, Schulen und Universitäten verpflichtend und die „Einhaltung ihrer Normen wird von Sprachnormautoritäten kontrolliert“ (Ammon, 2005, S. 29).

Dem ist hinzuzufügen, dass eine Standardsprache gleichzeitig auch als „Dachsprache“ (Ammon, 1989, S. 256) fungieren kann. Dies geschieht, wenn sie einer Gruppe von Dialekten als gemeinsame Standardsprache dient.

Die Umgangssprache hingegen wird in privaten Situationen, in der alltäglichen Kommunikation mit Bekannten oder Gleichgesellten benutzt. Als Umgangssprache wird allgemein die im „persönlichen Gespräch gebräuchliche Sprache“ (Bichel, zitiert nach Sinner, 2014, S. 94) bezeichnet oder ist, laut Nickel (2005, S. 6), die „Bezeichnung für eine Sprachvarietät in Abgrenzung zur Standardsprache“. Das heißt also, Umgangssprache bezieht sich meistens auf die gesprochene und nicht geschriebene Sprache (Langner, 2001, S. 2). Häufig wird für den Begriff Umgangssprache auch Alltagssprache verwendet, die sich nach Scheutz (1999, S. 106) als „spontan produzierte Alltagsäußerung“ einstufen lässt. Der Terminus wird von Linguisten gewählt, um die Alltagssprache von der Standardsprache abzugrenzen. Mit der umgangssprachlichen im Gegensatz zu der formellen Verwendung wird ein Sachverhalt ganz anders ausgedrückt durch den Gebrauch anderer Wörter, anderer Formulierungen und durch eventuell anderen Satzbau. Das Gesagte weist unterschiedliche Merkmale in Bezug auf Grammatik und Wortschatz gegenüber der Standardvarietät auf. Doch obwohl Umgangssprache oft synonym mit Dialekt gebraucht wird, ist eine Unterscheidung der Begriffe möglich, die Braun (zitiert nach K. Reinhardt, 2010, S. 17) nennt: „Eine regionale Umgangssprache lässt sich, da sie nur ein schwach dosierte Systemhaftigkeit besitzt, zwischen der Standardsprache und dem Dialekt einordnen.“

Zur besseren Abgrenzung von Umgangssprache und Dialekt nimmt auch die Umgangsvarietät nach Roelcke (2003, S. 40) eine Zwischenstellung zwischen Dialekt und Standardsprache ein. Ähnlich versteht Nickel (2005, S. 6) die Abgrenzung und verweist zu dieser Thematik auf folgendes „wird zwischen der Standardsprache in Wort und Schrift und dem Dialekt als eindeutig regional anzutreffender, geographisch einzugrenzender Varietät unterschieden, so kann man Umgangssprache im Zwischenbereich dieser Endpole einordnen“. Dies soll hinsichtlich eines Beispiels genauer dargestellt werden.

Standardsprache:	Hole mir bitte das Messer aus der Schublade.
Umgangssprache:	Hol mir ma bitte das Messer aus der Schublade.
Hessischer Dialekt:	Hol mir ma bidde des Kneipsche aus de Schublaad.

Ein weiterer Unterschied der Begriffe Umgangssprache und Standardsprache ist das Kriterium der räumlichen Erstreckung, also die „kommunikative Reichweite einer Sprachform“ (Löffler, 2003, S. 7). Die Standardsprache hat eine unbegrenzte kommunikative Reichweite und den höchstmöglichen Verständigungsradius. Sie wird von allen Mitgliedern der Sprachgemeinschaft verstanden (Sinner, 2014, S. 97). Dialekte sind dagegen begrenzt und basieren auf einer „minimal kommunikativen Reichweite“ (Löffler, 2003, S. 7), da sie nur in einem relativ kleinen Raum ohne Schwierigkeiten verstanden werden (geringerer Verständigungsradius) (Löffler, 2003, S. 7). Die Umgangssprache liegt auch hinsichtlich ihrer Reichweite zwischen den kleinräumigen Dialekten und der überregionalen Standardsprache. Die Alltagssprache lebt in den unterschiedlichen Bereichen der Gesellschaft (Löffler, 2003, S. 8).

Die Veränderungen der deutschen Sprache in Namibia erschweren die Klassifikation des Namdeutschen in Standard- oder Umgangssprache, da das Namdeutsch Charakteristika beider Definitionen aufweist. Die SprecherInnen verwenden die veränderte Sprache nämlich nicht nur in privaten sondern auch in formellen Situationen. Für Namibia ist Namdeutsch schon die Standardsprache, da sie von allen Namdeutschen problemlos verstanden wird und dadurch eine „unbegrenzte kommunikative Reichweite“ (Löffler, 2003, S. 7) aufweist. Sie bildet also strenggenommen eine Dachsprache (Ammon, 1989, S. 256) unter die das ehemalige Südwestdeutsch und auch Nam-Släng (Ees), sowie die bei Ammon gelisteten Namibismen fallen. Außerdem wird es seit 2015 auch in dem Varietätenwörterbuch von Ammon aufgeführt. Auch ausgehend von Langner (2001, S. 2) kann postuliert werden, dass Namdeutsch, das in der gesprochenen und der geschriebenen Sprache verwendet wird, Standard ist.

3.3.4 Sprachveränderung der Standardsprache

Eine natürliche Sprache ist lebendig und verändert sich. Sie ist verwandlungsfähig und ständigem Wandel unterworfen, da menschliche Sprachen „dynamische Systeme“ sind und „Variation daher ein natürlicher, zentraler Bestandteil von Sprachen ist“ (Wiese, 2012, S. 29). Aus der Literatur geht hervor, dass der Sprachwandel das Produkt der Sprachveränderung einer Sprache ist. „Zunächst ist der Sprachwandel eine natürliche Sache, und es gibt keine Sprache, die sich nicht veränderte. Hier steht auch das Deutsche in einer langen Tradition [...]“ (Hinrichs, 2012, S. 104).

Die Veränderung einer Sprache ist in erster Linie auf eine Veränderung im Sprachgebrauch zurückzuführen. „Die Sprache ändert sich durch Sprachnutzung“ (Tekin, 2010, S. 7). Im Sprachgebrauch zeigen sich die wandelnden Bedürfnisse der Menschen, die die Sprache sprechen. „Sprache ist eine Tätigkeit, in die alle Menschen ständig involviert sind, die sie aber individuell ausprägen“ (Lehmann, 2009, Zusammenfassung, Absatz 3). Kleinere Veränderungen zeigen die menschliche Vorliebe für Neuerungen und Wandel um ihrer selbst willen. „Diese Veränderungen sind durch Entwicklung bedingt, sie entstehen im Volk und werden entweder angenommen oder verworfen. Das ist ein normaler Prozess in jeder Sprache“ sagt Pohl (2012, S. 2). Der Sprachgebrauch wird von verschiedenen Faktoren beeinflusst.

Die Verbindung von Sprache mit den verschiedenen sozialen wie kulturellen Zusammenhängen in der Gesellschaft ist ein wesentlicher Grund für ihre ständige Veränderung. 1980 verweisen Althaus, Henne & Wiegand (S. 555) darauf hin, dass „die Sprache eines Individuums nicht homogen ist, sondern dass jeder einzelne Sprecher über heterogene Strukturen (Dialekt, Umgangssprache etc.) verfügt“. Demnach ist die Veränderung der Sprache mit der sozialen Veränderung verknüpft (Althaus et al., 1980, S. 555). Dies fasst Wiese (2012, S. 29) nochmal zusammen „Sprachen sind nicht starre, einmal festgeschriebene und unveränderliche Regelwerke, sondern Systeme, die im und durch den Gebrauch einer Sprechergemeinschaft leben und sich daher mit Variationen dieses Gebrauchs auch ändern“. Also ist die Sprachveränderung ein normaler natürlicher Prozess, der sich nicht aufhalten lässt.

Eine Sprachveränderung kann auch durch eine Sprechergemeinschaft selbst initiiert werden. Dabei handelt es sich um „die Tendenz zur Vereinfachung sprachlicher Systeme, die Angleichung von Ausnahmen an die Regel, Veränderung des Wortschatzes durch Neubildung und/oder Aussterben von Wörtern“ (Zukanović, 2013, S. 5). Die Sprachveränderung der deutschen Sprache ist, wie schon eingangs genannt, kein neues Phänomen, denn wie „alle lebenden Sprachen verändert sich auch das Deutsche ständig“ (Wiese, 2012, S. 30). Diese Veränderungen geschehen nicht nur durch die Aufnahme neuer Fremdwörter in den Wortschatz, sondern auch durch einen Wandel in Bereichen der Grammatik.

„Lautstrukturen verändern sich, Wörter ändern ihre Bedeutung, es entwickeln sich neue Endungen, andere entfallen, es entstehen neue Möglichkeiten der Wortstellung und der Kombination von Wörtern und Wortgruppen/Phrasen ebenso wie neue Beschränkungen“ (Wiese, 2012, S. 30). In einer Sprechergemeinschaft ist die Sprachveränderung kein „gesteuerter, geplanter Prozess, sondern etwas, das von selbst [...] passiert“ (Wiese, 2012, S. 31). Ferner beschreibt Wiese (2012, S. 31), dass die unbewusste Verbreitung einer grammatischen Veränderung in der Sprechergemeinschaft ein „allgemeines Merkmal von Sprachwandel“ ist. Diese Veränderungen treten auf, da SprecherInnen den Aufbau des sprachlichen Systems und seine Strukturen intuitiv anwenden. Um dies genauer darzustellen benutzt Wiese (2012, S. 30) das Verb ‚brauchen‘, das sie als „interessante grammatische Veränderung“ beschreibt. Das Wort ‚brauchen‘ ist ursprünglich ein Vollverb, doch wird es in der gesprochenen Sprache häufig als Modalverb benutzt.

Die Verwendung von ‚brauchen‘ als Modalverb ist standardsprachlich nur mit Negation und ‚zu‘ korrekt und hat die Bedeutung ‚nicht müssen‘, Allerdings wird ‚nicht brauchen‘ in der gesprochenen Sprache auch ohne ‚zu‘ verwendet. Dies erklärt Wiese (2012, S. 31) „Weil ‚brauchen‘ von der Bedeutung her ein Modalverb ist, wird es im heutigen Deutsch oft auch grammatisch als Modalverb behandelt und mit einem Infinitiv ohne ‚zu‘ kombiniert“. Das folgende Beispiel soll den Unterschied nochmals präziser dagelegen.

Standardsprache: Der Student braucht die Prüfung nicht zu schreiben.

Gesprochene Sprache: Der Student braucht die Prüfung nicht schreiben.

Zu der Veränderung in der gesprochenen Sprache legt Wiese (2012, S. 34) ausführlich dar, dass es sich nicht um eine „mangelnde Sprachkompetenz oder mangelnde Sorgfalt der SprecherInnen handelt, sondern [...] sich im Gebrauch der SprecherInnen systematisch manifestiert“ (Wiese, 2012, S. 34). Einem Bericht von Eisenberg (2007) zufolge, tun sich Sprachwissenschaftler im Allgemeinen schwer damit, vom Verfall einer Sprache zu sprechen. Dies trifft auch auf Wiese (2012, S. 32) zu, da sie der Ansicht ist, dass „systematische Veränderungen keine sprachlichen Probleme oder gar Hinweise auf drohenden Sprachverfall sind, sondern die Grundlage für Sprachentwicklung bilden“.

Natürliche Sprachen sind durch Elemente der Variation, der Interpretation und der Kreativität geprägt und bieten damit Ansatzpunkte für Veränderung. Weiterhin beeinflussen Aus- und Einwanderung die Sprache. Die Wandlungsfähigkeit der deutschen Sprache gibt es schon immer, doch durch den Zuzug von Migranten hat sie sich besonders stark verändert. Vor allem in der gesprochenen Sprache sind die Einflüsse der Migration deutlich zu erkennen. Laut einer statistischen Datenerhebung der deutschen Bundesregierung leben seit dem Jahr 2015 ca. 16 Millionen Menschen mit Migrationshintergrund in Deutschland. Damit liegt der Anteil der Personen mit Migrationshintergrund an der Gesamtbevölkerung bei knapp 19 Prozent (Adamako, 2015). Das Deutsche durchläuft eine Sprachveränderung, weil es unter dem Einfluss vieler anderer gesprochener Sprachen steht. Die Veränderungen sind kontaktinduziert und gehen durch den Fremdspracheneinfluss vor sich (Hinrichs, 2012, S. 104). Selbstverständlich beeinflussen die verschiedenen ‚mitgebrachten‘ Sprachen das Deutsche und dies führt zu einer Sprachveränderung. „Angesichts von 16 Millionen Migranten mit bedingten Deutschkenntnissen kann es nicht verwundern, dass ihr Sprachwissen direkten Einfluss auf die Alltagssprache hierzulande hat“ (Thiemann, 2013, Wie Migration die deutsche Sprache rasant verändert, Absatz 3). Uwe Hinrichs, Professor an der Universität Leipzig, untersucht seit vielen Jahren die Veränderung der deutschen Sprache durch den Einfluss von Migranten und sagt „zu allen Zeiten und überall haben Einwanderer die Sprache ihres jeweiligen Gastlandes verändert. Überall war und ist dies ein kreativer, fruchtbarer Prozess“ (Hinrichs, 2012, S. 104). Je mehr Menschen verschiedener Sprache miteinander in Kontakt treten, desto stärker ist die Einwirkung des Sprachgebrauchs auf die entsprechenden Sprachen.

Der deutsche Sprachraum ist von allen Seiten von fremden Sprachen und Kulturen umgeben. In seinem Buch ‚Multi Kulti Deutsch – Wie Migration die deutsche Sprache verändert‘ führt Hinrichs die in Deutschland am meisten gesprochenen Sprachen neben Deutsch auf, nämlich Türkisch, Russisch, Arabisch, Jugoslawisch, Albanisch und Polnisch. Thiemann (2012, Wie Migration die deutsche Sprache rasant verändert, Absatz 4) beschreibt einen „sprachlichen Schmelztiegel“.

Es verändert sich in erster Linie das gesprochene Deutsch, also die Umgangssprache, weil die alltägliche Mehrsprachigkeit fast ausschließlich mündlich auftritt. Hinrichs (2012) nennt in diesem Zusammenhang verschiedene Gründe für eine Sprachveränderung. MuttersprachlerInnen weichen gerne von dem richtigen Gebrauch des grammatischen Regelsystems ihrer eigenen Sprache ab, wenn sie mit FremdsprachlernInnen kommunizieren. „Das Erste, was die deutsche Sprache verliert, ist das, was sie für einfache Kommunikationszwecke mit fremden Sprechern am allerwenigsten benötigt: Das sind die Fälle, die Endungen und die Regeln ihrer Verknüpfung“ (Hinrichs, 2012, S. 104). Die Sprachstrukturen werden vereinfacht, um die Kommunikation mit NichtmuttersprachlernInnen zu erleichtern und/oder beispielsweise Defizite im Wortschatz auszugleichen. Trotz der Verwendung vereinfachter Sprachstrukturen „liefert die Situation meist genug Anhaltspunkte für das, was jeweils gemeint ist“ (Hinrichs, 2012, S. 104). Der zweite Grund für Sprachveränderung ist der Einfluss der Muttersprache auf die Fremdsprache. Es ist ein natürlicher Vorgang, dass sich die Person beim Erlernen einer Fremdsprache an dem Regelsystem seiner/ihrer Muttersprache orientiert, d.h. sie überträgt das Bekannte der eigenen Sprache auf die Fremdsprache.

Wer eine fremde Sprache nicht gut kann, bedient sich eben der überschaubaren Elemente, die er kennt. „Einwanderer greifen auch auf Sprachstrukturen zurück, die sie aus ihrer Muttersprache mitbringen. Diese werden ins Deutsche kopiert und im zweisprachigen Milieu gefestigt“ (Hinrichs, 2012, S. 105). Ein weiterer Grund der Sprachveränderung ist der Wandel der Sprachstrukturen. Die sogenannten sprachlichen ‚Fehler‘ der Migranten werden von deutschen MuttersprachlerInnen unbewusst übernommen und fügen sich in deren Sprachgebrauch ein. „Sprachkontakt führt immer zu Sprachvermischung und zu neuen Sprachstrukturen“ (Hinrichs, 2012, S. 105). Dabei verändert sich Sprache durch ‚Fehler‘, die beim Sprechen entstehen und vom Sprecher und/oder den Zuhörern anfangs noch als falsch erkannt werden. Werden solche Fehler aber häufig wiederholt, dann wird der Fehler mit der Zeit nicht mehr erkannt, die Nutzer der Sprache akzeptieren den ‚Fehler‘ als neuen Teil ihrer Sprache. „Mit anderen Worten lässt die Wahrnehmung und spontane Korrektur der sprachlichen ‚Fehler‘ bei Muttersprachler(n)Innen nach, bis sie irgendwann ganz verschwinden“ (Hinrichs, 2012, S. 105). Die gesprochene Sprache ist nun von neuen Sprachstrukturen geprägt, die sich durch Sprachkontakt herausgebildet haben und die originale Sprachstruktur vereinfachen (Hinrichs, 2012, S. 105).

Im Zeitalter der Globalisierung, hat die Veränderung der Sprache neue Dimensionen angenommen. Durch den Kontakt mit anderen Kulturen wird die deutsche Sprache bereichert und der Kontakt hinterlässt gleichzeitig erkennbare Spuren (Jašová, 2007, S. 3). Mit den ‚erkennbaren Spuren‘ sind die Aufnahme der Erb-, Lehn-, Fremdwörter und vor allem der Anglizismen in die deutsche Sprache gemeint.

An dieser Stelle ist eine Definition der ‚Erbwörter‘, ‚Lehnwörter‘, ‚Fremdwörter‘ und ‚Anglizismen‘ notwendig. Der Wortschatz des Deutschen besteht zum großen Teil aus den sogenannten Erbwörtern, „das sind Wörter, die aus dem Althochdeutschen und Mittelhochdeutschen stammen. Sie wurden Bestandteile des Neuhochdeutschen“ (Jašová, 2007, S. 4). Mit anderen Worten stammt ein Erbwort aus der eigenen Sprache und hat sich über die Zeit entwickelt. Ammon (2013, Absatz 1) sagt: „Die große Mehrheit unserer Wörter sind Erbwörter oder gehören für uns inzwischen so selbstverständlich zur deutschen Sprache, dass wir sie gar nicht mehr als ‚Fremdkörper‘ wahrnehmen“. Zu den Erbwörtern gehören Wörter wie ‚Fuß‘, ‚Sonne‘, ‚Vater‘ u.v.m.

Eine zweite große Gruppe der deutschen Wörter bilden die Lehnwörter. Dies sind Wörter, die in den deutschen Wortschatz übernommen und häufig an die deutsche Sprache angepasst werden (Schelhas, 2001, S. 6). Ein Lehnwort ist ein aus einer anderen Sprache aufgenommenes Wort, das hinsichtlich der Aussprache und Rechtschreibung an die aufnehmende Sprache angepasst ist. Jašová (2007, S. 4) definiert Lehnwörter ebenfalls als Wörter, „die ursprünglich aus einer anderen Sprache übernommen wurden aber vollständig in den deutschen Wortschatz übergegangen sind, z. B. engl. *cakes* – dt. *Keks*.

Schönfelder (1957) behauptet:

Als Lehnwort im engeren Sinne bezeichnet man ein Fremdwort, das in lautlicher, grammatischer und teilweise auch in orthographischer Hinsicht soweit an einheimisches Wortgut angeglichen worden ist,

daß es von einem philologisch ungebildeten Menschen nicht mehr als Wort fremder Herkunft erkannt wird (zitiert nach Wirth, 2010, S. 57).

Man nimmt beim Lehnwort kaum wahr, dass es aus einer anderen Sprache stammt. „Lehnwörter sind so weit in die deutsche Sprache integriert, dass der Ursprung nicht mehr sofort erkannt wird“ (Steinmetz, 2011, S. 5). Ein Lehnwort wird dann in die eigene Sprache übernommen, wenn es in der eigenen Sprache keinen Ausdruck für eine Sache gibt, die das Wort aus der fremden Sprache beschreibt. Ein weiterer Grund für die Übernahme eines Lehnwortes sind modische Erscheinungen. Als Lehnwörter gelten Ausdrücke wie ‚Sport‘, ‚im Internet surfen‘, ‚Pullover‘, ‚Müll recyceln‘ etc.

Als Fremdwort hingegen bezeichnet man ein aus einer anderen/fremden Sprache übernommenes Wort, das sich nicht bzw. nicht grundlegend der aufnehmenden Sprache angepasst hat. Dazu die Definition von Steinmetz (2011, S. 5) „Fremdwörter sind in ihrer Schreibweise und Aussprache nicht dem Deutschen angepasst und ihre fremde Herkunft somit direkt ersichtlich“. Fremdwörter sind normalerweise von der Grammatik her nicht verändert worden und klingen daher im Gebrauch oft eher fremd. Bei den Fremdwörtern handelt es sich um Wörter, „die nicht vollständig der deutschen Sprache angepasst wurden“ (Jašová, 2007, S. 4).

Thielemann (2002) in Übereinstimmung mit Steinmetz und Jašová sagt:

Als Angehöriger einer Sprachgemeinschaft ist man an bestimmte Struktur (Morphologie und Syntax) und Aussprache (Phonologie)

seiner Muttersprache gewöhnt. Wörter der eigenen Sprache vermitteln Eindruck der Durchsichtigkeit und Vertrautheit. Begegnet dem Sprachbenutzer ein Wort, das nicht zur Struktur seiner Gewohnheitssprache passt, so ist ihm dieses Wort nicht vertraut – es ist ihm fremd (Fremdwort, Lehnwort, Anglizismus, Absatz 1).

Zu den Fremdwörtern zählen Vokabeln wie ‚Gentleman‘, ‚Bodyguard‘, ‚Countdown‘, u.v.m. Duckworth (1979, S. 239) trifft die Unterscheidung zwischen Lehn- und Fremdwörtern anhand der Übereinstimmung von Schreibung und Lautung. Bei Fremdwörtern stimmen diese nicht überein z.B. ‚Office‘, während bei Lehnwörtern entweder die Schreibweise an die deutsche Aussprache angepasst ist, z.B. ‚shoppen‘ (und nicht shopping) oder die Sprechweise der Schreibung angeglichen wird, z.B. ‚Radar‘.

Durch die zunehmende Globalisierung ist Englisch die Lingua Franca der Welt geworden und verändert andere Sprachen. In Deutschland prägen somit nicht nur die Sprachen der Zuwanderer die deutsche Alltagssprache in zunehmendem Maße, sondern es fällt vor allem auch der Einfluss der Anglizismen auf, die sich mittlerweile täglich in die deutsche Sprache einschleichen und manifestieren. Englische Wörter sind aus der deutschen Alltagssprache nicht mehr wegzudenken.

Als Anglizismen werden „Wörter, Formulierungen oder Satzkonstruktionen bezeichnet, die aus der englischen Sprache in den Wortschatz einer anderen Sprache eingegangen sind“ (Gulisova, 2013, S. 4).

Zu dem Begriff gibt es weitere Definitionen anderer Sprachwissenschaftler, die im Kern jedoch alle übereinstimmen. Anglizismen sind sprachliche Entlehnungen aus allen Varietäten des Englischen (z.B. American English, British English u.a.) (Gulisova, 2013, S. 4).

Beim Anglizismus tritt jedoch auch der sogenannte ‚Pseudoanglizismus‘ (auch Scheinanglizismus genannt) auf (Schelhas, 2001, S. 6). Diese Bezeichnung bezieht sich auf die Wörter im deutschen Sprachgebrauch, die „jedoch im Englischen entweder gar nicht oder in einer völlig anderen Bedeutung existieren“ (Schelhas, 2001, S. 6) und bei Englisch MuttersprachlerInnen zu Verständigungsproblemen führen können. Das erfolgreichste Wort dieser Art ist das Substantiv ‚Handy‘, wie das Mobiltelefon im Deutschen genannt wird. Im Englischen heißt ein solches Gerät ‚mobile (phone)‘; in Namibia und Südafrika spricht man von ‚handy‘. Den Begriff gibt es als Adjektiv ‚handy‘ und bedeutet handlich, praktisch. Das ‚Fitnessstudio‘ heißt auf Englisch ‚gym‘, und ‚mobbing‘ ist ‚bullying‘. Des Weiteren gibt es auch noch Pseudoanglizismen, die es zwar in der englischen Sprache gibt, aber eine andere Bedeutung in ihr aufweisen. So bedeutet zum Beispiel der Ausdruck ‚Public Viewing‘ in Deutschland, dass man sich an öffentlichen Orten trifft um dort gemeinsam ein sportliches Ereignis am Bildschirm zu verfolgen. Auf Englisch bedeutet ‚public viewing‘ die öffentliche Aufbahrung einer Leiche. Auch beschreibt ‚Old timer‘ im Deutschen ein altes Auto, im Englischen ist ein ‚Old timer‘ jedoch ein alter Mensch.

Insbesondere durch Medien und Werbung gelangen Anglizismen in die deutsche Sprache. Dieser Berufszweig scheint heutzutage nicht mehr auf die Verwendung von Anglizismen verzichten zu können; „Englisch ist die beliebteste Sprache der Reklameprofis“ (Tuma, 2003). In der Presse und den Medien erfüllen Anglizismen eine „bestimmte Mitteilungsfunktion“ und werden aus ökonomischen Gründen verwendet (Thielemann, 2002, Stilistische Funktion von Anglizismen in der Pressesprache, Absatz 1). Sie dienen zur Variation des sprachlichen Ausdrucks und zeichnen sich durch ihre „Auffälligkeit, Bildhaftigkeit und durch die Möglichkeiten der Wortspielerei aus“ – sie dienen der Ausdrucksverstärkung (Thielemann, 2002, Stilistische Funktion von Anglizismen in der Pressesprache, Absatz 1). Besonders häufig treten Anglizismen in der Werbung bei Produktbezeichnungen auf, die sich an eine junge Zielgruppe richten. „Heute bringen Journalisten und Werbemacher englische Ausdrücke ein, die dann von Jugendlichen aufgegriffen werden“ (Ammon, zitiert nach Degener, 2013, Absatz 1).

Auf der Ebene der neuen Kommunikationstechnologien sind Jugendliche sehr erfindungsreich und konstruieren bestimmte Wortbildungsstrukturen und Abkürzungen („Sprachexperte sieht keine Gefahr“, 2013, Absatz 5). Der Sprachwandel durch die Jugendsprache ist eine „kreative und innovative Nutzung der Sprache“ (Tekin, 2010, S. 7). Eine weitere Quelle für Anglizismen in der Jugendsprache stellt die anglophone Musikwelt, ein wichtiger Bestandteil der jugendlichen Kultur und Sprache, dar. Der Gebrauch des Englischen in den Liedtexten und deren Einfluss auf die Jugendsprache ist nicht zu übersehen.

Thielemann (2002, Anglizismen in der Jugendsprache, Absatz 4) sagt: „Anglizismen erfüllen die Kreativitäts- und Ausdrucksbedürfnisse der Jugendlichen und tragen zur Stärkung des Gruppenbewusstseins bei. [...] Anglizismen sind Kennzeichen von spezifischen Lebenswelten und Interessen und dienen der gruppensprachlichen Abgrenzung“. Des Weiteren fungiert das Englische auch als ‚Lingua franca‘ für die internationalen Jugendkulturen. Anglizismen spielen in der Jugendsprache zwei wichtige Rollen. Sie dienen in erster Linie dazu, sich von der erwachsenen Generation abzugrenzen („Sprachexperte sieht keine Gefahr“, 2013, Absatz 5) und werden zur internationalen Verständigung verwendet. Die Dominanz und der Einfluss der Anglizismen auf die deutsche Sprache ist ein sehr umstrittenes Thema und wird von vielen Seiten kritisiert, was automatisch zu Meinungsverschiedenheiten führt. Im Hinblick auf die Medien, Werbung und Jugendsprache scheinen Anglizismen eine Bereicherung zu sein. „Da Englisch zu den international am meisten gesprochenen Sprachen zählt, ist es eben einfacher, englische Wörter auch in der deutschen Sprache zu verwenden. So weiß jeder, was gemeint ist“ (Stephan-Odenthal, 2012, Sprachwandel oder Sprachverfall?, Absatz 2). Doch werden sie von vielen als Bedrohung für die deutsche Sprache angesehen. Deshalb wird die Übernahme englischer Wörter in den deutschen Wortschatz mit dem Untergang der deutschen Sprache gleichgesetzt. Dem stimmt der Sprachwissenschaftler Jörg Kilian (zitiert nach Die Welt, 2013) nicht zu. Obwohl die englische Sprache weltweit dominant ist, warnt er gleichzeitig vor einer Dramatisierung der Anglizismen. Kilian (zitiert nach Die Welt, 2013) legt dar, dass der Anglizismengebrauch im deutschen Wortschatz insgesamt relativ gering ist.

„Nur rund drei Prozent der Worte in der deutschen Sprache sind Anglizismen“ (Kilian, zitiert nach Die Welt, 2013). In vielen Bereichen, wie z.B. in der Rechtsprache, sind englische Begriffe kaum zu finden. Auch weist Kilian (zitiert nach Die Welt, 2013) daraufhin, dass das Sprachverhalten der Jugendlichen zeitlich begrenzt ist. Der Gebrauch der Anglizismen schwindet, wenn die Jugendlichen erwachsen werden. Ähnlich wie Kilian sieht es auch der britische Germanistik-professor Martin Durrell (zitiert nach Degener, 2013) „Natürlich sind englische Wörter zum Beispiel im deutschen Fernsehen sehr präsent, doch in den Alltagsgesprächen allgemein tauchen sie noch recht selten auf“. Und selbst wenn das der Fall wäre, ist er der Meinung, dass man die Entwicklung nicht bedauern sollte. „Sprache ist kein feststehendes Objekt, sie existiert nur im Mund der Bevölkerung. Man kann nicht aufhalten, dass Sprache sich ändert“ (Durrell, zitiert nach Degener, 2013).

Auch Stephan-Odenthal (2012) verteidigt die Anglizismen:

Gerade heute [...] werden vor allem englische Wörter immer wichtiger. Die englische Sprache ist für die allermeisten die einfachste und beste Lösung. [...] Heutzutage muss man die Wichtigkeit der englischen Sprache einfach erkennen und akzeptieren (Kampf den Anglizismen, Absatz 2-4).

Doch nicht nur die Anglizismen, sondern auch Fremd- und Lehnwörter aus anderen Sprachen, stellen keine Gefahr für die deutsche Sprache dar. Nach Ammons (2013, zitiert nach Degener, Absatz 1) Einschätzung machen Fremd- und Lehnwörter weniger als fünf Prozent aller deutschen Wörter aus und bieten ebenfalls keinen Grund zur Sorge in Bezug auf einen angeblichen Sprachverfall der deutschen Sprache. Ammon bekräftigt Kilians Aussage über Anglizismen, doch führt er auch die Gründe der Vermeidung von Anglizismen auf. Sobald eine Sprache von fremden Idiomen beeinflusst wird, treten Bemühungen auf, Fremdwörter einzudeutschen. „Nach der deutschen Reichsgründung hat man zum Beispiel deutsche Übersetzungen für französische Begriffe gesucht, etwa ‚Enthaltamer‘ für ‚Abstinent‘ oder ‚Wohlgeruch‘ für ‚Aroma‘“, sagt Ammon (zitiert nach Degener, 2013, Wer bringt neue Wörter in die Sprache?, Absatz 2). Ein wichtiger Grund dafür ist, dass die Sprache ein Ausdrucksmittel für die nationale Identität ist. Wenn dieses Nationalsymbol zunehmend fremde Gestalt annimmt, empfinden manche das „als eine Art symbolische Unterminierung der nationalen Autonomie“ (Ammon, zitiert nach Degener, 2013, Wer bringt neue Wörter in die Sprache?, Absatz 2).

Allerdings kann man bei einer Sprachveränderung nicht ausschließen, dass ‚althergebrachte Ausdrücke‘ unter dem Einfluss anderer Sprachen verschwinden oder an Bedeutung verlieren oder neue Ausdrücke in den Wortschatz aufgenommen werden und sogar alte Ausdrücke ersetzen. Doch neue Begriffe schaffen auch neue Unterscheidungsmöglichkeiten und können somit die deutsche Sprache bereichern.

„Denn wir kaufen beim ‚Shopping‘ keine Kartoffeln und wir holen auch keine ‚Mail‘ aus dem Briefkasten“ (Ammon, zitiert nach Degener, 2013, Alles wie damals – nur noch viel schneller, Absatz 2). Als Fazit gilt, dass die Veränderung der deutschen Sprache nicht auf haltbar ist, doch werden sich die Meinungen der Sprecher über die Neuentwicklung der Sprache immer unterscheiden. Während manche Menschen den fremden Einfluss problemlos in ihren Wortschatz einfügen und willkommen heißen, wollen andere die deutsche Sprache vor fremden Einflüssen schützen. Für die Einen machen Änderungen die Sprache ausdrucksstärker, reicher und verständlicher, für die Anderen ausdruckschwächer, ärmer und unverständlicher. Sprachwissenschaftler sprechen daher von Sprachwandel. Doch die aufgeführten Gründe sollen die Sprachveränderung nicht als etwas Negatives darstellen, wie auch Heike Wiese ausführlich in ihrer Untersuchung zu Kiezdeutsch darlegt.

3.3.5 Formen der Sprachaneignung

In Namibia beherrscht eine Vielzahl von Einzelsprachen bzw. Dialekten den namibischen Sprachraum (Kellermeier-Rehbein, 2011, S. 14). Daher ist es nicht verwunderlich, dass der Großteil der namibischen Bevölkerung mehr als eine Sprache spricht. Auf das Phänomen der Mehrsprachigkeit wird jedoch erst in Kapitel 3.3.6 genauer eingegangen, doch um dieses besser verstehen zu können, wird im nachfolgenden Teil erklärt, wie die Sprachaneignung einer Person erfolgt.

Nach Reich & Roth (2007, S. 72) ist die Sprachaneignung eine menschliche Kompetenz, die sich „im Gebrauch von ein, zwei oder mehr Sprachen manifestiert“. Der Mensch besitzt die Fähigkeit sich mit der Charakteristika einer Sprache (Sprachstruktur) auseinanderzusetzen und sich diese Sprachstruktur zueigen zu machen; d.h. sie richtig einzusetzen und zu verbinden. Die Sprachaneignung erfolgt auf verschiedene Weise. Man unterscheidet im Wesentlichen zwei Formen der Sprachaneignung – ‚Spracherwerb‘ und ‚Sprachenlernen‘, die im folgenden Abschnitt erklärt werden sollen. Hufeisen (2003, S. 97) postuliert, dass man in der Sprachwissenschaft zwischen dem „Erwerben“ und „Erlernen“ einer Sprache unterscheidet. Der Spracherwerb passiert automatisch unbewusst, natürlich; die Sprache wird in einem „privaten, sozialen Umfeld erworben“ (Kloiber, 2003, S. 4), indem sie von Bezugspersonen u.a. Eltern und Familie im alltäglichen Leben weitergegeben wird. Der Begriff „erlernen“ beinhaltet, dass eine Sprache ganz bewusst gelernt wird. Anders als beim Erwerben, wird diese von einer ausgebildeten Person vermittelt, die die Sprache Schritt für Schritt durch Vokabeln und Grammatikregeln lehrt (Kloiber, 2003, S. 4). Ein weiterer Unterschied besteht darin, dass das Erlernen einer Sprache in einer institutionellen Einrichtung wie z.B. Schule, Universität, Sprachkurs etc. erfolgt, während der ungesteuerte Erwerb sich im Rahmen der Alltagskommunikation abspielt (Kloiber, 2003, S. 4). Die Sprachen, die erworben werden, bezeichnet man als Mutter-, Erst- und Zweitsprache. Die Fremdsprache hingegen gilt als erlernte Sprache. Die Mutter- oder Erstsprache wird als Sprache bezeichnet, „die jeder als Kind von den Eltern oder anderen Bezugspersonen gelernt hat und im primären Sprachgebrauch verwendet,“ (Kloiber, 2003, S. 2).

Wie Kloiber (2003) definiert Kilinc (2014, S. 12) die Muttersprache als jene Sprache, die die erste Bezugsperson spricht und die vom Kind im Umgang mit dieser Bezugsperson erworben wird. „Doch kann es vorkommen, dass die Muttersprache des Kindes nicht mit der Sprache der Mutter ident ist“ (Kilinc, 2014, S. 12). Aus diesem Grund wird der Begriff Muttersprache mit dem der Erstsprache ersetzt. Als Erstsprache wird die Sprache eines Menschen bezeichnet, die er in der Kindheit hauptsächlich gebraucht. Elsen (1991) fügt hinzu, dass „Mutter- und Erstsprache konform (deckungsgleich) sind, wenn eine Übereinstimmung bei der Sprache der Eltern oder Erziehungsberechtigten mit der Sprache des sprachlichen Umfelds zutrifft“. Ist dies aber nicht der Fall, so sind die beiden Sprachen unterschiedlich. Auch kann ein Kind von Geburt an zwei Erstsprachen erwerben, wenn beide Elternteile jeweils eine andere Sprache beherrschen oder sprechen (Kilinc, 2014, S. 12). Es findet eine zweisprachige Erziehung statt, die die Methode ‚eine Person - eine Sprache‘ anwendet. Die Methode besagt, dass jedes Elternteil eine andere Sprache (meist die eigene Muttersprache) mit dem Kind spricht. Mit Zweisprachigkeit oder Bilingualismus ist gemeint, dass zwei Sprachen zur gleichen Zeit erworben werden, d.h. das Kind lernt die Laute, Wörter und die Grammatik von mindestens zwei unterschiedlichen Sprachen parallel. Kilinc (2014, S. 12) weist ebenfalls darauf hin, dass Erst- und/oder Muttersprache in der Sprachwissenschaft mit L1 bezeichnet wird. Ein weiterer Begriff ist die Zweitsprache. Sie wird nach der Erstsprache erworben und stellt zumeist die Umgebungssprache dar. „Eine Zweitsprache ist eine Sprache, die nach oder neben der Erstsprache als zweites Mittel der Kommunikation dient und gewöhnlich in einer sozialen Umgebung erworben wird, in der man sie tatsächlich spricht,“ (Klein, zitiert nach Kloiber, 2003, S. 3).

Es ist die Sprache, die außerhalb der Familie gesprochen wird, z. B im Kindergarten und/oder in der Schule. Die Zweitsprache ist als L2 bekannt (Kilnic, 2014, S. 12). Der Begriff bezeichnet jedoch nicht nur die zweite erworbene Sprache nach der Erstsprache, sondern kann auch für eine dritte, vierte, fünfte Sprache stehen (Kloiber, 2003, S. 2). Bei der Fremdsprache handelt es sich um eine ‚fremde‘ Sprache, die im Unterricht erlernt wird. Sie befindet sich „außerhalb des gewöhnlichen Verwendungsbereichs“ (Klein, zitiert nach Kloiber, 2003, S. 3), da sie nicht in der alltäglichen Kommunikation verwendet wird. In der Regel benutzt der Lerner die gelernte Fremdsprache nicht in seiner Freizeit. Young (2013, S. 11) spricht hier von der L3 Sprache. Die genauere Definition der Erwerbsarten einer Sprache soll in der nachstehenden Tabelle nochmals zusammengefasst und verdeutlicht werden.

Muttersprache und/oder Erstsprache (L1)	Sprache(n) wird/werden unbewusst und ungesteuert in einem privaten und sozialen Umfeld erworben und im primären Sprachgebrauch verwendet.
Zweitsprache (L2)	Sprache(n) wird/werden unbewusst und ungesteuert in einem privaten und sozialen Umfeld erworben und als zweites Mittel der Kommunikation eingesetzt.
Fremdsprache (L3)	Sprache(n) wird/werden bewusst und gesteuert in einer institutionellen Einrichtung erlernt und nicht in der alltäglichen Kommunikation gebraucht.

Tabelle 1: Spracherwerbsarten

3.3.6 Mehrsprachigkeit

In unserer heutigen Welt sind multikulturelle Gesellschaften keine Ausnahme und dadurch ist nicht die Einsprachigkeit einer Person der Normalzustand, sondern die Zwei- und/oder Mehrsprachigkeit, denn die meisten Menschen auf der Welt sprechen mehr als nur eine Sprache. „Statistisch gesehen gibt es weltweit mehr mehrsprachige als einsprachige Menschen“ (Riehl, 2006, S. 4). Auch Tracy (2006, S. 157) plädiert dafür, die Mehrsprachigkeit (oder auch Multilingualismus) nicht als Ausnahme, sondern als Normalität zu betrachten.

Tracy (2006) sagt:

Aus sprachwissenschaftlicher Perspektive ist Einsprachigkeit eigentlich eine Fiktion. Denn zur Mehrsprachigkeit zählt dann auch die Beherrschung von Dialekten, unterschiedlichen Sprachstilen und Fachsprachen, in der sich die grundlegenden Fähigkeiten des menschlichen Gehirns, mit mehr als einer Sprache umzugehen, widerspiegeln (S. 157).

Auch in Namibia ist die Mehrsprachigkeit die Norm (vgl. Kapitel 2.1.1). Daher ist es für die vorliegende Arbeit relevant den Begriff Mehrsprachigkeit genauer zu erörtern. Mehrsprachigkeit bezeichnet die Fähigkeit eines Menschen, mehr als eine Sprache zu sprechen oder zu verstehen. Mit anderen Worten bedeutet dies, dass eine Person neben seiner Mutter- und/oder Erstsprache (L1) noch mindestens eine oder mehrere Sprachen (L2 und L3) beherrscht. „Die gelebte und geförderte Mehrsprachigkeit ist Voraussetzung für interkulturellen Dialog und kulturelle Vielfalt [...]“ (Goethe-Institut, 2009).

Antonia Loick (2005, Sicht der Sprachwissenschaftler, Absatz 1) schreibt, dass „mit zwei oder mehreren Sprachen aufzuwachsen, von den meisten Betroffenen als eine Bereicherung angesehen wird“ und „zweisprachig oder mehrsprachig aufzuwachsen heißt nicht, sich für eine oder andere Kultur entscheiden zu müssen, sondern in und mit beiden oder mehreren Kulturen zu leben“ (Loick, 2005, Welche Hilfestellung gibt der Staat?, Absatz 2). Dies behauptet auch Wandruszka (1981, S. 334) „Mehrsprachigkeit bedeutet, daß unsere Gedanken nicht an einer bestimmten Sprache hängen, nicht an deren Worten kleben. Unsere Mehrsprachigkeit ist der sprachliche Spielraum unserer geistigen Freiheit“. Riehl (2006, S. 4) unterscheidet drei Typen von Mehrsprachigkeit: individuelle, kollektive und institutionelle Mehrsprachigkeit. Dabei versteht man also nicht nur die Fähigkeit eines Menschen, mehr als eine Sprache zu sprechen, individuelle Mehrsprachigkeit, sondern auch die verbreitete Anwendung mehrerer Sprachen in einer Gesellschaft, kollektive Mehrsprachigkeit, oder die Verwendung mehrerer Arbeitssprachen in Institutionen, institutionelle Mehrsprachigkeit (Riehl, 2006, S. 4).

„Dabei ist aber davon auszugehen, dass diese verschiedenen Typen von Mehrsprachigkeit gekoppelt sind, vor allem kollektive Mehrsprachigkeit geht meist mit individueller Mehrsprachigkeit einher“ (Riehl, 2006, S. 4). Die individuelle Mehrsprachigkeit gilt, wenn eine Person im alltäglichen Leben regelmäßig von zwei oder mehreren Sprachen Gebrauch macht (Riehl, 2006, S. 4) und die Sprache problemlos wechseln kann, falls die Situation oder die Umstände dies erforderlich machen.

Das heißt, dass die einzelnen Sprachen nicht perfekt beherrscht werden müssen, sondern dass eine Person sich im Alltag verständigen kann. „Voraussetzung für Mehrsprachigkeit ist, dass der Mehrsprachige in den meisten Situationen ohne Weiteres von der einen Sprache zur anderen umschalten kann, wenn es nötig ist“ (Riehl, 2006, S. 2). Dieses ‚Wechseln der Sprache‘ entsteht zum Beispiel dann, wenn die Mutter- oder Erstsprache nicht mit der Landessprache des Wohnorts übereinstimmt. Solche Ereignisse lassen sich durch die Begriffe Code-Switching (Sprachwechsel) und Code-Mixing (Sprachmischung) erklären. Code-Switching ist ein ‚absichtlicher‘ Prozess und beschreibt die Fähigkeit von mehrsprachigen Sprechern, auf ein anderes Sprachsystem und dessen Grammatik korrekt umzuschalten (Hemminger, 2010, Eine andere Form der Sprache - das Code-Switching, Absatz 1-2). Mit dem absichtlichen Prozess ist gemeint, dass der Sprecher bewusst von einer Sprache in die andere wechselt. Hierbei ist der Sprechende in der Lage, absolut korrekt in eine andere Sprache und deren Grammatik zu wechseln und erlaubt dem Sprecher „einzelne, exakte Sätze in der jeweiligen Sprache zu bilden und diese zu artikulieren, sowie mitten in seiner Rede von einer Sprache in eine andere Sprache umzuschalten“ (Hemminger, 2010, Eine andere Form der Sprache - das Code-Switching, Absatz 4). Riehl (2004, S. 28) beschreibt, dass sobald ein Sprecher eine Sprache benutzt, wird die andere Sprache nicht völlig ausgeblendet, sondern bleibt im Hintergrund und kann jederzeit sofort aktiviert werden. Im Falle eines Code-Switch sollte es daher für zwei Personen, die ein Gespräch auf Deutsch führen kein Problem sein, den Dialog auf Englisch fortzusetzen, wenn eine englischsprechende Person dazu stößt.

Anders ist es beim Prozess des Code-Mixings. Hier verwendet der Sprecher in der Regel Vokabeln der eigenen Sprache mit der Grammatik einer anderen Sprache, oder es werden Bindewörter der anderen Sprache eingesetzt. Die jeweils aktive Sprache wird von einer anderen Sprache beeinflusst und es handelt sich hierbei um einen unvollständigen und unabsichtlichen Prozess, denn „der Sprecher ist sich seiner Redensart nicht bewusst“ (Hemminger, 2010, Das Code-Mixing im Sprachgebrauch, Absatz 1). E. Reinhardt (2012, S. 2) ergänzt: „Von einem Mischcode (Code-Mixing) spricht man bei der Vermischung der Grammatik innerhalb einer Äußerung“, während Glück (1993, zitiert nach Heinemann, 2009, S. 2) sagt: „Wenn sich Interferenzen auf allen Ebenen des Sprachsystems nachweisen lassen, spricht man von Sprachmischung“. Obwohl nach Alexiadis (2008, S. 9) der Einfluss einer Sprache auf die andere in verschiedenen Teilbereichen der Linguistik existiert, bezieht sich die vorliegende Arbeit auf den Bereich des Sprachkontakts. Nach Ruisinger (2012, S. 7) treten, streng genommen, nicht die Sprachen in Kontakt, sondern deren Sprecher. So definiert Ruisinger (2012, S. 11) den Terminus als „zwei oder mehr Sprachen stehen in Kontakt, wenn sie von einem Individuum abwechselnd gebraucht werden.“ Gleichzeitig lässt sich durch die Definition ableiten, dass der Sprachkontakt ein Ergebnis von Mehrsprachigkeit ist. Wie bei der Mehrsprachigkeit kann auch hier das Aufeinandertreffen der Sprachen entweder auf kollektiver Ebene (Sprechergemeinschaft) oder auf individueller Ebene (einzelner Sprachbenutzer) entstehen. „Sprachkontakt ist immer da, wo verschiedene Sprachen oder Varietäten einer Sprache aufeinander treffen, entweder im Kopf eines mehrsprachigen Sprechers oder in mehrsprachigen Gruppen“ (Fillipowa, Gitina & Mertins, 2005, S. 3).

3.3.7 Interferenz und Transferenz

Die Interferenz und Transferenz bilden sich aus dem Sprachkontakt heraus und sind für die vorliegende Arbeit relevant, da in Sprachkontaktsituationen in Namibia Interferenz und Transferenz stattfinden. In der Fachliteratur werden die Begriffe ‚Interferenz‘ und ‚Transferenz‘ unterschiedlich definiert. Sprachwissenschaftler aus der älteren Sprachkontaktforschung vertreten inhaltliche Meinungsverschiedenheit und wenden divergierende Interpretationen an. Laut Bußmann (2002, S. 314) und Glück (2005, S. 288) ist unter Interferenz (Einmischung) „die Beeinflussung eines Sprachsystems durch ein anderes zu verstehen im Individuum (Transfer) oder in der Sprachgemeinschaft (Transferenz).“

Die Interferenz in Bezug auf das Individuum bezeichnet Bußmann als eine Fehlerquelle, während die Interferenz in der Sprachgemeinschaft eine Ursache von Sprachveränderung ist. Im Unterschied dazu beschreibt Weinreich (1976, S. 15) Interferenzerscheinungen als eine „Abweichung von den Normen der einen wie der anderen Sprache [...] die als Ergebnis des Sprachkontaktes vorkommen.“ Seiner Ansicht nach können Interferenz und Transferenz synonym betrachtet werden. Auch Wode (1993, S. 97) verbindet Interferenz und Transferenz, allerdings unterscheidet sich sein Ergebnis von dem oben genannten. So spricht Wode (1993, S. 97) sowohl von dem Prozess der Übertragung als auch von seinem Ergebnis „Lerner übertragen ihr sprachliches Wissen aus zuvor gelernten Sprachen in die neue Zielsprache“.

Dieser Vorgang heißt Transferenz, sein Produkt Interferenz.“ Dahingegen nennt Juhász (1973, S. 457) den „durch die Beeinflussung von anderen Elementen verursachten Verstoß gegen die Norm“ Interferenz. Er fasst die Interferenz als Verletzung der Normen eines Sprachsystems auf. Jedoch ist ersichtlich, dass die Interferenz in allen Definitionen und auch traditionell mit einem negativen Transfer gleichgesetzt wird, d. h. es findet durch das Entstehen von Fehlern eine ‚falsche Übertragung‘ von einer Sprache in eine andere statt. „Einen solchen fehlgeleiteten oder negativen Transfer bezeichnet man als Interferenz“ (Juhász, 1970, S. 10). Des Weiteren unterscheiden Hufeisen und Neuner (1999, S. 26), nach Hellinger (1980), zwei Hauptformen von Interferenz, nämlich interlinguale und intralinguale. Interlinguale Interferenz bedeutet Interferenz zwischen zwei Sprachen, da die auf der Beeinflussung einer Sprache durch eine andere Sprache beruht. Intralinguale Interferenz hingegen ist Interferenz innerhalb einer einzelnen Sprache.

Clyne (zitiert nach Riehl, 2004, S. 28) hingegen kritisiert den Terminus Interferenz, da er durch seine Bedeutung der Einmischung dem sprachlichen Einfluss einen negativen Aspekt verleiht. Daher wählt und bevorzugt Clyne (zitiert nach Riehl, 2004, S. 28) den alleinigen Begriff Transferenz (Übertragung), den er als ‚positive‘ Übernahme von Elementen aus einer Sprache in die andere bezeichnet. Eine Sprache wird nach dem Muster einer anderen verändert, wie Clyne (zitiert nach Riehl, 2004, S. 28) folgendermaßen definiert „transference is employed for the process of bringing over any items, features or rules from one language to another and for the results of this process. Any instance of transference is a transfer“.

Anhand Clynes Definition ist zu erkennen, dass die Transferenz verschiedene Ebenen der Sprache betrifft – „einzelne Einheiten wie Wörter, bestimmte Strukturen oder auch Regeln“ (Riehl, 2004, S. 28). Transfererscheinungen können des Weiteren in beide Richtungen gehen und auch wie die Interferenz, unterschiedliche Bereiche betreffen, je nachdem, welche Richtung der Sprachkontakt hat (Riehl, 2004, S. 34).

Riehl (2004) erklärt:

Bei den Einflussprozessen muss man die Richtung des Einflusses unterscheiden. Denn bei dem Einfluss der Erstsprache (L1) auf die Zweitsprache (L2) sind andere Prozesse im Gange als bei dem Einfluss der Zweitsprache auf die Erstsprache, d.h. es sind verschiedene strukturelle Bereiche des Sprachsystems betroffen. Beim Einfluss von L1 auf L2 zunächst Phoneme, Syntax und Semantik und beim Einfluss von L2 auf L1 zuerst die Lexik und dabei vor allem Inhaltswörter. Das sind Wörter, die eine kommunikative Relevanz haben wie Substantive, Adjektive oder Verben (S. 28).

Um dies noch einmal zusammengefasst darzustellen, kommt es bei der Interferenz zu einer negativen Wirkung der Übernahme, während die Transferenz auf der positiven Wirkung der Übertragung beruht. Dieser Ansicht ist auch Juhász (1973), der nur im Falle einer Normverletzung in der Zielsprache von Interferenz spricht. Die Beeinflussung einer Sprache durch Elemente der anderen Sprache, ohne Verletzung einer Norm, wird von ihm als Transferenz bezeichnet.

Sein Verständnis des Transferenzbegriffes bezieht sich wie bei Clyne (1991, zitiert nach Riehl, S. 28) ebenfalls nur auf das positive Ergebnis zwischensprachlicher Übertragung. Anhand dieser Definitionen wird die terminologische Uneinheitlichkeit deutlich zum Ausdruck gebracht.

3.3.8 Semantischer Transfer

Wie Clyne (1991) und Riehl (2004) vermerken, ist die Transferenz auf verschiedenen Ebenen der Sprache sichtbar. Für die vorliegende Arbeit ist die Transfererscheinung im Bereich der Semantik, da dieser Bereich nach Riehl (2004, S. 28) bei dem Einfluss von L2 auf L1 zuerst betroffen wird, von Bedeutung. Hier erfolgt der semantische Transfer. Ein semantischer Transfer, auch Bedeutungsübernahme, heißt, dass Bedeutungen der Kontaktsprache auf Wörter der Ausgangssprache übertragen werden und geschieht am häufigsten bei miteinander verwandten Sprachen (Riehl, 2004, S. 84). „Die eine Sprache übernimmt eine zusätzliche Bedeutung, die ein Wort in der anderen Sprache hat, und überträgt sie auf das Übersetzungsäquivalent“ (Riehl, 2004, S. 28). Im Zusammenhang mit dem semantischen Transfer steht auch das Phänomen der Bedeutungserweiterung, wobei ein Wort einer Sprache die zusätzliche Bedeutung eines anderen Wortes aus der anderen Sprache übernimmt (Riehl, 2004, S. 85). Als Beispiel zur Bedeutungserweiterung gilt der Satz aus dem Namdeutschen ‚Die Straße ist sehr beschäftigt‘. Riehl (2004, S. 28) erklärt, dass „hier das deutsche Wort ‚beschäftigt‘ die zusätzliche Bedeutung von Englisch ‚busy‘ oder Afrikaans ‚beesig‘ (‚beschäftigt‘, ‚vielbesucht‘, ‚belebt‘) übernimmt“.

KAPITEL 4: FORSCHUNGSERGEBNISSE

Die Forschungsergebnisse sind tabellarisch und kategorisiert gelistet, indem die Beispiele der Forschungsergebnisse nach Wortarten und ‚Andere‘ unterteilt werden. Des Weiteren wird die standarddeutsche Bedeutung der Namdeutschen Beispiele und die standarddeutsche Ausdrucksweise gegeben. Auch wird gezeigt, ob die Beispiele des Namdeutschen auf dem Einfluss von Englisch und/oder Afrikaans beruhen, um die Bedeutungserweiterung des semantischen Transfers zu verdeutlichen. Bei den Auswertungen der schriftlichen Texte der *Allgemeinen Zeitung* (AZ) wurde ersichtlich, dass eine strukturelle Veränderung der namdeutschen Sätze, im Vergleich zu standarddeutschen Sätzen, vorhanden ist, die auf den Einfluss des Englischen und/oder Afrikaans zurückzuführen sind. Des Weiteren geht aus den schriftlichen Texten hervor, dass manche Wörter des Englischen und/oder Afrikaans direkt ins Deutsche übersetzt werden, da ihre Existenz im Wortschatz der deutschen Standardsprache entweder nicht vorhanden ist oder die Wörter im Standarddeutschen zwar existieren, dafür aber inhaltlich oder umgangssprachlich anders angewendet werden.

**BEISPIELE DER BEDEUTUNGSERWEITERUNG DES
SEMANTISCHEN TRANSFERS**

NOMEN

NAM- DEUTSCH	BEDEU- TUNG STANDARD- DEUTSCH	STANDARD- DEUTSCH	ENGLISCH	AFRIKAANS	AZ
Die Kreuzungs- tiere	/	Die Mischlings- rasse	the crossbreed	/	Artikel vom 3. Oktober 2013, S. 17
Die Geburten- verschleier- ung	Verschlei- erung = gewinnen	Die Verheimlich- ung einer Geburt	the concealment of birth	/	Artikel vom 6. Februar 2013, S. 3
Die Stornierung des Reitturniers	Etwas Rückgängig machen = Aufträge oder Buchungen	Die Absage des Reitturniers	the cancellation	die kansellasia	Sportsektion vom 19. April 2013, S. 6
Eine Klage einreichen	Bei Gericht vorgebrachte Beschwerde	Eine Beschwerde einreichen	to file a complaint	om 'n klagte in te dien	Artikel vom 31. Mai 2013, S. 1
Der Vize- kommissar	/	Der stellvertret- ende Polizei- sprecher	the deputy commiss-ionar	/	Artikel vom 3. Juni 2013, S. 3
Die Selektivier- ung	/	Die Selektion/ Selektivität	selectivity	selektiwiteit	Leserbrief vom 21. Juni 2013, S. 10
Die Führungs- persönlich- keit	/	Die Führungs- figur	the leaderhip figure	/	Artikel vom 27. Juni 2013, S. 1
Der Artist	Der Akrobat im Zirkus	Der Künstler	the artist	/	Artikel vom 30. September 2013, S. 3
... auf ihre Bahn zurück- kommen	Der Zug/die Eisenbahn	Die Spur/Die Fahrbahn	the lane	/	Artikel vom 2. Oktober 2013, S. 1
Das Zentrum des Problems	/	Die Haupt- ursache/der Kernpunkt des Problems	the central cause of a problem	/	Artikel vom 31. Oktober 2013, S. 1
Das Jagen und Fischen	/	Das Jagen und Angeln	to go fishing	om vis te gaan fang	Tourismus- journal vom 2. Dezember 2013, S. 3

Die Knappheit an Krankenwagen	Die Kürze/die Prägnanz	Die Mangel/der Engpass an Krankenwagen	a shortage of ambulances	/	Artikel vom 24. Mai 2014, S. 3
Bar-einzahlung erfordert Identifikation	Die Einfühlung in einen anderen Menschen	Bar-einzahlung erfordert Identifizierung	the identification	/	Artikel vom 6. Oktober 2014, S. 3
Der Gast-sprecher	/	Der Gastredner	the guest speaker	die gasspreker	Artikel vom 6. Oktober 2014, S. 4
Die Einträge zum Rennen...	schriftlich festgehaltene Informationen	Die Anmeldungen/das Einschreiben zum Rennen	the entries for the race...	/	Artikel vom 13. Oktober 2014, S. 7
Der Schlüssel-zeuge	/	Der Haupt-/Kronzeuge	the key witness	/	Artikel vom 6. Februar 2015, S. 1
Der Bankteller	/	Der Bankschalter	the bank teller	/	Artikel vom 23. März 2015, S. 2
Der Lampen-pfahl	/	Der Laternen-pfahl/Licht-mast	the lamp pole	/	Artikel vom 15. Juni 2015, S. 1
Der Müll wird nach Empfang sortiert.	die Festlichkeit	Der Müll wird nach Erhalt sortiert.	to receive	om te ontvang	Artikel vom 16. Juli 2015, S. 1
Die an Nummer eins gestezten Favoriten	/	Die Topfavoriten	the number one favourite	/	Artikel vom 16. Juli 2015, S. 6
Der Film wurde auf einer Bühne gezeigt.	Spielfläche im Theater	Der Film wurde auf einer Leinwand gezeigt.	the stage	/	Artikel vom 21. Juli 2015, S. 2
Die Stille der Glaubensorganisation.	/	Das Schweigen der Glaubensorganisation.	the silence	/	Artikel vom 21. Juli 2015, S. 3
Das Telleressen	/	Das Tellergericht	the plated food	/	Artikel vom 10. August 2015, S. 2

VERBEN

NAM-DEUTSCH	BEDEUTUNG- STANDARD-DEUTSCH	STANDARD-DEUTSCH	ENGLISCH	AFRIKAANS	AZ
sicher machen	etwas zu festigen	sicher stellen	to make sure	seker maak	Artikel vom 5. April 2013, S. 4
aufstehen für etwas	/	sich einsetzen für etwas	to stand up for something	/	Artikel vom 13. März 2013, S. 9
Der erste Spatenstich wurde ausgeführt .	etwas erledigen/ etwas genauer darstellen	Der erste Spatenstich wurde gesetzt .	to carry out something	iets uit te voer	Artikel vom 19. April 2013, S. 1
Die gearbeiteten Überstunden	/	Die geleisteten Überstunden	to work overtime	oom oortyd te werk	Artikel vom 19. April 2013, S. 1
ein Formular einfüllen	Marmeladengläser einfüllen	ein Formular ausfüllen	to fill in	om in te vul	Sportsektion vom 19. April 2013, S. 6
Besucher registrieren	etwas bemerken/ etwas offiziell verzeichnen	Besucher aufzeichnen	to register	om te registreer	Artikel vom 26. April 2013, S. 3
Durch die Aktion sollte demonstriert werden...	Zur Schau stellen/an einer Demo teilnehmen	Durch die Aktion sollte gezeigt/ illustriert werden...	to demonstrate something	om iets te demonstreer	WAZon = Wochenendbeilage vom 26. April 2013, S. 1
Das Wahlsystem versichert ...	Eine Versicherung abschließen/ etwas bestätigen	Das Wahlsystem garantiert ...	to ensure	om te verseker	WAZon = Wochenendbeilage vom 26. April 2013, S. 6
Es darf kein Geld aus Deutschland herausgenommen werden.	etwas entnehmen	Es darf kein Geld aus Deutschland ausgeführt werden.	to take money out of a country	/	Tourismusbeilage vom 27. April 2013, S. 6
praktische Erfahrung erhalten	etwas bekommen	praktische Erfahrung sammeln	to gain/obtain experience	om ondervinding te kry	Artikel vom 28. April 2013, S. 3
... um den Boden nicht zu misshandeln	Man gebraucht misshandeln nur bei Personen oder Tieren.	... um den Boden nicht zu beschädigen .	to mistreat the soil	/	Artikel vom 28. April 2013, S. 3
... in verschiedene Gruppen trennen .	/	... in verschiedene Gruppen einteilen .	to divide something into groups	om iets in groepe verdeel	Artikel vom 28. Mai 2013, S. 1

etwas fixen	sich Rauschgift spritzen/an der Börse Leerverkäufe tätigen.	etwas reparieren	to fix something	/	Artikel vom 11. September 2013, S. 2
zurück-zukommen zu etwas	die Rückkehr zu einem Ausgangspunkt	zurück-kehren zu etwas	to return to something	/	Artikel vom 2. Oktober 2013, S. 1
den Test markieren	etwas kennzeichnen/etwas vortäuschen, simulieren	den Test korrigieren	to mark a test	om 'n toets te merk	Artikel vom 18. Oktober 2013, S. 1
Die Kälber werden gebrandet .	/	Die Kälber werden mit einem Brandzeichen versehen/ markiert .	to brand an animal	/	Artikel vom 9. Dezember 2013, S. 3
Unfälle anmelden	sich für etwas registrieren	Unfälle melden/verzeichnen	to register an accident	/	Artikel vom 17. Dezember 2013, S. 1
Die Polizei hat Beweismaterial überschaut .	einen Überblick über etwas haben	Die Polizei hat Beweismaterial übersehen .	to overlook crucial evidence	/	Artikel vom 18. Februar 2014, S. 2
Der Auftrag wird ausgetragen .	etwas zu Ende führen	Der Auftrag wird ausgeführt .	to carry out a task	/	Artikel vom 8. Juli 2014, S. 2
Interviewer und Datensammler werden trainiert .	Eine wiederholte Übung, die zu einer Verbesserung der Leistung führen soll	Interviewer und Datensammler werden eingearbeitet .	to train someone	/	Artikel vom 16. September 2014, S. 4
Das vermutete Taxi	die Annahme	Das verdächtige Taxi	the suspicious taxi	/	Artikel vom 9. Oktober 2014, S. 1
Ein Turnier abhalten	jemanden an etwas hindern	Ein Turnier ausrichten/veranstalten	to hold a tournament	/	Sportartikel vom 9. Oktober 2014, S. 7
Das Kind forcierte die Tür auf.	Man will etwas verstärken oder steigern/eine Sache durch Zwang erreichen.	Das Kind brach die Tür auf/öffnete durch Gewalt die Tür.	to force open a door	/	Artikel vom 13. Oktober 2014, S. 1

ein Problem aussortieren	Etwas, das nicht mehr gebraucht wird, aus einer Menge herausnehmen	ein Problem beheben/ lösen	to sort out a problem	om 'n problem uit te sorteer	Artikel vom 2. November 2014, S. 6
Sich für das Tournament registrieren	/	Sich für das Turnier anmelden	to register for the tournament	om te registreer vir 'n toernooi	Artikel vom 20. Januar 2015, S. 1
Auf Air Namibia umsteigen	Bedeutet zwar wechseln, ist aber im Zusammenhang falsch	Zu Air Namibia wechseln	to change to Air Namibia	/	Artikel vom 10. Februar 2015, S. 1
Eine Frage fragen	/	Eine Frage stellen	to ask a question	om 'n vraag te vra	Artikel vom 3. April 2015, S. 3
Etwas hantieren	irgendetwas tun	Etwas regeln/übernehmen/handhaben	to handle something	om iets te hanteer	Artikel vom 8. Mai 2015, S. 5
Die Messe dauert bis Samstag an .	weiter bestehen	Die Messe findet bis zum Samstag statt .	to last	/	Artikel vom 8. Mai 2015, S. 5

ADJEKTIVE

NAM-DEUTSCH	BEDEUTUNG STANDARD-DEUTSCH	STANDARD-DEUTSCH	ENGLISCH	AFRIKAANS	AZ
die finale Entscheidung	/	die entgeltige Entscheidung	the final decision	die finale besluit	WAZon = Wochenendbeilage vom 26. April 2013, S. 6
Die einzigartigen Besucher	einmalig, sehr gut	Die einzelnen Besucher	the unique visitors	/	Artikel vom 29. April 2013, S. 1
die gewaltige Verantwortung	/	die große Verantwortung	the enormous/ tremendous responsibility	/	Artikel vom 23. Juli 2015, S. 2
Die gelisteten Produkte	/	Die aufgelisteten/ eingetragenen Produkte	the listed products	/	Artikel vom 23. Juli 2015, S. 2

,ANDERE‘

NAM-DEUTSCH	BEDEUTUNG STANDARD-DEUTSCH	STANDARD-DEUTSCH	ENGLISCH	AFRIKAANS	AZ
Ein Menschenleben ist verloren gegangen	/	Ein Menschenleben wurde genommen	a life has been lost	/	Artikel vom 18. April 2013, S. 1
Zuschauer können nicht glücklich gemacht werden...	/	Zuschauer können nicht zufrieden-gestellt werden...	to make someone happy	om iemand gelukkig te maak	WAZon = Wochenendbeilage vom 26. April 2013, S. 6
in allem Ernst	/	in vollem Ernst	in all earnest	/	Artikel vom 29. April 2013, S. 3
... obwohl sie nicht Algen sind, aber ...	/	... obwohl sie keine Algen sind, sondern ...	not und but	nie und maar	Artikel vom 29. April 2013, S. 14
... ihren Augen nicht glauben konnten.	etwas für wahr, richtig oder möglich halten.	... ihren Augen nicht trauen konnten.	I could not believe my eyes.	Ek kon my oë nie glo nie.	Artikel vom 13. September 2013, S. 1
Die Beerdigung ist für den 21. September angesagt .	aktuell/in Mode sein	Die Beerdigung ist für den 21. September angekündigt .	to announce something	/	Artikel vom 18. September 2014, S. 1
Das Turnier, welches das Ende der Saison markierte.	/	Das letzte Turnier der Saison .	to mark the end of a season	/	Artikel vom 8. Oktober 2014, S. 9
Unsere Kunden sehen in einer Kerze mehr als nur um Licht zu schaffen.	Um...zu = Begründung; Wir sind gekommen, um euch zu helfen. ABER: Es war leicht euch zu finden = keine Begründung	Unsere Kunden sehen in einer Kerze mehr als nur Licht zu schaffen = keine Begründung	/	om...te	Artikel vom 10. Oktober 2014, S. 5
für etwas fragen	/	nach etwas fragen	to ask for something	om te vra vir iets	Artikel vom 10. Oktober 2014, S. 2
etwas muss zu Ende kommen	/	ein Ende haben/ nehmen	to come to an end	/	Artikel vom 13. April 2015, S. 1

Die gut gestellte Abwehr verhinderte ein Tor.	sich mit etwas zufrieden geben	Die gut plazierte Abwehr verhinderte ein Tor.	the well placed/ positioned defence	/	Sportartikel vom 1. Juni 2015, S. 1
Den Laden in Gang halten.	/	Den Laden am Laufen halten.	/	iets aan die gang hou	Artikel vom 16. Juli 2015, S. 2
eine Vision erreichen	/	eine Vorstellung umsetzen	to reach a vision	om 'n visie te bereik	Artikel vom 21. Juli 2015, S. 1
die zeitlichen Straßen- blocks	/	temporäre/vorübergehende/zeitlich begrenzte Straßenkontrollen oder Straßensperren	temporary road blocks	/	Leserbrief vom 21. Juli 2015, S. 8
zur Seite stellen	/	etwas außen vorlassen/etwas beiseite stellen	to put something aside	/	Artikel vom 23. Juli 2015, S. 2
Aus vielen Winkeln der Welt...	/	Aus aller Welt...	from all corners of the world	/	Artikel vom 23. Juli 2015, S. 3
Büro des Präsidenten	Metonyme	Präsidialamt	office of the president	/	Artikel vom 23. Juli 2015, S. 3

KAPITEL 5: ANALYSE DER FORSCHUNGSERGEBNISSE

Anhand der Namdeutschen Beispiele aus der AZ wird deutlich, dass sich die deutsche Sprache in Namibia durch den Einfluss der beiden Sprachen Englisch und/oder Afrikaans verändert. Wie eingangs gesagt, steht bei dieser Arbeit die Veränderung der Sprachstruktur im Vordergrund. Daher soll im Folgenden darauf eingegangen werden, wie die Sprachveränderung des Deutschen in Namibia zustande kommt und weshalb sie existiert.

Eine erste interessante Beobachtung, die sich durch die gesammelten Daten ergibt ist, dass der Einfluss des Englischen auf das Namdeutsche überwiegt. Die meisten Namdeutschen Wörter werden entweder vom Englischen abgeleitet oder sie werden direkt übernommen und ins Deutsche übersetzt. Dadurch werden Namdeutsche Wörter wie z.B. ‚der Artist‘ (Englisch: the artist) oder ‚eine Frage fragen‘ (Englisch: to ask a question) von den SprecherInnen, anstatt standarddeutsche Ausdrücke wie ‚der Künstler‘ oder ‚eine Frage stellen‘ benutzt. Dies kann dadurch erklärt werden, wie Shah (2007) richtig vermutete, dass der Einfluss des Englischen auf das Deutsche auf die Tatsache zurückzuführen ist, dass Englisch Amtssprache ist und das Englisch daher einen größeren Effekt auf alle Sprachen hat. So passiert es jedoch auch, dass Wörter im Namdeutschen existieren, die es im Standarddeutschen nicht gibt. Als Beispiel hierzu findet man Wörter wie der ‚Schlüsselzeuge‘ (Englisch: the keywitness), der ‚Lampenfahl‘ (Englisch: the lamp pole) oder die ‚Kreuzungstiere‘ (Englisch: the crossbreed).

Der Einfluss von Afrikaans ist im Vergleich wesentlich geringer und nur ein kleiner Prozentsatz der Wörter beruht auf den Einfluss der beiden Sprachen wie z.B. ‚eine Klage einreichen‘, oder ‚für etwas fragen‘ das sich auf das Englische und Afrikaanse stützt. Des Weiteren ist festzustellen, dass die Sprachveränderung der deutschen Sprache in Namibia unterschiedliche Wortarten betrifft. Nach den Forschungsergebnissen zu urteilen, machen die Verben die größte Gruppe aus, dicht gefolgt von den Nomen. Bei den Adjektiven wurden nur wenige Beispiele gefunden, doch weist die Gruppe der ‚Anderen‘ verhältnismäßig mehr Beispiele auf.

Die Entwicklung der Sprachveränderung des Deutschen in Namibia ist auf unterschiedliche Faktoren zurückzuführen, die miteinander verbunden sind. Namibia gilt als multilinguales Land, das heißt, dass der größte Teil der SprecherInnen mehr als eine Sprache beherrschen. Wie Riehl (2006, S. 4) dargelegt hat, handelt es sich hier um die individuelle Mehrsprachigkeit, wobei die meisten Namdeutschen neben ihrer Mutter- oder Erstsprache (L1) auch noch die Amtssprache (Englisch) und/oder mehrere Nationalsprachen (wie z.B. Afrikaans) als Zweitsprache (L2) sprechen. Gleichzeitig ist auch die kollektive Mehrsprachigkeit vorhanden (Riehl, 2006, S. 4), da nicht nur die individuellen SprecherInnen mehr als eine Sprache sprechen, sondern auch die verbreitete Anwendung mehrerer Sprachen im Alltag der namibischen Gesellschaft stattfindet. Wie schon in Kapitel 3.3.6 angeführt wurde, kann Mehrsprachigkeit bzw. das Wechseln der Sprache auf zwei unterschiedliche Art und Weisen (Code-Switching und Code-Mixing) erfolgen.

Nach Hemminger (2010) ist Code-Switching ein absichtlicher und bewusster Prozess, bei dem die SprecherInnen die Fähigkeit besitzen, auf ein anderes Sprachsystem und dessen Grammatik korrekt umzuschalten, sobald es die Kommunikationssituation erfordert. Riehl (2004, S. 28) erklärt, dass sobald ein Sprecher eine Sprache benutzt, er oder sie die andere(n) Sprache(n) nicht völlig ausblendet, sondern sie im Hintergrund bleibt/bleiben und jederzeit sofort aktiviert werden kann/können. Dies ist auch die Gegebenheit bei den SprecherInnen in Namibia. Sobald ein(e) Namdeutsche(r) seine oder ihre Mutter- oder Erstsprache spricht, werden sowohl sein/ihr Deutsch als auch sein/ihr Englisch und/oder Afrikaans, sowie alle weiteren Sprachen, die diese Person spricht, automatisch und simultan aktiviert.

Der Einfluss der Zweitsprachen Englisch und/oder Afrikaans auf die Muttersprache Deutsch entsteht in Namibia durch die Dominanz der Zweitsprachen im täglichen Gebrauch, da Deutsch in Namibia als Minderheitensprache gilt und der Gebrauch von Englisch und/oder Afrikaans im Alltag der SprecherInnen überwiegt. So interagiert der Großteil der deutschen Mutter- oder ErstsprachlerInnen in Namibia in erster Linie mit Englisch und/oder Afrikaans und nicht mit Deutsch. Der Gebrauch des Code-Switchings gehört daher bei vielen deutsch MuttersprachlerInnen in Namibia zum Alltag, da ihre Mutter- oder Erstsprache nicht mit der Amtssprache des Landes übereinstimmt und sie daher auf den Prozess des Code-Switchings zurückgreifen um die Verständigung zu erleichtern. Weiterhin nimmt der Einfluss der Zweitsprache auf die Mutter- oder Erstsprache mit der Zeit zu, da viele Namdeutsche schon seit vielen Generationen in dem multilingualen Namibia leben.

Daher ist es nicht verwunderlich, sondern eher natürlich, dass auch hier die Einflüsse der Sprachen aufeinander letztendlich zu einer Sprachveränderung führen. Im Hinblick auf den Prozess des Code-Mixings wird durch Hemmingers Definition (2010), „der Sprecher verwendet in der Regel Vokabeln der eigenen Sprache mit der Grammatik einer anderen Sprache, oder es werden Bindewörter der anderen Sprache eingesetzt“, Code-Mixing für die hier untersuchten Aspekte nur bedingt zu den Ursachen der Veränderung der deutschen Sprache in Namibia gezählt, da die Satzstrukturen der Forschungsergebnisse durchgehend aus deutschen Wörtern sowie der korrekten Grammatikstruktur bestehen. Es findet insofern nur eine Vermischung der Sprachen statt, da verschiedene Wortarten aus anderen Sprachen (Englisch und/oder Afrikaans) eingesetzt werden. Diese werden jedoch sofort wieder ins Deutsche übersetzt und daher bleibt die Zielsprache Deutsch.

Die Mehrsprachigkeit, aus der sich der Prozess des Code-Switchings entwickelt oder ableitet, ist der erste Bestandteil für die Ursache der Sprachveränderung, da ein Einfluss einer Sprache auf eine andere Sprache erst entstehen kann, wenn der/die SprecherIn mehr als eine Sprache beherrscht und sie regelmäßig anwendet. Hier spielt nun auch der Sprachkontakt eine Rolle. An dieser Stelle kann man Ruisingers Zitat zu Sprachkontakt als weiteren Anhaltspunkt hinzufügen. Er definiert Sprachkontakt als „zwei oder mehr Sprachen stehen in Kontakt, wenn sie von einem Individuum abwechselnd gebraucht werden“ (Ruisinger, 2012, S. 11). Hier wird deutlich, dass Sprachkontakt in Namibia zum mehrsprachigen Alltag gehört.

Ein weiterer Schwerpunkt der Analyse der Forschungsergebnisse galt der Richtung des Einflussprozesses der Sprachen durch den Sprachkontakt aufeinander, der je nach Richtung des Einflusses verschiedene strukturelle Bereiche des Sprachsystems betrifft (Riehl, 2004, S. 28). Wie die Forschungsergebnisse zeigen, beeinflussen die Zweitsprachen (L2) Englisch und/oder Afrikaans die Mutter- oder Erstsprache (L1) Deutsch. Wie Clyne (zitiert nach Riehl, 2004, S. 28) beschreibt, findet eine Übernahme von Elementen aus einer Sprache in die andere statt, da die deutsche Sprache in Namibia nach dem Muster von Englisch und/oder Afrikaans verändert wird. Durch diese Richtung der Transfererscheinung (Einfluss der Zweitsprache(n) auf die Mutter- oder Erstsprache) erfolgt, so wie Riehl (2004, S. 84) ausdrückt, ein semantischer Transfer in dem Bereich der Semantik des sprachlichen Systems, denn es werden Bedeutungen der Kontaktsprache auf die Wörter in der Ausgangssprache übertragen. Allerdings werden diese nicht nur übertragen, sondern auch erweitert (Bedeutungserweiterung), wobei ein Wort der deutschen Sprache die zusätzliche Bedeutung eines Wortes aus der anderen Sprache (Englisch und/oder Afrikaans) übernimmt, wie das Beispiel des Forschungsergebnisses ‚Teste markieren‘ (AZ, 13. Oktober 2013, S. 1) anstatt ‚korrigieren‘ eindeutig erkennen lässt. Mit anderen Worten verwenden die Namdeutschen SprecherInnen wörtliche Übersetzungen von englischen und/oder afrikaansen Redewendungen, die im Standarddeutschen jedoch anders gebildet werden. Es wird die Sprachstruktur der Kontaktsprache (Englisch und/oder Afrikaans) in die Ausgangssprache (Deutsch) übernommen, wodurch automatisch die semantische Ebene der Zielsprache verändert wird.

Hinzu kommt auch, dass Deutsch, Englisch und Afrikaans miteinander verwandt sind und vor allem Deutsch und Afrikaans große Ähnlichkeiten aufweisen. Angesichts der Forschungsergebnisse ist des Weiteren zu erkennen, dass überwiegend Ausdrücke gebraucht werden, die zwar auch in Deutschland gebräuchlich sind, aber in Namibia, durch die (direkte) Übernahme aus den Zweitsprachen, eine abweichende Bedeutung haben (z.B. ‚take a photo‘ heißt wörtlich übersetzt ‚ein Foto nehmen‘, heißt allerdings im Standarddeutschen ‚ein Foto machen‘). Durch eine direkte Übernahme oder Bedeutungserweiterung eines Wortes oder Ausdrucks, bilden oder artikulieren die Namdeutschen Satzstrukturen, die einen Unterschied zu der standarddeutschen Ausdrucksweise aufweisen.

Wie schon genannt, zeigen die Untersuchungen von Wiese (2012), Hinrichs (2013) und Ammon (2013, zitiert nach Degener) deutlich, dass bei der Sprachveränderung der deutschen Standardsprache in Deutschland drei große Hauptfaktoren - Mehrsprachigkeit, Globalisierung und Migration - eine wichtige Rolle spielen. Im Vergleich zu den Hauptfaktoren der Sprachveränderung des Standarddeutschen in Deutschland, gilt in Namibia nur ein Hauptfaktor als Hauptquelle der Sprachveränderung des Deutschen, nämlich die Mehrsprachigkeit. Zwar spielen auch Globalisierung und Migration eine Rolle, doch in abgeänderter Form. Gulisova (2013, S. 3) beschreibt Anglizismen als „sprachliche Entlehnungen aus allen Varietäten des Englischen.“ In Namibia weisen die lexikalischen Veränderungen des Deutschen einen interessanten Gebrauch von Anglizismen auf.

Es werden nämlich englische Ausdrücke benutzt, doch werden diese ins Deutsche übersetzt. Migration ist zwar auch in Namibia vorhanden, jedoch handelt es sich hier hauptsächlich um eine interne Migration, wobei die Menschen von den ländlichen Gebieten in Namibia in die Stadt ziehen. Nach Angaben der Ergebnisse des letzten Zensus 2011 beträgt die Zahl der in Namibia lebenden Ausländer gerade mal drei Prozent (NPC, 2013) und daher hat auch die internationale Migration keine direkte nennenswerte Einwirkung auf die deutsche Sprache in Namibia. Im Vergleich liegt der Anteil der Personen mit Migrationshintergrund an der Gesamtbevölkerung Deutschlands bei knapp 19 Prozent (Adomako, 2014, S. 15). Somit beeinflussen die verschiedenen ‚mitgebrachten‘ Sprachen der Migranten das Deutsche und dies führt zu einer Sprachveränderung. Wie Thiemann (2013, Wie Migration die deutsche Sprache rasant verändert, Absatz 3) darlegt, kann es nicht verwundern, dass die mitgebrachten Sprachen der Einwanderer einen direkten Einfluss auf die Alltagssprache in Deutschland haben.

Zusammenfassend kann man die Sprachveränderung des Deutschen in Namibia aufgrund des Einflusses von Englisch und/oder Afrikaans, als eine Folge zusammenhängender Elemente betrachten. In Namibia, als multilinguaalem Land, ist die Mehrsprachigkeit und das Code-Switching (Sprachwechsel) (Hemminger, 2010) häufig anzutreffen. Aufgrund des Sprachkontakts und der daraus resultierenden Mehrsprachigkeit (Ruisinger, 2012, S. 11) findet eine Transferenz (Clyne, zitiert nach Riehl, 2004, S. 28) statt und zwar von der L2 auf die L1.

Dies ist ein semantischer Transfer (Riehl, 2004, S. 84), also eine Veränderung auf semantischer Ebene, bei der die Bedeutung der Kontaktsprache (Englisch und/oder Afrikaans) auf Wörter der Ausgangsprache (Deutsch) übertragen wird. Das Deutsch in Namibia beruht daher auf einer direkten Übersetzung von Wörtern oder Ausdrücken aus dem Englischen und/oder Afrikaans, das Riehl (2004, S. 85) als Bedeutungserweiterung des semantischen Transfers beschreibt.

Somit kann geschlussfolgert werden, dass der Sprachkontakt und die Mehrsprachigkeit der namdeutschen SprecherInnen der Kernpunkt für die Sprachveränderung ist, wobei aber auch andere Elemente wie Code-Switching, Transferenz, semantischer Transfer und seine Bedeutungserweiterung und ihre Verbindung zueinander und Einwirkung aufeinander zu der Veränderung der deutschen Sprache in Namibia führen.

KAPITEL 6: FAZIT

Die Sprachforschung hat erwiesen, dass die Sprachveränderung der deutschen Sprache in Namibia auf der Bedeutungserweiterung des semantischen Transfers beruht. Diese Bedeutungserweiterung lässt sich in verschiedenen Wortarten aufweisen und ist der Hauptgrund weshalb sich die deutsche Sprache in Namibia von dem Standarddeutsch unterscheidet. Weiterhin scheint in Namibia die Erkenntnis der Sprachveränderung für die SprecherInnen nicht so einfach zu sein, da die von ihnen artikulierten Sätze letztlich immer noch aus deutschen Wörtern oder Ausdrücken bestehen. Auch wenn die SprecherInnen englische und/oder afrikaanse Redewendungen direkt ins Deutsche übersetzen und übernehmen, sind sich viele der DeutschsprecherInnen in Namibia dessen nicht bewusst, dass diese abweichende Bedeutungen im Vergleich zum Standarddeutschen sind. Deshalb lässt sich daraus schließen, dass es sich bei der direkten Übersetzung und Übernahme um einen automatischen und unbewussten Prozess der SprecherInnen handelt. In Deutschland hingegen sind sich die SprecherInnen der Sprachveränderung des Deutschen eher bewusst, da diese im Vergleich zu Namibia, als ‚auffälliger‘ beschrieben werden kann. Um die Aussage der ‚auffälligen‘ Sprachveränderung in Deutschland im Vergleich zu der Sprachveränderung in Namibia zu stützen, soll dies anhand eines Beispiels eines Vergleichs nochmals verdeutlicht werden.

Standarddeutsch mit Anglizismus	Kiezdeutsch	Namdeutsch
<i>Teenager</i> , die schwanger werden, leben meistens in Familien mit einem geringeren Bildungsniveau. (Hartmann, 2009, S. 26)	<i>Lassma</i> Kino gehn! (Wiese, 2012, S. 69)	Das kaputte Auto steht noch in der <i>Garage</i> . (Bedeutungserweiterung nach Riehl, 2004)

Tabelle 2: Unterschiede der Sprachveränderung

Anhand des Beispiels wird der Unterschied im Standarddeutschen, im Kiezdeutschen und im Namdeutsch deutlich. Bei dem standarddeutschen Satz ist durch das Wort ‚Teenager‘ (Sprachveränderung durch Anglizismen) der Einfluss sofort ersichtlich. ‚Teenager‘ ist ein Fremdwort aus der englischen Sprache und kann mit dem standarddeutschen Wort ‚Jugendliche‘ ersetzt werden, während ‚Lassma Kino gehn‘ im Standarddeutschen als ‚Lass uns mal ins Kino gehen‘ geäußert wird. In Namibia hingegen ist der Einfluss nicht gleich offensichtlich. So weist der namdeutsche Satz inhaltlich zunächst keine Unregelmäßigkeiten oder Einwirkung auf. Der Leser oder Hörer kann davon ausgehen, dass das Auto in der Garage (einfacher Bau, in dem man ein Fahrzeug abstellt) geparkt ist. Jedoch ist im Namdeutsch gemeint, dass das Auto in der ‚Autowerkstatt‘ steht. An diesem Beispiel ist zu erkennen, dass das deutsche Lehnwort ‚Garage‘ die zusätzliche Bedeutung die es in Englisch hat, nämlich ‚Autowerkstatt‘, übernimmt. Doch da das Wort ‚Garage‘ auch ein gebräuchliches Wort in der deutschen Standardsprache ist, wird die Bedeutung des Wortes im Standarddeutschen von den SprecherInnen in Namibia nicht hinterfragt.

Hierzu kann man Hinrichs (2012) Erklärung zu der Sprachveränderung nochmals aufgreifen. Er sagt, dass die sogenannten sprachlichen ‚Fehler‘ unbewusst übernommen werden und sich in den Sprachgebrauch der SprecherInnen einfügen, wie es auch in Namibia der Fall ist. Dabei verändert sich Sprache durch ‚Fehler‘, die beim Sprechen entstehen und sobald solche Fehler häufig wiederholt werden, wird der Fehler mit der Zeit nicht mehr erkannt, die Nutzer der Sprache akzeptieren den ‚Fehler‘ als neuen Teil ihrer Sprache (Hinrichs, 2012).

Obwohl die Bedeutungserweiterung der Wörter oder Ausdrücke nicht immer mit der standarddeutschen Ausdrucksweise übereinstimmt und von kompetenten Hörern oder Lesern als falsch oder irreführend betrachtet werden und gegebenenfalls zu Missverständnissen oder zu unverständlichen Sätzen führen kann, soll an dieser Stelle betont und darauf hingewiesen werden, dass die Veränderung der deutschen Sprache in Namibia nicht als ‚falsches Deutsch‘ betrachtet werden darf, denn es muss sich aufgrund der anderen Einflüsse anders entwickeln als in Deutschland. Das Namdeutsch sollte als Variante des Standarddeutschen bezeichnet werden, da es ein sprachliches Subsystem eines übergeordneten Systems (Standarddeutsch) ist. Mit anderen Worten soll es trotz seines Unterschieds in Semantik ebenfalls als Varietät des Deutschen bezeichnet werden. Die Veränderungen der deutschen Sprache in Namibia fallen in die gleiche Kategorie des Kiezdeutsch und sollten daher ebenfalls nicht als sprachliche Fehler, sondern als „sprachliche Bereicherung der Standardsprache betrachtet“ (Wiese, 2012, S. 231) werden.

Mit der vorliegenden Arbeit wurde ebenfalls bestätigt, dass die veränderte Semantik für die DeutschsprecherInnen in Namibia keine Verständigungsschwierigkeiten hervorruft, da die Sprachveränderung nicht nur in der Umgangssprache, sondern auch in der Mediensprache vorzufinden ist. Würden die Veränderungen ein Problem in der Verständigung aufweisen, könnte man einen deutlichen Unterschied in Umgangssprache und Mediensprache feststellen, der jedoch nicht vorhanden ist, wie die Ergebnisse der verwendeten Medienquelle (*Allgemeine Zeitung*) aufweisen. Infolgedessen steht fest, dass die Anwendung der sprachlichen Veränderungen für die meisten DeutschsprecherInnen in Namibia die Norm und nicht die Ausnahme ist. Zuletzt ist noch die Frage zu beantworten, ob die Veränderungen der deutschen Sprache in Namibia einen Sprachverfall einleiten. Wie schon Bäck (2013, S. 4) sagte, ist „eine genaue Definition des Begriffs Sprachverfall nicht möglich, da eine Änderung im Sprachgebrauch für die einen als Sprachwandel, für die anderen als Sprachverfall interpretiert werden kann“.

Doch da der Sprachverfall das „subjektive Gefühl einer Verminderung der Sprachqualität bezeichnet“ (Bäck, 2013, S. 4) wird hier behauptet, dass die deutsche Sprache in Namibia keinem Sprachverfall unterliegt. Obwohl das Namdeutsch Wörter aus Englisch und/oder Afrikaans aufnimmt und eine Sprachmischung entsteht, ist dies keine Verminderung der Sprachqualität. Die Deutsche Gesellschaft für Sprachwissenschaft (2015) erklärt, dass die sprachlichen Varianten des Deutschen dadurch gekennzeichnet sind, „dass sie ihren eigenen Regeln folgen“ (DGfS, 2015). Diese Regeln müssen nicht immer denen des Standarddeutschen entsprechen.

„Diese Sprachen sind also nicht regellos oder ungeordnet. Sie stellen daher keinen sprachlichen Verfall, sondern lediglich eine sprachliche Alternative dar“ (DGfS, 2015). Daher ist auch das Namdeutsch als ‚sprachliche Alternative‘ zu betrachten, das gleichzeitig eine Ergänzung sowie Bereicherung für das Standarddeutsche ist. Zudem ist hinzuzufügen, dass das Standarddeutsche „in seiner gesamten Geschichte niemals eine Sprache ohne Varianten gewesen ist. Sprecher aus verschiedenen Regionen Deutschlands haben sich zu jeder Zeit in ihrer Aussprache, Wortwahl und Grammatik unterschieden“ (DGfS, 2015).

Die Aussagen von Keller (1990, S. 13) „Sprachen sind in permanenten Wandel begriffen“ und Wiese (2012, S. 30) „Lautstrukturen verändern sich, Wörter ändern ihre Bedeutung, es entwickeln sich neue Endungen, andere entfallen, es entstehen neue Möglichkeiten der Wortstellung und der Kombination von Wörtern und Wortgruppen/Phrasen ebenso wie neue Beschränkungen“ treffen auf das Namdeutsch zu. Dies ermöglicht es nun die Veränderungen des Deutschen in Namibia als Sprachwandel zu sehen. Ob diese Veränderungen jedoch positiv oder negativ zu betrachten sind, wird bei dem Begriff Sprachwandel offen gelassen, sodass die Antwort auf die Frage jedem selbst überlassen ist.

Die Zielsetzung der vorliegenden Arbeit ist, das Sprachbewusstsein der deutschsprechenden Bevölkerung (Mutter- und FremdsprachlerInnen) in Namibia zu stärken. Die dargestellten Ergebnisse rechtfertigen die Aussage, dass sich viele Namdeutsche dessen nicht bewusst sind, dass die von ihnen angewandten Satzbildungen nicht der standarddeutschen Form entsprechen. Insbesondere für Deutsch als Mutter- oder Fremdsprache-LehrerInnen in Namibia könnten die Forschungsbefunde als Hilfestellung dienen. So kann es sein, dass LehrerInnen die Bedeutungserweiterung unbewusst während des Unterrichts auf die SchülerInnen übertragen und diese Veränderungen weitergegeben werden. Durch ein gestärktes Sprachbewusstsein könnte dies minimiert werden. Hiermit soll jedoch unter keinen Umständen ein Urteil gefällt, sondern auf eine generelle Schärfung des Bewusstseins im Umgang mit Sprache hingewiesen werden. Die Arbeit trägt aber nicht nur zu einer Schärfung des Sprachbewusstseins bei, sondern bildet gleichzeitig eine Grundlage für weitere Forschungen. Es wurde die Richtung des Einflusses der L2 auf die L1 untersucht, wobei hauptsächlich die lexikalische Ebene betroffen ist. Daher wäre es auch interessant zu untersuchen, ob die deutsche Sprache in Namibia als Mutter- oder Erstsprache einen Einfluss auf die Zweitsprache der SprecherInnen (Einfluss der L1 auf L2 Perspektive) hat und ob diese Veränderungen in der Phonetik, Syntax oder Semantik aufweisen. Außerdem beschränkt sich die Arbeit auf den Einfluss von Englisch und/oder Afrikaans auf die deutsche Sprache in Namibia. Es besteht jedoch die Möglichkeit einen generellen Einfluss der anderen Nationalsprachen in Namibia auf die deutsche Sprache oder den Einfluss des Deutschen auf die weiteren Nationalsprachen zu erforschen.

Ferner wurden für die Untersuchung ausschließlich schriftliche Texte der *Allgemeinen Zeitung* als Quelle verwendet. Da es aber in Namibia zwei deutschsprachige Radiosender (*Hitradio Namibia* und das *deutsche Hörfunkprogramm der NBC*) gibt, wäre es bestimmt interessant zu untersuchen, ob die Veränderungen in der Umgangssprache sich auch auf die gesprochene Mediensprache übertragen.

Zusammenfassend lässt sich sagen, dass die Veränderungen ein Ausdruck von menschlicher Kreativität und Innovation sind und als ein Produkt der Mehrsprachigkeit in Namibia gelten, wobei bis jetzt nur die Satzstruktur einem Wandel unterliegt. Solange jeder individuelle Namdeutsche versteht, was zum Beispiel mit dem Ausdruck ‚ein Problem aussortieren‘ gemeint ist und eine generelle Verständlichkeit weiterhin bestehen bleibt, stellen auch die sprachlichen Veränderungen durch den Sprachwandel keine Bedrohung für die deutsche Sprache in Namibia dar. Abschließend ist noch zu betonen, dass trotz des Einflusses der Mehrsprachigkeit und ihrer Auswirkung auf die deutsche Sprache in Namibia, wie anhand der Forschungsergebnisse zu erkennen ist, die Mehrsprachigkeit keineswegs als negativ bewertet werden darf. Sie stellt die sprachliche Situation in Namibia dar und ist gleichzeitig das Ergebnis eines gelungenen multikulturellen Miteinanders. "Mehrsprachigkeit bedeutet, daß unsere Gedanken nicht an einer bestimmten Sprache hängen, nicht an deren Worten kleben. Unsere Mehrsprachigkeit ist der sprachliche Spielraum unserer geistigen Freiheit." (Wandruszka, 1981, S. 334).

LITERATURVERZEICHNIS

- Adomako, T. (2014). *Bericht der Beauftragten der Bundesregierung für Migration, Flüchtlinge und Integration über die Lage der Ausländerinnen und Ausländer in Deutschland*. Bundesregierung Deutschland, Die Beauftragte der Bundesregierung für Migration, Flüchtlinge und Integration. Berlin: Bonifatius GmbH.
- Alexiadis, G. (21. Oktober 2008). *Zwischensprachliche Interferenzerscheinungen innerhalb der kontrastiven Linguistik und der Neurolinguistik am Beispiel Deutsch-Neugriechisch: Dissertation*. Abgerufen am 9. Juni 2015 von https://opus.bibliothek.uni-augsburg.de/opus4/files/1370/Alexiadis_Dissertation.pdf
- Allgemeine Zeitung. (2015). *AZ-Profil*. Abgerufen am 6. Juli 2015 von <http://www.az.com.na/az-profil>
- Althaus, H.-P., Henne, H., & Wiegand, E. (1980). *Lexikon der Germanistischen Linguistik*. Tübingen: Max Niemeyer Verlag.
- Ammon, U. (1989). *Status and function of Languages and Language Varieties*. Berlin/New York: Walter de Gruyter Verlag.
- Ammon, U. (1995). *Die deutsche Sprache in Deutschland, Österreich und der Schweiz: Das Problem der nationalen Varietäten*. Berlin/New York: Walter de Gruyter.
- Ammon, U. (2005). Standard und Variation: Norm, Autorität, Legitimation. In L. Eichinger, & W. Kallmeyer, *Standardvariation: Wie viel Variation verträgt die deutsche Sprache?* (S. 29). Berlin/New York: Walter de Gruyter.

Ammon, U. (2015). *Die Stellung der deutschen Sprache in der Welt*.

Berlin/München/Boston: Walter de Gruyter.

Auswärtiges Amt. (17. September 2015). *Deutsche Sprache und Kultur*.

Abgerufen am 4. Oktober 2015 von

[http://www.auswaertigesamt.de/DE/Aussenpolitik/Laender/Laenderinfos/Namibia /Kultur-UndBildungspolitik_node.html](http://www.auswaertigesamt.de/DE/Aussenpolitik/Laender/Laenderinfos/Namibia/Kultur-UndBildungspolitik_node.html)

Bäck, P. (2013). *Sprachverfall durch Jugendsprache?: Sprache im Wandel oder im*

Verfall. Abgerufen am 10. November 2015 von

http://www.univie.ac.at/Germanistik/schrodt/eu_sprache/texte/jugendsprache_baeck.doc

Baßler, H., & Spiekermann, H. (2001). Dialekt und Standardsprache im DaF-

Unterricht: Wie Schüler urteilen - wie Lehrer urteilen. *Linguistik online* 9,

2(01). Abgerufen am 24. Juni 2015 von [http://www.linguistik-](http://www.linguistik-online.de/9_01/BasslerSpiekermann.html)

[online.de/9_01/BasslerSpiekermann.html](http://www.linguistik-online.de/9_01/BasslerSpiekermann.html)

Bauer, A., & Mully, U. (11. Juni 2008). *Unterschiede und Gemeinsamkeiten*

qualitativer und quantitativer Forschung. Abgerufen am 15. Juli 2015 von

<http://www.mahara.at/artefact/file/download.php?file=17388&view=681>

Baumann, J. (1984). Die Missionare: Europa kommt nach Afrika. In K. Hess, *Vom*

Schutzgebiet bis Namibia 2000 (S. 50-51). Göttingen/Windhoek: Klaus Hess

Verlag.

Brähler, E. & Adler, C. (2009). *Quantitative und qualitative Verfahren*. Gießen:

Psychosozial Verlag.

- Burghardt, N. (12. September 2007). *Geschichte der deutschen Sprache: Ein Kompendium*. Abgerufen am 28. Juli 2015 von <http://www.nibuki.de/studies/rea-de-sprachgeschichte-v3.pdf>
- Busse, D. (2014). *Sprachverstehen und Textinterpretation: Grundzüge einer verstehenstheoretisch reflektierten interpretativen Semantik*. Düsseldorf: Springer Verlag.
- Bußmann, H. (2002). *Lexikon der Sprachwissenschaft*. (3. Ausg.). Stuttgart: Kröner Verlag.
- Degener, J. (13. September 2013). *Deutsche Sprache - bunte Sprache*. Abgerufen am 12. August 2015 von <http://dw.com/p/19hLO>
- Diergarten, A.K., & Nieding, G. (2012). *Einfluss des Fernsehens auf die Entwicklung der Sprachfähigkeit: Effects of Watching Television on Language Acquisition*. Würzburg: Thieme Verlagsgruppe.
- Die Welt. (23. September 2013). *Sprachexperte sieht in Anglizismen keine Gefahr*. Abgerufen am 22. Juli 2015 von <http://www.welt.de/kultur/article120296426/Sprachexperte-sieht-in-Anglizismen-keine-Gefahr.html>
- Discussion Document. (2003). *The Language Policy for Schools in Namibia*. Windhoek: MBESC.
- Duckworth, D. (1979). Der Einfluss des Englischen auf den deutschen Wortschatz seit 1945. In P. Braun, *Fremdwort-Diskussion*. (S. 239). München: Wilhelm Fink Verlag.

- Eisenberg, P. (2007). Sprachverfall und Sprachentwicklung des Deutschen und Russischen. *Die Rolle der europäischen Sprachen in der Zukunft - Deutsch - Russische Erfahrungen und Perspektiven: Drei Konferenzberichte*. Abgerufen am 2. Juni 2015 von <http://www.goethe.de/lhr/prj/mac/mac/spb/de4244192.htm>
- Election Watch. (2015). *Delimitation underway*. Abgerufen am 23. August 2015 von <http://www.electionwatch.org.na/?q=node/483>
- Elsen, H. (1991). *Erstspracherwerb: Der Erwerb des deutschen Lautsystems*. Wiesbaden: Deutscher Universitäts-Verlag.
- Engelberg, S., & Stolberg, D. (2012). *Sprachwissenschaft und kolonialzeitlicher Sprachkontakt: Sprachliche Begegnungen und Auseinandersetzungen*. Berlin: Akademie Verlag.
- Erbe, E. (2012). Eine Schnitzeljagd auf Facebook: Bericht über ein Pilotprojekt in der Deutschabteilung der Universität Namibia (UNAM). *eDUSA*, 7(1), 37-38.
- Fillipowa, S., Gitina, L., & Mertins, M. (1. April 2005). *Sprachkontakt: Vererbung ist nicht genug*. Abgerufen am 24. Juli 2015 von https://www.informatik.hu-berlin.de/de/forschung/gebiete/wbi/teaching/archive/ws0405/serverwandschaft/ausar-beitungen/11_sprachkontakt.pdf.
- Glück, H. (2005). *Metzler Lexikon Sprache* (3. Ausg.). Stuttgart/Weimar: J.B. Metzler Verlag.
- Goethe-Institut. (2009). *Mehrsprachigkeit: Sprachen ohne Grenzen*. Abgerufen am 5. Mai 2015 von http://www.goethe.de/ges/spa/prj/sog/deindex.htm?wt_sc=sprachen-ohne-grenzen

Goethe-Zentrum. (2015). *Goethe-Zentrum Windhoek: Über uns*.

Abgerufen am 2. Juni 2015 von

<http://www.goethe.de/ins/na/win/uun/deindex.htm>

Government Gazette of the Republic of Namibia. (1992). Windhoek: Windhoek Printers and Publishers.

Government Gazette of the Republic of Namibia. (2013). Windhoek: Windhoek Printers and Publishers.

Gretschel, H.-V. (1984). Südwestler Deutsch - Eine kritische Bilanz. *LOGOS*, 4(2), 38-44.

Gretschel, H.-V. (1995). The status and use of the German language in independent Namibia: Can German survive the transition? In M. Pütz, *Discrimination through language in Africa: Perspectives on the Namibian Experience* (S. 300-307). Berlin/New York: Mouton de Gruyter.

Gulisova, S. (2013). *Wer hat Angst vor der englischen Sprache? Das unaufhaltsame Vordringen des Englischen im deutschsprachigen Raum: Studienarbeit*. Norderstedt: GRIN Verlag.

Hähner, W. (2012). *Hitradio Namibia: Meine Musik. Mein Sender*. Abgerufen am 22. September 2015 von <http://www.hitradio.com.na/>

Hall, E. (1959). *The Silent Language*. New York, NY: Anchor Books.

Hansen, B. (2004). *Linguistische Beiträge zur Slavistik XI*. München: Otto Sagner Verlag.

Harris, P. (2011). *Language Schools in Namibia*. Windhoek: Solitaire Press.

- Hartmann, I. (2009). *Teenagerschwangerschaften: Wenn Mädchen Mütter werden... Wie kann es jungen Müttern gelingen ihr Leben mit Kind zu meistern?* Hamburg: Diplomica Verlag.
- Haß-Zumkehr, U. (2001). *Deutsche Wörterbuch: Brennpunkt von Sprach- und Kulturgeschichte*. Berlin/New York: Walter de Gruyter Verlag.
- Heinemann, A. (23. November 2009). *Was sind Interferenzen?* Abgerufen am 4. August 2015 von http://bsprom.de/attachments/File/WS_09_HS_Kontakt_4_Interferenzen.doc.
- Hellinger, M. (1980). Zum Begriff der sprachlichen Interferenz. *Arbeiten aus Anglistik und Amerikanistik*, 5(2), 187-199.
- Hemminger, J. (2. Juni 2010). *Code-Mixing und Code-Switching: Unterschied*. Abgerufen am 24. Juli 2015 von http://www.helpster.de/code-mixing-und-code-switching-unterschied_173562
- Hendlmeier, W. (7. April 2011). *Sprachformen und Sprachebenen*. Abgerufen am 15. Mai 2015 von http://www.variatio-delectat.com/10Sprachformen-_und_Sprachebenen.pdf
- Herma-Herrle, B. (2002). Radio hör'n: Der deutsche Dienst der NBC. In K. Hess, *Vom Schutzgebiet bis Namibia 2000* (S. 63). Göttingen/Windhoek: Klaus Hess Verlag.
- Hinrichs, U. (13. Februar 2012). Hab isch gesehen mein Kumpel: Wie die Migration die deutsche Sprache verändert hat. *Der Spiegel* (07/2012), S. 104-105.
- Hitradio Namibia. (2012). *Hitradio Namibia: Meine Musik. Mein Sender*. Abgerufen am 22. September 2015 von <http://www.hitradio.com.na/>

- Hörerinitiative Namibia. (13. November 2012). *Hörerinitiative: Zur Unterstützung des deutschsprachigen Hörfunkprogramms der NBC*. Abgerufen am 19. Juli 2015 von <http://natron.net/hoererinitiative/>
- Hufeisen, B. (2003). L1, L2, L3, L4, Lx - alle gleich? Linguistische, Lernerinterne und lernerexterne Faktoren in Modellen zum multiplen Spracherwerb. (N. Baumgarten, M. Motz, C. Böttger, & J. Probst, Hrsg.) *Zeitschrift für Interkulturellen Fremdsprachenunterricht*, 8(2/3). Abgerufen Juni 4, 2015 von <https://zif.spz.tu-darmstadt.de/jg-08-2-3/beitrag/Hufeisen1.htm>
- Hufeisen, B., & Neuner, G. (1999). *Angewandte Linguistik für den fremdsprachlichen Deutschunterricht*. Kassel: Langenscheidt Verlag.
- Jašová, M. (20. April 2007). *Der Einfluss des Englischen und Amerikanischen auf die deutsche Sprache* (Bakkalaureatsarbeit, Masaryk-Universität, Brünn). Abgerufen am 1. Juli 2015 von http://is.muni.cz/th/160341/pdf_b/bakalarka_do_isu.doc
- Jaworowski, L. (2014). *Die ehemalige Kolonie Deutsch Südwest-Afrika: Kulturelle und sprachwissenschaftliche Relikte des Deutschen in Namibia*. Hamburg: Diplomica Verlag.
- Juhász, J. (1970). *Probleme der Interferenz*. Budapest: Akadémiai Kiadó Verlag.
- Juhász, J. (1973). Interferenzenlinguistik. In H.-P. Althaus, H. Henne, & H. Wiegand (Hrsg.), *Lexikon der germanistischen Linguistik* (S. 457-462). Tübingen: Niemeyer Verlag.
- Keller, R. (1990). *Sprachwandel: Von der unsichtbaren Hand in der Sprache*. Tübingen: Francke Verlag.

- Kellermeier-Rehbein, B. (17. April 2011). *Folgen der Kolonisation in der Gegenwartssprache: Deutsch in Namibia*. Abgerufen am 8. Juni 2015 von http://www.fb10.unibremen.de/sksv/kolling2011/birte_kellermeier_rehbein.
- Kellermeier-Rehbein, B. (2014). *Plurizentrik: Einführung in die nationalen Varietäten des Deutschen*. Berlin: Erich Schmidt Verlag.
- Kellermeier-Rehbein, B. (2015). Namslang: Deutsche Jugendsprache in Namibia. In C. Peschel & K. Runschke (Hrsg.), *Sprachvariation und Sprachreflexion in interkulturellen Kontexten* (S. 41-62). Frankfurt am Main: Peter Lang.
- Kilinc, N. (2014). *Deutsche Sprache, schwere Sprache: Ursachen für die Problematik beim Erwerb der Zweitsprache Deutsch bei türkischen Kindern*. Hamburg: Diplomica Verlag.
- Klinner, J. (2011). Namdeutsch: Namibische Besonderheiten des Deutschen in Sprachgebrauch und Landschaft. In D. Esslinger, A. Gerber, E. Hertel, & E. Von Wietersheim, *Perspektiven 2012* (S. 68-74). Windhoek: John Meinert Printing.
- Kloiber, J. (2003). *Was ist der Unterschied zwischen Muttersprache, Fremdsprache und Zweitsprache und in welchem Verhältnis stehen sie zueinander: Studienarbeit*. Norderstedt: GRIN Verlag.
- Kuckartz, U. (2007). *Einführung in die computergestützte Analyse qualitativer Daten*. Wiesbaden: VS Verlag.
- Kuße, H. (2008). *Kulturwissenschaftliche Linguistik: Eine Einführung*. Stuttgart: UTB Verlag.
- Lamnek, S. (2010). *Qualitative Sozialforschung: Lehrbuch*. Weinheim: Beltz Verlag.

- Langner, S. (2001). *Was ist Umgangssprache: Historische und systematische Anmerkungen*. Norderstedt: GRIN Verlag.
- Lehmann, C. (24. September 2009). *Grundbegriffe der Linguistik*. Abgerufen am 29. August 2015 von <http://www.christianlehmann.eu/ling/elements/>
- Lewandowski, T. (1985). *Linguistisches Wörterbuch*. Heidelberg/Wiesbaden: Quelle & Meyer Verlag.
- Löffler, H. (2003). *Dialektologie: Eine Einführung*. Tübingen: Gunter Narr Verlag.
- Loick, A. (3. Februar 2005). *Mehrsprachige Familien: Vermittler zwischen den Kulturen*. Abgerufen am 6. Juni 2015 von <http://www.goethe.de/ges/spa/prj/sog/mud/de362129.htm>
- Maho, J.F. (1998). *Few People, Many Tongues: The languages of Namibia*. Windhoek: Gamsberg Macmillan.
- Mayring, P. (2001). *Einführung in die qualitative Sozialforschung: Eine Einleitung zum qualitativen Denken*. Weinheim: Beltz Verlag.
- Ministry of Education. (2001). Windhoek: Education Act of Namibia.
- Ministry of Environment and Tourism Namibia. (2014). *Tourist Statistical Report 2014*. Windhoek: Directorate of Tourism and Gaming.
- Mohr, H. (2014). *Emergenzen auf der Stufe des Lebendigen*. Wiesbaden: Springer Verlag.
- Mueller, E. (3. August 2009). *Deutsch in Namibia - DiN*. Abgerufen am Juli 9, 2015, von <http://www.deutschinnamibia.org/index.php?module=Kontakte-Datenbank&func=detail&id=76>

- Nahmen, C. von (2001). *Deutschsprachige Medien in Namibia: Vom WindhoekerAnzeiger zum Deutschen Hörfunkprogramm der Namibian Broadcasting Corporation - Geschichte, Bedeutung und Funktion der deutschsprachigen Medien in Namibia 1898-1998*. Windhoek: Namibia Wissenschaftliche Gesellschaft Verlag.
- National Planning Commission. (2013). *Namibia Population and Housing Census 2011*. Abgerufen am 12. November 2015
<http://cms.my.na/assets/documents/p19dmlj9sm1rs138h7vb5c2aa91.pdf>
- Neuland, E. (2008). *Jugendsprache: Eine Einführung*. Tübingen: A. Francke Verlag.
- Nickel, C. (2005). *Deutsche Dialekte im Allgemeinen: Seminararbeit*. Norderstedt: GRIN Verlag.
- Nikolajewski, T. (22. August 2014). *Der Einfluss des Französischen auf die deutsche Sprache*. Abgerufen am 5. Juni 2015 von
<http://www.crosslingua.de/de/sprachenblog-beitrag/apropos-der-einfluss-des-franzoesischen-auf-die-deutsche-sprache>
- Nißl, S. (2011). *Die Sprachfragen in einer Europäischen Union: Möglichkeiten und Grenzen einer Sprachenpolitik für Europa*. München: Herbert Utz Verlag.
- Otto, T. (20. Juli 2011). *Radio in neun Sprachen*. Abgerufen am 5. Mai 2015 von
<http://namibiafm.de/?p=148>
- PASCH in Namibia. (2011). Initiative „Schulen - Partner der Zukunft“. In *Wikipedia*. Abgerufen am 25. August 2015 von <http://www.pasch-net.de/de/par/spa/afr/nam.html>
- Pfeffer, M. (2012). *Anthropomorphisierung im Animationsfilm*. München: Herbert Utz Verlag.

- Pohl, M. (31. Oktober 2012). *Der Ruin der deutschen Sprache: Alles nur Gerede?*
Abgerufen am 14. Juni 2015 von <http://hauptplatz.unipohl.de/Ruin.htm>
- Pütz, J. (2001). *Das grosse Dickschenärie*. Windhoek: John Meinert Printing.
- Reich, H., & Roth, H.-J. (2007). *Sprachdiagnostik im Lernprozess: Verfahren zur Analyse von Sprachständen im Kontext von Zweisprachigkeit*. Münster: Waxmann Verlag.
- Reinhardt, E. (17. September 2012). *Sprachliche Besonderheiten bei Zweisprachigkeit*. Abgerufen am 3. Juni 2015 von http://www.reinhardtverlag.de/_pdf_media/M2_Zweisprachigkeit_3752.pdf
- Reinhardt, K. (2010). *Sprachvarietäten in Mitteldeutschland: Magisterarbeit*. Norderstedt: GRIN Verlag.
- Riehl, C. (2004). *Sprachkontaktforschung: Eine Einführung*. Tübingen: Gunter Narr Verlag.
- Riehl, C. (2006). Die Bedeutung von Mehrsprachigkeit. *Newsletter aus dem Kompetenzzentrum Sprachförderung*, S. 4-5. Abgerufen am 4. Juni 2015 von http://www.bildung.koeln.de/regionale_projekte/equal/zentrum/
- Roelcke, T. (2003). *Variationstypologie: Ein sprachtypologisches Handbuch der europäischen Sprachen in Geschichte und Gegenwart*. Berlin/New York: Walter de Gruyter Verlag.
- Ruisinger, B. (2. Februar 2012). *Allgemeines zu Sprachkontakt und Mehrsprachigkeit*. Abgerufen am 16. Juni 2015 von http://www.anglistik.uni-muenchen.de/personen/wiss_ma/krischke/seminar_sprachkontakt/allgemeines-sprachkontakt.pdf

- Saldern, M. von (1992). Qualitative Forschung - quantitative Forschung: Nekrolog auf einen Gegensatz. *Empirische Pädagogik*, 6(3), S. 377-399.
- Samsa, G. (22. Juni 2012). *Quantitative Methoden*. Abgerufen am 7. August 2015 von http://www.uibk.ac.at/iezw/mitarbeiterinnen/senior-lecturer/bernd_lederer/downloads/quantitativdatenerhebungsmethoden.pdf
- Saussure, F. de (1916). *Course in General Linguistics* (trans. Roy Harris). London, England: Duckworth.
- Schelhas, K. (2001). *Der Einfluss des Englischen auf die deutsche Sprache*. Norderstedt: GRIN Verlag.
- Scheutz, H. (1999). Umgangssprache als Ergebnis von Konvergenz- und Divergenzprozessen zwischen Dialekt und Standardsprache. In T. Stehl, *Dialektgeneration, Dialektfunktionen, Sprachwandel*. (S. 106). Tübingen: Gunter Narr Verlag.
- Schmidt, W. (2004). *Geschichte der deutschen Sprache: Ein Lehrbuch für das germanistische Studium*. Leipzig: S. Hirzel Verlag.
- Seiffert, H. (1977). *Sprache heute*. München: M. Beck Verlag.
- Sell, E. (2009). *Esisallesoreidt: Nam Släng-Deutsch, Deutsch-Nam Släng*. Windhoek: Ees.
- Selz, C. (2012). *Namibia: Reisen mit Insider Tipps*. Ostfildern: Marco Polo Verlag.
- Shah, S. (2007). German in a contact situation: The case of Namibian German. *eDUSA*, 2(2), 20-45
- Sinner, C. (2014). *Varietätenlinguistik: Eine Einführung*. Tübingen: Gunter Narr Verlag.

- Steinmetz, S. (2011). *Anglizismen: Der Einfluss des Englischen auf die deutsche Sprache*. München: GRIN Verlag.
- Stephan-Odentahl, A. (4. Oktober 2012). Anglizismen: Sprachwandel oder Sprachverfall? *Leverkusener Anzeiger*. Abgerufen am 3. August 2015 von <http://www.ksta.de/stadt-leverkusen/anglizismen-sprachwandel-oder-sprachverfall-,15189132,20164656.html>
- Tekin, H. (2010). *Sprachwandel oder Sprachverfall? Anglizismeneinfluss ins Deutsche: Studienarbeit*. Norderstedt: GRIN Verlag.
- Thielemann, L. (4. November 2002). *Fremdwörter und Anglizismen in der Geschichte der deutschen Sprache*. Abgerufen am 4. Juli 2015 von <http://larsthielemann.de/heidi/hausarbeiten/Anglizismen2.htm>
- Thiemann, A. (27. Dezember 2013). *Wie Migration die Sprache rasant verändert*. Abgerufen am 28. Juli 2015, von <http://www.derwesten.de/kultur/ich-weiss-wo-dein-haus-wohnt-id8811806.html>
- Tipp, F., & Gerstlauer, P. (2010). *Länderinformation Republik Südafrika*. GFA Consulting Group, 4.
- Trabant, J., & Ward, S. (2001). *Trends in Linguistics: New Essay on the origin of Language*. Berlin/New York: Mouton de Gruyter Verlag.
- Tracy, R. (2006). Einführung in die Thematik. In L. Baden-Württemberg (Hrsg.), *Frühe Mehrsprachigkeit: Mythen, Risiken, Chancen*. (S. 157). Mannheim.
- Tuma, T. (15. September 2003). Die Sense stimuliert. *Der Spiegel* (38/2003), S. 87-89.
- Wandruszka, M. (1981). *Die Mehrsprachigkeit des Menschen*. München: Deutscher Taschenbuch Verlag.

- Weber, U. (20. April 2001). *Sprache und Gesellschaft: Zusammenfassung einer Vorlesung*. Abgerufen am 4. Juli 2015 von https://www.phil-fak.uni-duesseldorf.de/fileadmin/Redaktion/Institute/Sozialwissenschaften/BF/Lehre/WiSe0809/VL/8_sprache_und_gesellschaft.pdf
- Weinreich, U. (1976). *Sprachen im Kontakt: Ergebnisse und Probleme der Zweisprachigkeitsforschung*. München: C.H. Beck Verlag.
- Wiese, H. (2012). *Kiezdeutsch: Ein neuer Dialekt entsteht*. München: C.H.Beck.
- Wiese, H., Simon, H., Zappen-Thomson, M., & Schumann, K. (1. Juni 2015). *Deutsch im mehrsprachigen Kontext: Beobachtungen zu lexikalischgrammatischen Entwicklungen im Namdeutsch und im Kiezdeutsch*. Abgerufen am 28. Oktober 2015
http://www.researchgate.net/publication/277555023_Heike_Wiese_Horst_J._Simon_Marianne_Zappen_Thomson_Kathleen_Schumann_Deutsch_im_mehrsprachigen_Kontext_Beobachtungen_zu_lexikalischgrammatischen_Entwicklungen_im_Namdeutschen_und_im_Kiezdeutschen
- Wirth, K. (2010). *Der Verein deutsche Sprache: Hintergrund, Entstehung, Arbeit und Organisation eines deutschen Sprachvereins*. Bamberg: University of Bamberg Press.
- Wode, H. (1993). *Psycholinguistik: Eine Einführung in die Lehr- und Lernbarkeit von Sprachen*. Ismaning: Hueber Verlag.
- Young, I. (2013). *Vorschulkinder und Multilingualismus: Hamburg und seine institutionellen Möglichkeiten*. Hamburg: Diplomica Verlag.

Zappen-Thomson, M. (2002). Deutsch in Namibia hat viele Facetten: Deutsch als Fremdsprache. In K. Hess, *Vom Schutzgebiet bis Namibia 2000* (S. 321).

Göttingen/Windhoek: Klaus Hess Verlag.

Zappen-Thomson, M. (2008). Die Deutschabteilung der Universität Namibia.

eDUSA, 3(2), 29.

Zappen-Thomson, M. (2011). Muttersprache, Fremdsprache: Übersicht über den

Fachbereich Deutsch an der Universität Namibia. In D. Esslinger, A. Gerber,

E. Hertel, & E. Von Wietersheim, *Perspektiven 2012* (S. 75-80). Windhoek:

John Meinert Printing.

Zappen-Thomson, M. (2014). Und das soll Deutsch sein?: Gedanken zur

Jugendsprache. In H. Melber et al., *Perspektiven 2014 - Aktuelle Beiträge zu*

Kirche, Gesellschaft und Zeitgeschehen: Das junge Namibia - Träume und

Realität (S. 76-79). Windhoek: Informationsausschuss der Deutschen

Evangelisch-Lutherischen Kirche in Namibia DELK.

Zukanović, M. (30. Mai 2013). *Sprache, Kultur und Tradition*. Abgerufen am 24.

Juni 2015 von <http://docslide.de/documents/merima-sem.html>

ANHANG 1

In der nachfolgendenen Tabelle werden weitere Beispiele der Veränderung in der Umgangssprache aufgezeigt. Die mündlichen Formulierungen sollen ebenfalls die Sprachveränderung des Namdeutschen darstellen.

ENGLISCH	AFRIKAANS	NAMDEUTSCH	STANDARD-DEUTSCH
To take a photo.	A foto neem .	Ein Foto nehmen .	Ein Foto machen .
To take someone out for dinner.	Om iemand uit te neem vir ete.	Jemanden zum Essen ausnehmen .	Jemanden zum Essen ausführen .
To sort out a problem/issue	Om 'n probleem uit te sorter .	Ein Problem aussortieren .	Ein Problem lösen/beheben .
To go fishing .	Om te gaan vis .	Fischen gehen.	Angeln gehen.
One-bedroom flat	Een-slaapkamer woonstel	Ein-Schlafzimmer Wohnung	Wohnung mit einem Schlafzimmer
To get warm/cold	Warm/koud kry	Warm/kalt kriegen	Warm/kalt sein
The car rolled .	Die motor het gerol .	Das Auto ist gerollt .	Das Auto hat sich überschlagen .
The movie plays on tv.	Die film speel op tv.	Der Film spielt aufm Fernsehen.	Der Film läuft im Fernsehen.
To catch someone stealing.	Om iemand te vang steel.	Jemanden beim Stehlen fangen .	Jemanden beim Stehlen erwischen/ertappen .
You better clean the mess!	Jy beter die gemors skoon maak!	Du besser machst den Dreck weg!	Mach ja den Dreck weg!
To hand in the homework.	Die huiswerk in te handig .	Die Hausaufgaben eingeben .	Die Hausaufgaben abgeben/einhändigen .

To fix the bicycle.	Om die fiets te fix .	Das Fahrrad fixen .	Das Fahrrad reparieren .
To go cycling.	Om te gaan fiets ry.	Fahrrad fahren gehen .	Fahrrad fahren .
Basically	Basis	Basisch	Grundsätzlich
To call someone back .	Om terug te bell .	Jemanden zurück- anrufen .	Jemanden zurückrufen .
The vegetables are rotten .	Die groente is vrot .	Das Gemüse ist verrottet .	Das Gemüse ist verdorben/vergammelt .
To make a plan.	Om 'n maak te maak .	Einen Plan machen .	Einen Plan schmieden .
Where do you stay ?	War bly jy?	Wo bleibst du?	Wo wohnst du?
To have a complaint .	Om 'n klagte te hê .	Eine Klage haben.	Eine Beschwerde haben.
To take a drink .	Om 'n drink te vat .	Einen Drink neihen .	Etwas trinken .
The pamphlet	Die pamflet	Das Pamphlet	Das Prospekt/Die Werbung
I think so .	Ek denk so .	Ich denke so .	Ich denke .
To receive good service .	Om goeie diens te ontvang.	Guten Service bekommen.	Guten Kundendienst bekommen.
Everything is ok with me.	Alles is ok met my.	Alles ist ok mit mir.	Alles ist ok bei mir.
To get back to someone.	Om iemand terug te kry .	Zu jemanden zurück kommen .	Sich bei jemanden melden .
Please let me know .	Laat weet my asseblief.	Bitte lass mich wissen .	Bitte sage mir Bescheid .

Double two	Dubbel twee	Doppel zwei	Zweimal die Zwei
ID Number	ID Nommer	ID Nummer	Personalausweisnummer
The dinner is included .	Die dinee is ingesluit .	Abendessen eingeschlossen .	Inklusive Abendessen.
To fill in a form .	Om 'n vorm in te vul .	Eine Form einfüllen .	Ein Formular ausfüllen .
To make sure that...	Om seker te maak dat...	Ich werde sicher machen , dass...	Ich werde dafür sorgen , dass..
What is your cellphone number ?	Wat is jou cellnommer ?	Was ist deine Cellnummer ?	Wie lautet deine Handynummer ?
To go visit someone.	Om iemand te gaan besoek.	Jemanden besuchen gehen .	Jemanden besuchen .
To blame someone.	Om iemand te blameer .	Jemanden blamieren .	Jemanden die Schuld für/an etwas geben .
To make an appointment .	Om 'n afspraak te maak.	Eine Absprache machen.	Einen Termin machen.
The hunting permit	Die jag permit	Das Jagd permit	Der Jagdschein/Die Jagderlaubnis
In other words	Met ander woorde	In anderen Worten	Mit anderen Worten
Really?	Is dit?	Ist das?	Stimmt das?/ Wirklich?
I wonder what time it is.	Ek wonder hoe laat dit is.	Ich wunder , wie spät es ist.	Ich frage mich , wie spät es ist.

Tabelle 3: Beispiele der Veränderungen der Sprachstruktur in der Umgangssprache